Bibliothek
des Kurfürstlichen botanischen Gartens in
Mannheim.
C. 74.

Oecon 1290 a / 5,a

Münchhausen

<36603675690018

<36603675690018

Bayer. Staatsbibliothek

Monathliche
Beschäftigungen
für einen
Baum- und Plantagen-Gärtner,
bey Wildnissen,
Pflanzungen, Pflanzschulen, Obstbäumen, Spalieren, Orangerien und Gewächshäusern,
auch Forsten,

Mit Kupfern.

Als eine Zugabe
zum Fünften Theile
des Hausvaters.

Hannover, 1771.

HERBAR. REG. Monacense. 37.

Il admiroit l'éternité
Des Almanachs, que le génie
Qui nous gagne de tout coté,
Fabrique, rechauffe, amplifie,
Pour éclairer l'humanité,
Et {rejouir / inſtruire} la Compagnie.

Greſſet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ob wir gleich schon eine ziemliche Menge sogenannter Wirthschafts- oder Garten-Calender haben: *) Fast in allen großen Haushaltsbüchern auch die gewöhnlichen Arbeiten nach den zwölf Monaten erzählt werden; so wage ich dennoch, einen Calender für einen Baum- und Plantage-Gärtner herauszugeben.

Meine Leser mögen beurtheilen, ob ich gesammlet, und jene ausgeschrieben haben, oder ob an meinen

*) Ich will hier die Titel derjenigen, welche mir bekannt und zum Theil schon im II. Theile des Hausvaters angeführt sind, wiederholen.

J. Vostof Almanach des Laboureurs, 1588. (631)
J. Coleri Calendarium oeconomicum, 1592. (629)
Eberhards Beschreibung, was in gemeiner Haushalts-Bestallung auf die zwölf Monate anzustellen, 1654. 8.
N. Stevensen The twelf Moneth, 1661. (630)
J. Evelyus Kalendarium hortense, 1683. (1025)
Emmanuelis almanach jardinier perpetuel, 1692. (1196)
S. R. Axtelmeyers Calendarium perpetuum, 1707. (624)
Calendarium vniuersale, or the gardeners universal Calender, London 1736. 8.
Bradley Kalendarium vniuersale, 1726. (104, 105)
Tharsanders Haus- und Reise-Calender, 1733. (617) neu aufgelegt 1751.

 Caspar

nem Vortrage eigene Erfahrungen Antheil haben? So viel kann ich versichern, daß wenige Arbeiten lehre, welche ich nicht selber versucht, und großentheils öfter wiederholt habe. Denn ich finde darin eine besondere Glückseligkeit und Zufriedenheit, wenn man seine Hände so gut als die Gedanken jederzeit beschäftigen, und aus jedem vorkommenden Vorwurf sich eine angenehme Unterhaltung machen kann.

Wenn ich spatzieren gehe, so ist mir mehr belustigend, wenn auf alle mir begegnende Gegenstände ein aufmerksames Auge wende, darüber nachdenke und Ueberlegungen anstelle, die Schönheiten der Natur bewundere, und das neue und merkwürdige, um mich öfter damit belustigen zu können,

---

Caspar Suter monatliche Pflanzungslust.
P. Millers gardners Calender, 1734. (1082, 1083)
ejusd. Maandelyke Tuin oeffeningen, vermeerdert door *Joh. Baster*, 1769.
J. F. Selbers Haus- und Wirthschafts-Calender, 1740. (620)
Christ. Helwigs Haushalts-Calender, 1764. (622)
Le bon jardinier, Almanach de Paris. (637)
M. G. Buchers wirthschaftlicher Calender, 1765. (616)
M. Knauer curieuser Hauscalender, Nürnberg 1765. 8.
J. G. Beckmann Forst-Calender, 1765. (634)
Thomas Mawe Gardeners Calender, London 1767. 8. 2 Vol.
J. A. Grotjahn Calendarium perpetuum, 1765. (635)
Jac Garton practical gardener for every month in the Year, London 1769. 8.

Das

nen, sammle; Als wenn ich ohne alle Absichten hin und her gehen sollte, blos um spatzieren gegangen zu haben, und ohne zu wissen, was man gesehen hat.

Wenn ich in meinen Pflanzungen oder an den Spalieren ohnehin herumgehe, so ist es für mich keine Last, sondern ein angenehmer Zeitvertreib, daß ich ein unrecht gewachsenes Reis zurecht biege oder anhefte; Unnütze, falsche oder andere erstickende Zweige wegnehme; Einem ungestalten Baum die rechte Gestalt gebe; Einer unterdrückten Pflanze Luft mache, eine kränkliche aber untersuche und verpflege, und die vom Winde losgerissene befestige; Die durch Maulwürfe oder auf andere Art entblößte Wurzeln bedecke und festtrete; Ein schädliches Unkraut,

Das bürgerliche Handbuch zum nützlichen Gebrauch der Handlung und Gewerbschaften, oder Beyerscher Calender, München 1769. 8.

M. d'Ardenne anné champêtre qui traite de ce, qui convient de faire chaque mois, à Paris 1769. 12. III. Vol.

Allgemeiner ökonomischer und landwirthschaftlicher Calender, Stutgard 1770. 8.

Leipziger historisch-physischer Calender, Leipzig 1770. 8.

Wirthschafts-Calender für Hauswirthe der Bauer-Gehöfte auf dem Geestlande, Hamb. 1770. 8.

S. Wiegands Anleitung zu einem österreichischen Land- und Hauswirthschafts-Calender, Wien 1770. 8.

Forst-Calender für die Schweitz, in den Berner Abhandlungen von 1768.

Fränkischer Haushaltungs-Calender. 1770.

Le Jardinier prévoyant; Almanach de Paris, von 1770 an.

The Farmer's Kalendar, London 1771. 8.

kraut, ehe es sich durch Ausstreuung des Saamens vervielfältiget, wegreisse und forttrage; Nachtheilige überflüßige Pflanzen ausjäte, um das Wachsthum der guten zu befördern; Andre zu versetzende Pflanzen aushebe, wegtrage und verpflanze; die übel gestellte an einen ihnen bequemern Ort trage; die Saamen, so wie sie reif werden, einsammle und beylege; Ein Raupennest oder anderes Ungeziefer stöhre, ehe es sich weiter ausbreitet; und so weiter.

Auf eine solche Weise wird jeder Gang nützlich, und es geschehen viele Arbeiten, die an sich nothwendig und nützlich sind, welche man dennoch dem Gärtner nicht überlassen, noch auf das genaueste von ihm fordern kann.

Denn sollte der Gärtner in einem weitläuftigen Garten täglich bey jeder kleinen Pflanze herumsuchen und nachbessern; so müßte er unterdessen andere noch mehr nöthige Arbeiten, und vornemlich die Aufsicht, über die zur Arbeit angesetzte Leute versäumen.

Bey mir ist es solchergestalt zur Gewohnheit geworden, daß mich bey jedem Spatziergange beschäftigen muß; daß Mühe habe, wenn in fremde Gärten komme, um mich zurück zu halten, daß ich nicht dasjenige, was nach meiner Meinung unrecht ist, ändere.

Indem nun meine Absicht ist, zu lehren, was vor Arbeiten in jeder Jahrszeit vorgenommen werden sollen; so fürchte ich mich nicht so sehr, daß meine Arbeit überhaupt überflüßig scheinen mögte; Als daß ich zweifelhaft gewesen bin, wo mit meinem Unterricht anfangen und aufhören solle?

Mein

Mein Augenmerk ist ein Gärtner, der überhaupt mit Bäumen zu thun hat; oder ein sogenannter **Plantage-Gärtner.** S. I. Th. S. 204.

Ich habe also geglaubt, daß zeigen müsse

1) wie dieser Bäume anziehen soll; Wie und wenn er zu dem Ende Saamen sammlen und aussäen; Saamenbeete und Pflanzschulen anlegen, warten und verpflegen, und auch durch Stecken, Ablegen und Okuliren seine Pflanzen zu vermehren suchen müsse?

2) Wanneher er pflanzen, und Pflanzungen anlegen solle, und was er bey deren Wartung zu beobachten habe?

3) Wie er das gepflanzte durch Hecken und Befriedigungen beschützen müsse?

4) Was vor Zubereitungen vorher gehen müssen, um eine Pflanzung gut bekommen zu machen? dergleichen sind, die Sammlung und Zubereitung guter Erde und die Umarbeitung des Erdbodens, auch die Anheftung und Nachbesserung der gepflanzten Stämme.

5) Wenn man von den gepflanzten Bäumen Nutzen ziehen könne? Es sey in Ansehung der Früchte, des Obstes, und der Mast, oder in Ansehung des Holzes, der Borke, oder des Laubes.

6) Wie man die Feinde, welche die Nutzung hindern, zu entfernen habe? Als unter andern, die Raupen zu zerstöhren; die Mäuse auszurotten; die Sperlinge zu vertilgen; das Wasser abzuhalten; den Ueberschwemmungen vorzubeugen; das Moos abzukratzen; und insonderheit das Unkraut zu verfolgen.

7) Was zu beobachten sey, um die Spatziergänge zwischen den Pflanzungen angenehm zu machen? Nemlich die Gänge trocken, fest, eben und rein zu erhalten, und sie an den Seiten bald mit einem schön leuchtenden grünen Rasen, bald mit einem kühlenden Wasser, bald aber mit verschiedenen durch die Mannigfaltigkeit von Farben durch einander spielenden Blumen auszuzieren.

In dieser Absicht habe ich mit zum Vorwurf genommen:

a) Die Wartung der Obstbäume; weil in der Wirthschaft so viel an Gewinnung guten Obstes gelegen ist.

b) Die Wartung der grünen Rasenplätze oder Bowlingreen, weil ohne solche keine Pflanzung und kein angenehmer Spatziergang angelegt werden kann.

c) Die Ablassung und Ausbringung der Teiche; Weil die Schlammerde bey den Pflanzungen vorzüglich nutzbar ist, und die Teiche zwischen den Pflanzungen und Spatziergängen eine besondere Zierde geben.

d) Die Anpflanzung kleiner blühenden Stauden- und Sommergewächse; weil keine Pflanzung bestehen kann, wenn nicht die Zwischenräume und Gänge damit ausgeziert werden.

e) Die Wartung der Orangerie; als einer Art Bäume, welche nicht allein dem Garten eine besondere Zierde geben, sondern auch nutzbar sind. Die dazu erforderliche Häuser sind auch unentbehrlich, um darin verschiedene zärtliche Bäume in der Jugend zu erhärten, bis sie der freien Luft anvertrauet werden können.

f) Die

f) Die Einrichtung der Treibkasten und Glashäuser; weil solche mit dienen, um Saamen zum keimen zu bringen; kranke Stauden zu verpflegen, und verschiedene auswärtige zärtere Bäume zu beherbergen.

g) Die Wartung großer Wälder, oder der Forsten, als welche eigentlich den rechten Nutzen geben.

Dagegen habe ich an der andern Seite ganz übergangen.

1) Die Anziehung der Küchen- und Arzneykräuter. Man findet davon Unterricht in des De la Combe *Ecole du Potager* (1011) welche mir am besten gefällt, und wovon 1770 eine neue Ausgabe erschienen ist; des **Millers Gärtner-Calender** (1082) handelt mit davon; und des Herrn Superintendent **Lüders** im Jahre 1768 herausgegebene **Garten-Briefe** sind bekannt genug.

2) Die Wartung kleiner Blumengewächse, worauf des **Millers** Gärtner-Calender vornemlich geht, und wovon wir von **Reichard** (1109-1111) und **Grotjahn** (1203-1205) ziemlich deutlichen Unterricht haben.

3) Die Verpflegung zarter exotischer Gewächse, welche man aus dem **Miller** erlernet.

4) Die Anlegung der Mistbeete; wovon ich im III. Theile gehandelt, und wofür ich daselbst S. 734 einen eigenen Calender gegeben habe.

5) Den Bau der Ananasse, welchen man in eben diesem dritten Theile S. 481 nachlesen kann.

6) Die Einrichtung der Treibkasten, um Obstbäume zu treiben, als womit ich selber nicht hinlängliche Versuche angestellet habe.

Im übrigen habe ich nöthig erachtet, nicht allein die Arbeit vorzuschreiben, welche geschehen muß, sondern auch zugleich hin und wieder zu erwehnen, was nicht geschehen darf, weil an dessen Unterlassung eben so viel gelegen ist. Z. E. wenn man Bäume nicht begiessen, nicht düngen, nicht beschneiden darf; da man sich dadurch großen Schaden thun würde.

Meine Absicht ist nunmehro, einem Gärtner Anleitung zu geben, und vorzuschreiben, was er wöchentlich ja täglich vornehmen könne und solle? Zugleich aber auch, dem Herrn eines Gartens oder denenjenigen, welchen die Aufsicht darüber anvertrauet ist, vor Augen zu legen, was vor Arbeiten sie monatlich von den Gärtnern gewärtigen, oder da diese es versäumen, in Erinnerung bringen sollen? Zugleich auch ihnen einen Leitfaden zu geben, um zu beurtheilen, ob der Gärtner jede Arbeit mit gehöriger Vorsicht und Behutsamkeit vornehme.

In Ansehung beyder habe ich noch einige Erinnerungen überhaupt zu thun.

Ist ein Gärtner in einem großen Fürstl. Garten blos über Plantagen gesetzt; fehlt es ihm niemalen an den nöthigen Arbeitern; und werden ihm die erforderlichen Kosten nicht vorenthalten: So kann man von ihm fordern, daß alle hier vorgeschriebene Arbeiten zu der gesetzten Zeit pünctlich vollendet seyn müssen; da die Arbeiten insgesammt nöthig sind, und man in einem solchen Garten nicht allein auf das nothwendige, und den wesentlichen Nutzen, sondern auch auf den Wohlstand und die Zierlichkeit siehet.

Ist aber ein Gärtner einem Particulier-Garten überhaupt vorgesetzt, so daß er auch den Küchen-

garten mit versehen muß; so ist er oft gezwungen, eine an sich nothwendige Arbeit zurückzusetzen, oder aufzuschieben, weil er zu einer noch nöthigern gerufen wird, und nicht alles zugleich vollenden, noch auch die nöthigen Arbeiter herbeyschaffen kann.

Wollten wir bey den eingeschränkten Haushaltungen auf unsern Gütern so sehr als die Engländer auf die Zierlichkeit des Gartens sehen, so würden zu dessen Unterhaltung oft die Einkünfte des Guts nicht hinreichen, sondern noch ein baarer Zuschuß erfordert werden.

Wenn die Jahrszeit erfordert, eben das nothwendige Gemüse zu bestellen, so würden wir übel fahren, wenn wir die Küchenfelder liegen lassen, und den Gärtner in die Plantagen schicken wollten.

Hier ist also ein großes daran gelegen, wenn ein Herr sich des Gartens und der darin vorzunehmenden Arbeit selber annehmen will, daß er dem Gärtner beförderlich sey, aber ihn nicht irre mache.

Ich werde mich einigen Lesern deutlicher machen, wenn meine Anweisung Exempelweise fasse.

Der **Herr Parciparla** ist ein großer Gartenfreund; er geht täglich in seinem Garten umher, und sinnet, wo er etwas verbessern könne. Es fällt ihm heute eine Veränderung bey; augenblicklich wird der Gärtner gerufen, und demselben anbefohlen, die Veränderung ohne Verzug vorzunehmen; Ohne vorher zu erwegen, ob dieselbe nicht zu einer andern Jahrszeit mit mehrerer Gemächlichkeit und Nutzen, auch mit weniger Kosten vorgenommen, oder ob nicht gar eine beßre Einrichtung getroffen werden könne, und ob der Gärtner dadurch auch von einer nützlichen, keinen Aufschub leidenden, Arbeit abge-

halten

halten werde? Kaum hat dieser die Arbeit angefangen, so fällt dem Herrn Parciparla schon ein anderes Project ein, und er schickt den Gärtner dahin, ehe jenes vollendet ist. So werden vielleicht zehn Arbeiten angefangen, ohne eine zu vollführen; das nothwendige wird inzwischen versäumt, und große Unkosten werden angewandt, ohne daß sie Nutzen schaffen. Denn was dies Jahr gemacht ist, wird im folgenden wieder umgeworfen.

Andre machen es als der **Herr Promtus**; wenn dieser nach seinen irrigen Vorurtheilen einen nicht erheblichen Fehler zu bemerken glaubt, oder wenn man ihm eine anzubringende Veränderung bemerklich macht, so wird der Gärtner sofort durch den ganzen Garten aufgesucht und hergerufen; ohne Rücksicht zu nehmen, ob er von einer nützlichen, keinen Aufschub leidenden, Arbeit abgerufen werde. **Promtus** führt ihn an Ort und Stelle, hält ihm seine Nachläßigkeit verwerflich vor, und befiehlt sofort den Fehler zu ändern.

Der seinen Herrn bereits kennende Gärtner **Verbosus** weiß, wenn er auch gefehlt hat, das gemachte schon mit schönen Worten zu entschuldigen, und wie er überhaupt lieber spricht als arbeitet, so ist er froh, daß er von der Arbeit abgerufen worden, und mit dem Herrn die Unterredung fortsetzen kann; Er begleitet also denselben Stunden lang, den Hut unter dem Arm, spricht ihm nach dem Munde, und bekümmert sich wenig, ob die von ihm angesetzte, nunmehro sich selbst gelassene, Arbeiter und Tagelöhner unterdessen schlaffen, oder tanzen. Es wird darüber die angefangene Arbeit nicht vollendet,

endet, und an die neu befohlne, von dem Herrn morgen schon vergessene, wird gar nicht gedacht.

Noch mehrere gleichen dem **Herrn von Ohnentschluß**; Machet man diesem die Nachläßigkeit seines Gärtners bemerklich; so schmälet er viertel Stunden lang in sich, über die Vergessenheit und Nachläßigkeit des abwesenden Gärtners; Er will es ihm Morgen ernstlich sagen, drohet ihm auch wol gar mit wegjagen: der Gärtner begegnet ihm gleich darauf: Herr von Ohnentschluß hat aber nicht das Herz, dem Gärtner selber ein Wort zu sagen; sondern gehet lieber zwanzig mal die fehlerhafte Stelle vorbey, schüttet jedesmal gegen seine Begleiter den Eifer über seinen faulen abwesenden Gärtner aus, und ärgert sich innerlich über denselben. Oft könnte der Gärtner sich rechtfertigen; oft würde derselbe den angemerkten Fehler schon längst abgeändert haben, wenn es ihm nur erinnert oder bemerklich gemacht wäre; Noch öfterer hätte der Herr von Ohnentschluß ihn selber leicht heben, und sich den weitern Aerger ersparen können, wenn es ihm nur gefällig wäre, sich so weit zu bücken, oder die Hand darnach auszustrecken, oder das fehlende herbey zu holen; Aber so viel Mühe mag er sich nicht geben.

Am gefährlichsten sind diejenigen, die es als der Herr von Kirosus machen. Sein Gärtner mag machen was er will, so streitet ihm Kirosus ab, daß er Unrecht habe, und schilt ihn wol gar für dumm, wenn eben Fremde darauf zukommen, um sich bey solchen das Ansehen zu geben, daß er alles was zur Gärtnerey gehöret, besser verstehe als andre; denn im Grunde fehlt ihm doch eine gründliche Kenntnis und Erfahrung: Der Gärtner muß also am Ende

das

das Beste thun, und alles was Rixosus angeordnet hat, wieder ändern und umarbeiten. Es wird nur so viel Zeit und Arbeit verlohren, und der Gärtner wird durch den beständigen Tadel irre, verdrieslich, und nachläßig.

Viele verfallen daher in den Fehler des Herrn von Pereuse, welcher um alles nicht wagte, selber das mindeste anzugreifen, aus Furcht daß er etwas verderben, oder daß ihm der Gärtner übel nehmen mögte, wenn er demselben vorgriffe.

Man wird deswegen auch nicht selten von sogenannten Garten-Freunden die Entschuldigung hören, daß sie gern ihrem Gärtner etwas sagten oder selbst mit Hand anlegten, sie verstünden es aber nicht.

Diese Entschuldigung lasse ich bey denenjenigen gelten, die sich gar nichs aus ihrem Garten machen, denselben nur selten besuchen, und sehr zufrieden sind, wenn ihr Gärtner ihnen in die Küche Kohl, Erbsen und Rüben liefert; wenn sie mir aber von solchen gemachet wird, welche sich Gartenfreunde nennen, und etwas neues anlegen wollen, so kommt sie mir lächerlich vor; denn sobald ich eine Neigung zu einer Sache bezeige, muß ich mich auch befleißigen, mir dasjenige bekannt zu machen, und mich darin zu unterrichten, was erfordert wird, um von meiner Neigung vernünftigen Gebrauch zu machen; und so beruhet es nur auf den guten Willen, daß man sich belehren und unterweisen lassen will.

Modificus sucht eine Ehre darin, einen Stall voll kostbarer Pferde zu haben; er wendet an de-

ren Ankauf große Summen, und wenn er von einem besonders schönen Pferde hört, so muß er es kaufen: Er reitet aber selber selten, bekümmert sich noch weniger, wozu ein jedes Pferd am besten anzuwenden sey, oder wie es, um brauchbar zu werden, gewartet oder zugeritten werden müsse. Wenn er es nur in seinem Stalle stehen hat, so gilt ihm gleich, wie es gewartet werden sollte, und ob seine Leute die Pferde recht warten, oder aber verwahrlosen, verfuttern, oder zu nicht reiten. Am wenigsten siehet er darnach, ob Sattel und Zeug in Ordnung erhalten werden; ob er gleich mehrmalen im Tage einen Gang durch den Stall thut, auch öfters seinen Freunden ein Pferd vorführen lässet.

Spricht man hingegen Modificus über den Kopfputz der Dames, so weiß er auf das genaueste zu beschreiben und zu zeigen, wie jede Locke sitzen müsse; wie jede Art Auszierung in Paris genannt werde; welche Dame sich am besten nach der Mode aufsetzt, und welcher Haarfriseur am feinsten pudre. Er beurtheilt mit einer einsichtsvollen Genauigkeit, welche Dames zu viel oder zu wenig Geschmuck, Perlen, Blumen, oder Band; und ob sie diese zu hoch oder zu niedrig anstecken? Er erzählt auf den Fingern her, welche Dames sich zu hoch oder zu platt, oder zu breit oder zu dick aufsetzen; und giebt einer jeden deutlichen Unterricht, wie sie ihren Kopfputz ihrem Gesichte gemäs verändern solle.

Wäre es nicht weit vernünftiger, wenn Modificus sich in demjenigen, was die Pferde angehet, unterrichtete, und sollte es wol schwerer seyn, zu erler-

erlernen wie ein Pferd gewartet und gestriegelt seyn will, als sich die so unbeständige Arten von Kopfputz bekannt zu machen?

Das Gegentheil zeiget Herr Horseman; dieser ist ein rechter Pferde-Kenner, er weiß alle Theile eines Pferdes genau zu nennen, und jedes Pferd zuverläßig zu beurtheilen, ob er gleich selber wenig Pferde hält; er findet ein besonders Vergnügen daran, sogar fremde, rohe, wilde, junge Pferde mit Lebensgefahr zuzureiten, sollte es ihn auch noch so sehr abmatten und ermüden; es machet ihn nicht scheu, wenn er auch abgeworfen oder von seinem Pferde geschlagen wird. Er glaubt einmal bey den Pferden einen besondern Zeitvertreib zu finden, also behält er leicht in seinem Gedächtnis, was er einmal davon hört oder sieht: Spricht man ihn aber von dem kostbaren neuen Garten, den er ohne allen Geschmack anlegen lässet, und bey dessen Anlage er alles dem Gutbefinden seines darin nicht genugsam erfahrnen Gärtners überlässet, so entschuldiget er sich damit, daß er es nicht verstehe.

Nun ist zwar freylich sicherer und weniger gefährlich, wenn derjenige Herr, der gar nichts davon verstehet, gleich dem Herrn von Pereuse die Anordnung lediglich seinem Gärtner übergiebt, als wenn ein anderer etwas gesehen zu haben, und davon zu verstehen sich einbildet, also gleich dem Herrn von Rixosus, alles besser wissen will, und durch falsche Anordnungen den Gärtner irre machet, und diesen damit großen Theils beschäftiget, daß er dasjenige was er verdorben hat, wieder gut machen muß.

Fol-

Folgende Regeln werden aber einen Herrn gegen alle ihm zu machende Vorwürfe in Sicherheit setzen.

1) Der Herr darf keine Arbeit vornehmen, ohne zuvor mit dem Gärtner überleget zu haben, ob er sie auch gut heisse.

2) Fanget keine Arbeit an, die der Gärtner misbilliget, wenn ihr nicht aus allgemeinen Gründen sehr sicher seyd, daß sie zuträglich sey.

3) Seyd vorsichtig, daß ihr euch nicht zu geschwind, auf den Rath anderer Gartenfreunde verlasset, bevor ihr nicht ihre Gründlichkeit und Erfahrung sattsam geprüfet habet.

4) Seyd noch behutsamer in Befolgung des Raths aus gedruckten Büchern.

5) Gebt genau auf die Handlungen des Gärtners und deren jedesmaligen Erfolg Achtung.

6) Beobachtet die zu jeder Arbeit zu wählende rechte Zeit.

7) Wer gegen den Willen und das Gutachten des Gärtners etwas vornehmen oder versuchen will, mache ja erst Proben im Kleinen.

8) Beurtheilet vorher die Geschicklichkeit des Gärtners. Hat man Beweise von seiner Erfahrung und Geschicklichkeit, so ist sicherer ihm blos zu folgen, und ihn ganz allein gewähren zu lassen: Hat hingegen der Gärtner Anweisung nöthig, so ist ein großes Glück, wenn der Herr selbst anordnen, und dem Gärtner zu Hülfe kommen kann, und dies ist so schwer nicht, wenn man sich nur überwinden will,

selbst mit Hand anzulegen und den Anfang zu machen. Ich hoffe wenigstens, daß ein jeder, der sonst Vergnügen an der Gärtnerey findet, und sich die Mühe nehmen mag, meinen Unterricht zu lesen, diesen hinreichend finden wird, um sich daraus zu unterrichten, und so wird ein jeder aus der Erfahrung lernen, wie nützlich es sey, wenn der Herr selber mit Hand anleget, indem dadurch der Gärtner aufgemuntert, und oft bewogen wird, Ehrenhalber mit zu arbeiten, da sonst vornehme Meister-Gärtner ihrer Ehre nicht selten zuwider halten, wenn sie eine Harke oder Grabscheid selber in die Hand nehmen sollten: Ich habe deren gesehen, welche bey dem schönsten Wetter in der Stube sitzen blieben und aus ihren Stubenfenstern den Gesellen und Tagelöhnern, was geschehen solle, zuriefen, den Garten aber nur selten mit ihrer Gegenwart beehrten, außer wenn derselbe von Fremden besucht ward, um diese herum zu führen und durch einen zu überreichenden Blumen-Straus ein Trinkgeld zu verdienen: Die sich übrigens blos auf ihre Gehülfen verliessen, sich des Abends von ihnen, was geschehen wäre, erzählen ließen, und höchstens einmal im Tage ihre Person bey der Arbeit zeigten, um zu sehen, wie weit sie fortgerückt war.

Ich würde als eine Strafe ansehen, wenn man mir, selbst zu arbeiten, verbieten wollte, und mache mir also allemal schlechte Begriffe von solchen Personen, welche die ihnen obliegende Arbeiten selber zu verrichten sich scheuen, und noch wol dazu ihre Gehülfen von der Arbeit abhalten.

Die Aufsicht und Anleitung eines Herrn ist noch bey einer andern Classe von Gärtnern höchst nothwendig;

wendig; welche zwar sehr fleißig und treu arbeiten, aber wenn sie einmal bey einer Arbeit sind, sich derselben nur allein ergeben, und blos diese fertig zu schaffen suchen, ohne darauf zu gedenken, ob sie auch unterdessen andre noch nöthigere Arbeiten versäumen, welche zu besorgen sie sich etwa nur eine Stunde lang abmüßigen, oder einen ihrer Gehülfen absondern müßten.

So erfordert noch eine andre Art von Gärtnern Aufsicht, welche zwar von gutem Willen sind, aber nicht genugsame Lebhaftigkeit haben, um die ihnen obliegende Geschäfte recht zu vertheilen, und auf alles zu gedenken; denen man also jede Arbeit erst in Erinnerung bringen muß, und die zu jeder Arbeit gleichsam geschoben seyn wollen.

Nicht weniger wollen junge Gärtner Aufsicht haben, welche noch zu flüchtig sind, und nicht beständig genug bey einer Arbeit bleiben, oder auch noch nicht alle in dem ihnen anvertraueten Garten obliegende Geschäfte übersehen, mithin noch nicht recht zu geben oder zu nehmen wissen.

Zum Besten dieser aller habe ich meinen Vortrag so eingerichtet:

Ich schicke erst allgemeine Regeln voran, die ein jeder sich auf alle zwölf Monate empfohlen seyn lassen, und allemal vor Augen haben soll, so daß er alle vorgeschriebene einzelne Regeln, darnach bestimme, einrichte, und mäßige.

Darauf folgen die in jedem Monate vorfallende Geschäfte;

In der Ordnung habe ich die im offenen Garten überhaupt vorfallende Geschäfte zuerst erzählt; darauf komme ich in die Gewächs- und Glashäuser, und den Beschluß mache ich mit den Forsten.

Hin und wieder habe ich Regeln anführen müssen, welche den wenigsten Gärtnern brauchbar seyn werden; ein jeder aber kann bey jedweder Regel leicht mit einem Zeichen sich bemerklich machen, welche davon ihn angehen, und worauf er vornemlich zu achten hat, und welche ihm hingegen überflüßig sind, die er also künftig nicht weiter nachzulesen gebrauchet. So wird ein Gärtner der keine Gewächshäuser hat, sich um die darin vorfallende Geschäfte nicht bekümmern, und die in den Forsten zu beobachtende Arbeiten den Forstleuten überlassen. Dahingen diese zum Theile sich vielleicht nur die Wartung der Pflanzschulen und Saamenbeeten bekannt machen und was ihnen davon zur Anleitung dienen kann, zeichnen werden.

Zugleich kann ein Gärtner, der zu mühsam hält, eigene von mir anempfohlne Tageregister zu führen, bey jeder Arbeit den Tag anzeichnen, wenn er dieselbe vorgenommen hat.

Utilis est horto Domini manus, utilis ipsis
Arboribus, qui, cum muro non hæreat arbos,
Aut resoluta suo laxet si pergula versu,
Ipse recomponit ramos, & vincta renodat;
Comptus ut egregio se proferat ordine textus.
Frondibus ipse etiam erucas, bruchosque voraces
Decutit — —

Rapin. Hort.

Allgemeine Regeln
auf das ganze Jahr.

I. Regel.
Brauchet bey allen Arbeiten eine Ueberlegung.

Thut nichts blos, weil es der Hausvater hier so vorschreibt, sondern überlegt jedesmal, in wie weit ihr dessen Vorschriften nach Beschaffenheit der Umstände entweder schlechthin, oder mit gewissen Einschränkungen und Bedingungen zu befolgen habt.

So werden schon andre Handgriffe in sandigten ebenen Gegenden, andere in schweren Boden, oder an einem bergigten steinigten Orte erfordert. In gewissen Gegenden kommt alles früher, und in andern vierzehn Tage später: In jenen müsset ihr also mit der Arbeit so viel voraus seyn. Zu Zeiten macht eine außerordentliche Witterung, daß alles im Früh-

jahr um vierzehn Tage bis drey Wochen früher oder später treibt, so müssen sich alle Arbeiten darnach vor dasmahl richten. Z. E. 1771. hielte der Frost von heiligen drey Könige bis Ende Merz bey uns an; es mußten also viele Arbeiten aus dem Hornung und Merz, insonderheit das Verpflanzen großen Theils bis in den April verschoben werden, da in den hohen Gebirgen der Frost den 16. April noch nicht aus der Erde war, und bis dahin Schnee und Frost abwechselten.

II. Regel.

Seyd allemahl geschäftig.

Nichts ist dem Menschen gefährlicher, als der Müßiggang; also überleget voraus, was vor Arbeiten euch bevorstehen, und wenn ihr auch keine nothwendige Arbeiten habt, so sucht euch selbst Geschäfte zu machen; denket auf Verbesserung und Verschönerung des Gartens. Suchet durch neue Anlagen und da ihr mehr leistet, als von euch gefordert wird, eures Nahmens Gedächtniß zu stiften, euch ein vorzügliches Lob zu erwerben, und eurer Herrschaft eine unerwartete Freude zu machen.

Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn ein Gärtner nach Vollendung einer Arbeit sich erst lange bedenket, was er nun wol anfangen will. Er muß sich schon auf zehn Arbeiten voraus bereitet haben, und nur überlegen, zu welcher er am ersten schreiten will.

Ich hatte einen Gärtner, welcher in diesem Falle die Geduld prüfen konnte; er handelte allemal ohne Ueberlegung, nahm stets die unnützesten Arbeiten

zuerst vor, und ließ die nöthigsten zurück; oder vielmehr, er hieß die ihm zugegebene Leute die Arbeiten verrichten, und ging indessen müßig herum. Wenn nun die Arbeiter kamen und meldeten, daß sie fertig wären, mit der Anfrage, was sie weiter machen sollten? so frug er erst: Seyd ihr fertig? — — Ist es auch ganz vollendet? — — Habt ihr es auch gut gemachet? — — Was ihr nun machen sollt? — — Ja: hört einmal — — Ich dächte — — — Nein wir wollen — — — Doch was meinet ihr — — und so weiter, bis er sich endlich gemeiniglich auf eine läppische Arbeit besann, wenn ich ihm auch den Augenblick vorher verschiedene nothwendige Verrichtungen in Erinnerung gebracht hatte, mit denen er in Rückstand war.

III. Regel.

Gewöhnet euch an eine Eilfertigkeit.

Fürchtet stets, daß ihr mit eurer Arbeit gegen eure Nachbaren zu späte kommen oder zurück bleiben mögtet. Es ist verdrieslich und von üblen Folgen, wenn man hinten nach kröppeln muß, wenn andre längst fertig sind. S. I. Th. S. 379.

IV. Regel.

Bindet euch an eine Ordnung.

Ein Garten sieht noch einmal so anmuthig aus, wenn alle Töpfe, alle Pflanzen darin gut geordnet sind; wenn alles auf seinen rechten Platz stehet;

nichts umher poltert; alles recht angebunden ist, die Arbeiter gehörig angestellet werden; der Unrath gleich bey Seite geräumet ist, u. s. w.

V. Regel.

Gewöhnet euch von Anfange an eine Reinlichkeit.

Wenn das Auge einmal an eine Reinlichkeit gewohnt ist, so widersteht es einem gleich, wenn man etwas Schmutziges sieht. Z. E. wenn das ausgejätete Unkraut in den Gängen liegen bleibt, und nicht ab Seite gebracht wird. Wenn man die Gänge, Beete, und Häuser, auch alle Geräthschaften einmal reine hat, so ist es leicht sie darin zu erhalten; wenn man nur aufmerksam ist, eine jede neue Reinigung, sobald sie nöthig ist, vorzunehmen und nicht aufzuschieben.

VI. Regel.

Haltet alles zu Rathe mit einer Sparsamkeit.

Suchet also die Geräthschaften die ihr habet, so lange als möglich zu erhalten; haltet sie rein, bringet sie jeden Abend an Ort und Stelle; lasset nichts der Luft und dem Regen ausgesetzt liegen; samlet alle Fenster, Decken, Matten, Linien, Nummern, und Stangen sofort, wenn sie ihre Dienste geleistet haben, um sie bis zu künftigen Gebrauch in Schutz zu bringen. Traget jedes ausgeleerte Gefäß an einen sichern Ort, wo ihr es wieder finden könnet.

VII.

VII. Regel.

Sehet mit einer Vorsichtigkeit auf das Künftige voraus.

Ueberleget, was ihr vor Wetter zu hoffen habet, und was für Maasregeln darauf zu nehmen sind; denket darauf, nicht wie eure Pflanzen dermalen sind, sondern wie sie künftig seyn werden? Schaffet euch alles nöthige bey Zeiten voraus an, damit es nicht im Falle der Noth daran fehle; lasset die an den Geräthschaften entstehende kleine Fehler gleich repariren; wartet damit nicht bis der Schaden größer wird.

VIII. Regel.

Seyd ehrgeitzig.

Beeifert euch mit euren Nachbaren um die Wette. Haltet es für eine Schande, wenn es euch irgend ein anderer worin zuvor thun sollte.

IX. Regel.

Seyd aber auch im Gegentheil lehrbegierig.

Ein sonst unerfahrner ungelahrter Gärtner hat oft besondere Handgriffe oder Vortheile, welche man billig von ihm annehmen muß. Ein einfältiger Bauer kann uns in der Landwithschaft oft auf wichtige Entdeckungen leiten. Von gelahrten Kunstgärtnern lernet man nicht allemal das mehrste.

X. Regel.

Handelt mit der Erde gleich einem Geitzigen.

Ihr könnet deren nicht genug kriegen; scharret davon immer mehr zusammen; verachtet das geringste Klümpgen nicht, sondern glaubt, daß euer Schatz damit vermehret werde. Die Erdhaufen zu rühren und darin zu arbeiten, sie anders zu rengiren, denn unter einander zu mischen, denn neue Veränderungen zu machen; muß euch eben so sehr vergnügen, als wenn ein Geitziger seine Schätze zählt, und die Thaler klingen hört. Gebt eure Erde nicht eher weg, bis ihr reichen Wucher davon zu hoffen habet. In diesen Betracht habe ich in allen Monaten die Bearbeitung der Erdhaufen wiederholt zu empfehlen nöthig erachtet.

XI. Regel.

Seyd mitleidig gegen Unterdrückte, Schwache, und Nothleidende.

Sobald ihr eine kranke Pflanze erblicket, so lasset sie nicht ohne Verpflegung, sie mag auch noch so gering seyn. Die gekrümmete richtet auf; denen unterdrückten kommt mit Stützen zu Hülfe; denen verfolgten verschaffet Schutz. Ueberleget, ob die kranken durch Medicin geholfen, und ob sie gar ins Lazareth gebracht, und gestümmelt werden müssen.

XII. Regel.

Seyd dagegen unversöhnlich, und ohne Erbarmung und Mitleiden gegen eure Gartenfeinde.

Gebet der geringsten Pflanze von Unkraute kein Quartier; sie kann sich sonst ausbreiten und euch gefährlich werden, indem sie euch größere Haufen von Feinden zu bestreiten darstellet.

Dagegen habe ich schon sonst erinnert, im I. Th. S. 271. und im V. Th. S. 878. daß wir manchesmal ohne hinlänglichen Grund Creaturen z. E. die Maulwürfe als unsere Feinde ansehen, weil sie vielleicht zu einer Zeit uns lästig fallen, oder weil wir in einigen Fällen gewisse Vorsichten gegen sie gebrauchen müssen; ohne sie mit ihrer Verantwortung zu hören: sie würden uns sonst überzeugen, daß sie eigentlich einen großen Theil vom Jahre zu unsern Besten arbeiten, daß ihre Gegenwart, wenn sie nur nicht zu sehr zunimmt, uns mehr nützlich als schädlich ist, und daß sie daher wol verlangen können, daß wir ihnen für ihren Fleiß zu einen billigen Lohn auf eine kurze Zeit eine Nahrung überlassen sollen, die wir ihnen eben nicht bestimmet haben, sondern uns lieber selber gönnen.

Ich rechne dahin, die Sperlinge, Fringilla *domestica*, welche der Ritter *Hortis pessimas* nennet; ich weiß jedoch eben nicht, daß sie in den Garten eben Schaden thun, als daß sie im Frühjahr die Knospen von den Obstbäumen abfressen, auch die Kirschen, wie sie reif werden, verzehren. Den mehrsten Schaden aber thun sie in den Feldern bey dem reif werdenden Korne,

Korne, und in den Scheuren bey den eingeerndteten Früchten. Dagegen nähren sie sich den größten Theil vom Sommer vornemlich von Raupen, welche sie von den Bäumen absuchen, auch von Mäykäfern und andern Gewürmen. Man hält daher für ein Zeichen einer sehr unfruchtbaren Gegend wenn daselbst gar keine Sperlinge angetroffen werden.

Von den grauen **Krähen** Corvus *cornix*, merket der Ritter an; apud nos relegata, at inaudita; cum purget prata a larvis Phalænæ calamitosæ, graminumque radices a subjacentibus larvis Tipularum. Scopoli nennet sie agris infensam, devastantem fruges; Ann. H. N. I. p. 36.

Unsere gemeine Krähen, Cornix *corone*, suchen wir auch auszurotten; sie leisten aber den größten Nutzen im Frühjahr, wenn sie denen Pflügen folgen, und aus der frisch umgeworfenen Erde die Erdwürmer suchen s. V. Th. S. 870. So reinigen sie auch die Schweine und Schaafe von Ungeziefer, welche sie geduldig auf sich sitzen lassen.

Weil sie aber im Sommer auch Kirschen fressen, und wenn sie Junge haben, zu Zeiten ein junges Huhn wegholen, bey der Erndte aber vielleicht einzelne Rockenähren abpflücken und verzehren; so sehen wir nicht auf das größere Gute, welches sie uns leisten.

Die Füchse verfolgen wir als Todtfeinde, weil sie zu Zeiten, wenn sie auf die Jagd ausgehen, einen ihnen aufstoßenden jungen Hasen oder Feldhuhn erhaschen und fressen; sie jagen aber eigentlich nach Mäusen und Erdkäfern, und wenn diese im Leben blieben, und ihnen Zeit zur Vermehrung gelassen würde, so würden sie uns in den Forsten und an den

Korn-

Kornfrüchten weit mehr Schaden zufügen. Wie denn jene auch manchen, dem Korn nachtheiligen, Vogel wegfangen.

Alle Habichte werden voraus mit der größten Strenge aufgesucht und getödtet, sie sind unsere Beschützer, indem sie die Mäuse, Kröten, Frösche, und Schlangen wegfangen.

Wir haben einmal das Vorurtheil angenommen, daß die Kröten, Rana *bufo* eines der abscheulichsten Thiere sey, welche man ohne alle Nachsicht ermorden müsse; sie haben aber doch den Nutzen, daß sie die Schlangen fangen und umbringen; für deren Gegenwart in den Promenaden die mehrsten Menschen sich noch mehr fürchten. Mir ist auch nicht bekannt, daß eine Kröte im Garten im mindesten schädlich sey.

XIII. Regel.

Trachtet nach neuen Eroberungen.

Wer einmal eine Samlung hat, muß sich nicht dabey beruhigen; vielmehr ohne Unterlaß bedacht seyn, sie zu erweitern.

In einer großen Samlung von Pflanzen gehet zudem jährlich etwas aus, und sie wird bald geringe werden, wenn wir nicht jährlich neue Recruten und Eroberungen machen. Versäumet daher keine Gelegenheit, wo ihr neue Saamen, neue Pflanzen sammeln könnet.

Ein jeder hüte sich aber vor einem andern Fehler, in den einige leicht verfallen; dieser ist, daß man sich nicht etwa vornehme, man wolle alles haben, es mag kosten was es wolle, denn so kann man leicht zu weit verleitet werden.

XIV.

XIV. Regel.

Haltet ordentliche Diaria und Tageregister.

Zeichnet darin alles an, was ihr vornehmet; bey welcher Witterung ihr es vorgenommen habet; wie der Erfolg gewesen; was ihr dabey zu bemerken findet; ob ihr bey eurer Arbeit Fehler bemerket habt? u. s. w.

Ein solches Diarium erinnert euch, wenn etwas geräth, um künftig die nemliche Jahrszeit und die nemlichen Handgriffe zu beobachten; oder aber, wenn euch etwas misräth, um künftig besser darauf zu achten, worin der Fehler gelegen hat, und wie ihr ihn verbessern sollet.

Es dienet zugleich auch dazu, um nach vielen Jahren nachschlagen zu können, z. E. wenn man eine seltener vorkommende Arbeit oder Verbesserung vorgenommen hat; was dabey beobachtet worden; wie viel die Arbeit gekostet hat; wie viel Arbeiter dabey anzusetzen nöthig gewesen? und dergleichen mehr.

Aufmerksame Naturforscher bemerken sich auch jährlich a) wenn und wie bald jeder Saamen zu keimen pflegt; Germinationem; b) wie bald die Blätter an jeder Staude ausbrechen, Frondescentiam, c) wenn sie die erste Blüthe zeigen, Efflorescentiam. d) Wenn der Saamen an jedem Orte reif wird, Fructescentiam, e) wenn jeder Baum die Blätter fallen lässet, Defoliationem: und dergleichen mehr. S. LINNE Phil. Bot. p. 270.

Wem es zu weitläuftig und mühsam scheinen mögte, dergleichen ausführliches Tageregister zu halten, der kann sich nur in der folgenden Anweisung bey jedem

Monat bemerken, wenn er eine Arbeit vorgenommen hat, oder wenn er daselbst etwas ausgelassen oder gefehlet findet.

XV. Regel.

Bindet euch nicht zu pünctlich an die auf jeden Monat gegebene Vorschriften.

Glaubt nicht etwa, daß in jedem Monate nichts weiter vorfallen kann, als was gelehret worden, oder daß ihr eine vorgeschriebene Arbeit in keinem als dem angesetzten Monate vornehmen dürfet.

Leset vielmehr jedesmal auch den vorhergehenden Monat nach, ob daraus noch Arbeiten nachstehen, welche euch nachzuholen oblieget; zu gleicher Zeit vergleichet auch den folgenden Monat, in wie weit ihr daraus Arbeiten voraus besorgen könnet.

XVI. Regel.

Bindet euch ja an keinen Mondwandel, noch an Himmelszeichen, noch an gewisse Calendertage.

Alte Garten- und Wirthschaftsbücher pflegen mit ganz abgeschmackten und lächerlichen Regeln dieser Art angefüllet zu seyn; und faule unerfahrne Gärtner mögen nur gar zu gern ihre Unwissenheit oder Nachläßigkeit damit entschuldigen. Man leget unterdessen in unsern Tagen Vorurtheile dieser Art mehr

und mehr ab, und lernt vernünftiger denken, und nach richtigen Gründen handeln. S. I. Th. S. 155. und V. Th. S. 737.

Dagegen ist nützlich und nothwendig, daß ein jeder an seinem Orte den Lauf der Witterung erforsche und sich deswegen Anmerkungen samle. Die mehrsten Landwirthe werden in dieser Absicht ein Barometer haben, welches gemeiniglich bey einer in der Atmosphäre bevorstehenden Veränderung zu steigen, oder zu fallen pfleget. Es wäre nur zu wünschen, daß die Naturkündiger die wahre Theorie, nach welcher dieses Steigen und Fallen erfolget, genauer erforschen möchten, um daher gewisse Schlüsse auf die bevorstehende Witterung machen zu können.

Man nimmt seine Zuflucht zu dem Druck der Luft, und berechnet gar künstlich, wie stark die Luftsäule seyn müsse, um das Quecksilber an die zwey Pariser Zoll hoch steigen oder fallen zu machen. Bringe ich dies aber nach meiner Art zu demonstriren (V. Th. 794) in eine Figur, so erhellet das unzulängliche und widersprechende von dieser Hypothese klar.

Ein Druck findet nur statt, wenn die dadurch gepreßte Materie nicht ausweichen kann. Wie soll es aber wol möglich seyn, daß die Luft, welche nicht zusammen gepreßt ist, und von allen Seiten ausweicht, in der engen Röhre am Barometer eine so merkliche Veränderung machen könne; da man durch den stärksten dem Quecksilber an der Röhre zu gebenden künstlichen Druck, dasselbe in der Röhre schwerlich auf zwo Linien steigen machen wird? Was für ein gewaltsamer Druck würde erfordert, um das Quecksilber gar auf zwey pariser Zolle zu erhöhen? Kann man sich wol dergleichen Druck in unserer Atmosphäre vorstellen,

len, ohne daß wir selber die heftigste Empfindung davon haben müßten? Siehe Hannoversche nützliche Sammlungen von 1757, 34 St. S. 529.

Wenn wir dasjenige, was man Luft nennet, genau untersuchen, so zeiget sich vielmehr klar, daß diese Luft nach ihrer Natur nicht einmal dergleichen Druck wirken kann.

Der stärkste Druck aus der obern Luft nach der Oberfläche der Erde scheint zu geschehen, wenn es regnet, und alsdenn steht eben das Quecksilber am niedrigsten: Oder aber im Winter, wenn es frieret, V. Th. S. 801. Alsdenn müßte aber das Quecksilber bey starker Hitze, als dem Gegensatz, allemal niedrig stehen. Das Gegentheil davon ist aber bekannt.

Ich erkläre also die Erscheinungen am Barometer nach einer andern Theorie, und wünsche, daß andre Naturforscher mir ihre Zweifel und Beobachtungen mittheilen mögen.

Einen Versuch muß ich hier nur erwähnen, der mir bey meiner Erklärung zu statten kommt, den ich aber nirgends bemerkt finde:

Nehmet ein mit Quecksilber gefülltes, gehörig zubereitetes Thermometer, in dessen Röhre, wenn ihr sie unter sich kehret, das Quecksilber bis an die Spitze in die Höhe steiget; So werdet ihr finden, daß in der Kugel an der Röhre, sich, wie das Quecksilber steiget, eine dem Ansehen nach leere Hölung oder Blase bildet. Leer kann sie nicht seyn; weil wir wissen, daß kein leerer Raum möglich ist; Sie muß also mit einer solchen Materie angefüllet seyn, welche durch die Zwischenräume des Glases hinein, und beym zurücklaufen des Quecksilbers wieder heraus tritt. Luft kann dieses nicht seyn, denn die Versuche mit der Luft-

pumpe zeigen, daß die Luft nicht durch das Glas dringe; Eine verdünnte Luft ist bey mir ein nonens.

Eine noch merkwürdigere Erscheinung bey diesem Versuche ist, daß das Quecksilber gegen seine Natur in der in der Kugel entstehenden Hölung auf der Oberfläche keine Kugel bildet, sondern gleich dem in ein Gefäß geschütteten Wasser an den Kanten höher steht: Ich überlasse vorjetzo andern Naturforschern, darüber Anmerkungen zu machen, und neue Versuche anzustellen.

In der Landwirthschaft kann genug seyn, vorläufig zu bemerken, daß eine Veränderung in dem Stande des Quecksilbers in der Röhre gemeiniglich von einer Veränderung in der Witterung gefolget oder begleitet wird, und daß man fast allemal gutes und dauerhaftes Wetter zu hoffen hat, so lange das Quecksilber hoch stehet. Hingegen, daß Regen, Wind, oder Dauwetter bevorstehet, wenn das Quecksilber fällt, und daß die Veränderung geschwinder erfolget, und stärker ist, je gählinger das Fallen geschiehet.

Im übrigen wäre zu wünschen, daß alle Landwirthe aufmerksamer wären, an jedem Orte die Zeichen und Merkmale zu sammlen, woraus man auf die künftige Witterung schliessen kann. Die Hirten haben gemeiniglich untrügliche Zeichen an dem Vieh, woraus sie, wenn es umwettern will, vorher wissen. Oft aber können sie nicht deutlich erklären, woran sie es merken, oder sie wollen es nicht sagen.

Ich kam am 7ten April 1771 auf das Land, da es die Nacht eben heftig gefroren hatte: Ich fragte meinen Schäfer, was er glaubte, ob es noch nicht bald gelinder Wetter werden würde? Er antwortete gleich, Nein! Es wäre noch Schnee in der Luft, wel-

cher

cher erst herunter müsse, und eher werde es nicht besser. Ich fragte ihn, woher er dieses glaubte? Er antwortete, daß er es an seinen Schaafen merke, ich konnte aber nicht herausbringen, was für Zeichen er habe; unterdessen fiel einige Tage nachher ein tiefer Schnee.

Ein anderer Hirte sagt den Tag vorher, wenn es regnen will, weil sein Vieh sodann begieriger fressen soll.

Jäger, welche viel in Hölzern umgehen, machen allerley Anmerkungen an den Vögeln und deren Gesange, Fluge und Gebehrden.

Der Ritter Linne benennet verschiedene Pflanzen, welche einen bevorstehenden Regen ankündigen.

Viele Menschen, welche empfindliche Nerven haben, oder an ihrem Körper eine starke Wunde gehabt haben, sagen vier und zwanzig Stunden vorher, wenn ein Gewitter herannahet, oder wenn es frieren oder aufdauen will.

Eine Sammlung von dergleichen Witterungs-Vorboten würde von dem größten Nutzen, und brauchbarer als alle Wettergläser seyn. Doch es ist nunmehro Zeit, daß ich zu dem versprochenen Unterricht auf alle Monate schreite.

I. Monat Jenner oder Januarius.

Dieser Monat ist noch eben so todt und unwirksam als der December; Man nimmt in gar wenigen Pflanzen Merkmale einer Bewegung wahr.

Die Tage sind noch immer kurz, so daß man wenig darin beschicken kann.

Die Sonne fängt zwar an, sich wieder zu erheben, steht aber noch zu niedrig, um einige Wirkung davon zu empfinden. Es pflegt vielmehr dieser Monat einer der kältesten von allen zu seyn; der Frost behindert gewöhnlich alle Arbeiten ausser Hauses, und was das schlimmste ist, er setzt wol gar einen großen Theil unserer zärtern Bäume in Gefahr; So daß gegenwärtig ein Gärtner sein Hauptaugenmerk dahin zu richten hat, daß er alle von der Kälte und der strengen Witterung zu befürchtende üble und widrige Fälle abwende, und, um ihnen bey Zeiten vorzubeugen, alle Vorsicht gebrauche.

Bey dem allen fängt man doch an, wiederum aufzuleben, und neuen Muth zu schöpfen, so wie wir empfinden, daß die Tage von neuen zunehmen, und daß die Luft, welche um den kürzesten Tag dunkel und trübe zu seyn pflegt, sich wiederum aufkläret und heiterer wird.

Ein Gärtner sucht sich also zu den bevorstehenden Geschäften vorzubereiten, und so weit es die Witterung einiger Maaßen erlaubt, in den Arbeiten voraus

zu kommen. Es kann ihm dieses sehr zu Statten kommen, falls etwa im Merz oder gar bis in den April der Frost demnächst anhält.

Beschäftigungen im Jenner.

1) Bebindet die im vorigen Monate noch nicht bedeckte zarte Stauden mit Stroh, leget langen Mist, Laub, oder Erbsstroh an ihre Wurzeln. (Dec. 38)

2) Ihr könnt, um auch die Zweige und Spitzen von zärtern Bäumen zu beschützen, woran euch sehr gelegen ist, solche mit gedreheten Stroh umwickeln.

3) Wenn das Wetter gelinde ist, so grabet die Erde an den Wurzeln um euren Bäumen los, oder arbeitet die Rabatten vor euren Spalieren um, so daß ihr die Wurzeln selbst sorgfältig schonet.

4) Fahret jetzt Mist und gute Erde bey die Bäume, die dessen nöthig haben.

5) Hauet eure alten Hecken aus, pflanzt die Lükken darin nach. (Febr. 47)

6) Besehet eure zärtern Bäume und Stauden öfters, ob sich Wasser bey den Wurzeln samlet? Ob die Wurzeln daran entblößet werden? Ob sich Mäuse dabey zeigen? Ob der Maulwurf die Erde an den Wurzeln aufwirft? Ob der Frost zarte Pflanzen in die Höhe zieht und umwirft?

7) Wenn der Wind Bäume umwehet, so setzt sie, so bald ihr es wahrnehmet, bey Zeiten zurecht, sonst schadet der Frost den Wurzeln; häufet mehr Erde daran, setzt aber ohne Noth keine Pfähle dabey.

8) Kratzet von euren Bäumen, weil es feucht ist, die Schorf- und andre Moose, auch die trockne aufgesprungene Rinde. Wenn der Stamm rein und

glatt ist, haben sie besser Art, und geben dem Auge ein besseres Ansehen.

Ich habe dazu ein kleines Eisen machen lassen, dessen Figur auf der I. Tafel fig. 3 vorgestellet habe; die Form davon ist ohngefehr von einem Schornsteinfeger-Eisen genommen, nur daß die Schärfe daran acb kleiner, und vorne bey ab nur fünf Zoll breit ist, die drey Seiten c, d, e, sind etwas ausgehölt, damit sie besser an die Ründung des Stamms passen, und die Spitzen ac stehen etwas hervor, um zwischen die Telgen damit fassen zu können; Es arbeitet sich mit einem solchen Eisen am besten ohne Stiel, will man aber oben die Telgen eines Baums reinigen, so kann man in den holen Griff auch einen Stiel befestigen.

9) Rottet eure alte trockne abgängige Bäume aus, wenn es nicht schon in vorigen Monaten geschehen wäre. (Oct. 26)

10) Bringet bey die gemachten Gruben frische Erde, um neue Bäume darin zu setzen.

11) Stechet eure Erdhaufen um.

12) Sammlet die Materialien zu neuen Erdhaufen. (Dec. 15)

13) Suchet dazu von euren Holzhöfen die verfaulte Holzerde ab, ehe frisch Holz angefahren wird. Sichtet sie durch, und lasset die Späne zurück, bis sie weiter faulen.

14) Gebet Achtung, wo ihr hohl gewordenene Weidenbäume bemerket, um die verfaulte Erde daraus zu zärteren Gewächsen zu sammlen.

15) Schlaget, wenn Mist auf das Feld gefahren wird, den Abfall zusammen, und führet ihn zu euren Erdhaufen.

16) Wenn die Witterung trocken ist, so könnt ihr gegen Ende des Monats schon eure Birn- und Apfelbäume beschneiden; Es schadet nicht, wenn es auch dabey frieret: Wenn es aber regnigt Wetter ist, so faulet der Schnitt leicht an, und das abgeschnittene Reis wird auf einer Ecke trocken.

17) Sammlet Latten, wenn solche an euren Spalieren fehlen; die Bäume selber dürfen aber noch nicht angebunden werden.

18) Schneidet und sammlet auch kleine Weidenreiser in Bunden, damit ihr solche demnächst zum Anbinden in Vorrath habt; da ihr jetzt große Zweige anzuheften habt, und solche oft mit Gewalt zwingen müßt, so ist der Bast dazu nicht hinreichend stark. Die gelben Weiden Salix *vitellina*, sind zu diesem Gebrauch die vorzüglichsten; wenn sie etwas welk sind, sind sie zäher.

19) Wenn ihr Plätze habt, die ihr umrejolen wollt, so könnt ihr schon in diesem Monat bey gelinden Tagen daran arbeiten.

20) Suchet das letztere in vorigem Monat noch abgefallene Laub zusammen zu euren Erdhaufen oder in Gruben. (Dec. 3)

21) Wenn es frieret, so könnt ihr in den auszubringenden Teichen arbeiten, und die gefrorne Erdschollen ausfahren lassen.

22) Beschneidet auch sodann auf dem Eise, die über Teiche oder Flüsse hangende Sträucher, wobey ihr sonst nicht kommen könnt.

23) Versetzt beym Frost große Bäume, nachdem solche vorher rund umher los gegraben worden, und der mit Wasser begossene Erdballen an der Wurzel fest gefroren ist, um sie mit voller Erde auf einer

Schleife fortführen und pflanzen zu können, nachdem die Grube dazu vorher gleichfalls in gehöriger Weite und Tiefe gemacht worden. (Dec. 27)

24) Sammlet und brechet gegen Ende des Monats eure Pfropfreiser, ehe die Knospen anschwellen und in Bewegung gerathen; Insonderheit, wenn ihr deren verschicken wollt, so muß es bis Anfang des nächsten Monats geschehen. Es wäre denn, daß es sehr stark fröre.

25) Wenn euch in euren Baumschulen wilde Stämme fehlen, so bemühet euch jetzt um deren Anschaffung.

26) Gebet, wenn ihr bey euren Hecken und Bäumen schneidet oder arbeitet, fleißig auf alle Raupennester Acht, daß ihr solche sammlet und zerstöhret, insonderheit auf die von der Ringelraupe, Phalæna *Bombix Neustria* L., welche die Eyer in einem Ringe rund um die jungen Zweige anlegt.

Oder die von der gemeinen, auf den Eich- und Obstbäumen wohnenden Raupe (Reaumur T. II. Pl. 6, 7, 8.) welche ihre Eyer an den Spitzen der Zweige zwischen denen sodann sitzen bleibenden Blättern leget, und diese mit einem Gespinste gleich dem Gewebe einer Spinne überzieht.

27) **Wenn die Witterung euch draussen zu arbeiten behindert**, so suchet euch im Hause zu beschäftigen. Macht Zeichen und Nummern zurecht, um die nächstens zu verpflanzende Bäume, auch die auszusäende Saamen zu zeichnen. (Dec. 29)

28) Schaffet euch Pfähle, Stangen und dergleichen auf den nächsten Sommer an; scheelet die Borke ab, spitzet sie zu, brennet die Spitze, so weit sie in die Erde kommt, an, und bemahlt sie allenfalls.

29)

29) Machet Baumwachs in Vorrath zu dem bevorstehenden Pfropfen und auf den Sommer. S. V. Th. S. 629.

30) Machet Stroh- oder Rietmatten, zu Bedeckung eurer Mistbeete oder Spalier-Bäume. S. III. Th. S. 698.

31) Setzet eure Mistbeet-Kasten und Fenster in Stand.

32) Ihr könnt kleine Körbe von Weidenreisern flechten, um darin junge Bäume und Saamen zu pflanzen, und sie demnächst mit voller Erde ausheben und verpflanzen zu können. (April 7)

33) Sehet eure gesammlete Saamen nach, ob auch einige darunter schimlicht werden, oder feucht sind, und die nebenliegende mit verderben möchten; Oder ob auch Mäuse dabey kommen? Eine Maus kann in einigen Wochen eine ziemliche Verwüstung anrichten.

34) Sortiret eure Saamen bey müßigen Stunden aus einander, und bemerkt, welche ihr in große Zuschläge in die Forst säen wollt, welcher hohe Bäume oder niedrige Sträucher giebt; welcher erst im zweyten oder dritten Jahr lauft; an welchem euch am mehrsten gelegen ist; und den ihr auf Mistbeete oder in Kasten und Töpfe säen, oder gar in ein Gewächshaus bringen wollt, und so weiter.

35) Machet euch Register und Beschreibungen, auch allenfalls Zeichnungen von diesen Saamen.

36) Leset bey den langen Abenden gute Gartenbücher, oder sammlet eure eigne Anmerkungen.

37) Beschäftiget euch in euren Gewächshäusern: Sehet wöchentlich alle Töpfe nach, ob einige zu trocken, oder vielmehr ob sie an der Wurzel zu naß

sind, und zum austrocknen vor das Fenster oder näher beym Ofen gebracht werden müssen? Ob zärtere Stauden an der Wurzel faulen und in kleinere Gefäße gebracht seyn wollen? Ob unter denen zurück und unter andere Bäume gesetzten Bäumgen einige zu dumpficht stehen, und näher an das Licht gebracht werden müssen? Ob hingegen andere, Anfangs vor die Fenster gesetzte, Töpfe, weil die Pflanzen zu zart sind, zurück gesetzt seyn wollen, oder aber, weil sie die Blätter verlohren haben und ohne Wachsthum sind, in Ecken und Winckel versteckt werden können? Ob einige zu kalt, oder zu warm stehen, und aus einem Hause ins andere versetzt seyn wollen?

38) Wenn ihr zärtere Stauden in ein Lohbeete gesetzt habt, so gebt Acht, daß solche nicht zu stark treiben. Sollte die Loherde zu heiß seyn, so nehmet die Töpfe heraus, und setzet sie oben auf oder an den Seiten herum; ihr habt Ananas, Pisang, oder andere Pflanzen, welche die heißern Plätze lieben. Bäume, welche jetzt zu einen außerordentlichen Trieb gezwungen werden, pflegen nachher leicht zu faulen und abzusterben.

39) Suchet die jetzo blühende Pflanzen in euren Gewächshäusern auf, setzt sie vor das Gesicht, oder bringt sie in eure Zimmer, oder trocknet davon in euer Herbarium.

40) Sammlet die nach und nach reif werdende Früchte von eurer Orangerie.

41) Sehet fleißig eure Agrumenbäume nach, ob auch Zweige daran trocken oder schimlicht werden und faulen;

42) Pflückt alle daran jetzt hervorkommende Blumen ab, weil solche gemeiniglich schon ehe sie sich auf

thun,

thun, oder wenigstens wenn sie verblühen, schimmeln, und einen großen Theil des Baums verderben können. (Dec. 51)

43) Duldet in euren Gewächshäusern nichts fremdes; Haltet sie so rein als möglich; Kehret alle Spinwebe und andern Unrath von den Wänden; Sammlet fleißig alles von den Bäumen abfallende Laub, und die jungen trocken werdenden Früchte von den Agrumen; Kehret nicht allein die Gänge öfters aus, sondern sucht auch den unter den Kasten sich verkriechenden Unrath hervor. Duldet keine in Kasten zu setzende und die Luft nur ansteckende Küchenkräuter, noch abgeschnittene trockne Kräuter, wovon ihr etwa den Saamen aufheben wollt, in euren Orangenhäusern; Eine dicke dumfigte faulende Luft ist den Pflanzen eben so schädlich als dem Menschen.

44) Seyd sparsam mit Begiessen in euren Häusern, und habt in solchen einen Zuber mit laulicht gewordenem Wasser dazu in Vorrath. Von kaltem Wasser erstarren und faulen die Wurzeln leicht. Ganz darf das Begiessen nicht als nur bey starkem Froste unterbleiben.

45) Untersuchet fleißig, ob in euren Gewächshäusern auch kleine Ritzen oder Oeffnungen sich äussern, wodurch die Kälte eindringen könnte, um solche alsobald zu verstopfen. Denn wenn die Kälte einmal in ein Haus eingedrungen ist, hat man Mühe sie wieder zu vertreiben, und die durch das Einheitzen verzärtelte Pflanzen sind auf den mindesten Zug emfindlich.

46) Oeffnet ja, wenn es bey Tage hell Wetter ist, die Decken und Laden vor den Fenstern. Die Bewegung des Lichts ist den Pflanzen gar zu nöthig,

und

und man kann bald an den Bäumen merken, wenn der Gärtner aus Bequemlichkeit die Laden in mehrern Tagen nicht öffnet, um die Mühe zu ersparen, die Fenster des Abends von neuen zu bedecken.

47) Sollten eure Lohbeete kalt werden, so müßt ihr etwas frische Lohspäne in Vorrath haben, die alten umarbeiten, und die frischen darunter mischen.

In den Forsten.

48) Ihr müßt fortfahren, die haubaren Schläge abzutreiben und abzuräumen, damit das Holz bey erster Schlittenbahn weggefahren werden, und die Plätze im künftigen Monat ganz rein und in Ordnung seyn mögen. (Dec. 70)

49) Ueberleget, was für Holz ihr in der Folge auf das gegenwärtige Jahr nöthig haben möchtet, damit solches bey dieser bequemen Jahrszeit gehauen, und bey Frost angefahren werden könne.

50) Wenn in euren Zuschlägen junger Anwuchs in Menge vorhanden ist, und die stehen gebliebene Saamen-Bäume nunmehro, um dem Anfluge Luft zu geben, gehauen werden dürfen, so lasset solche bey Zeiten fällen, um sie bey tiefen Schnee wegfahren zu können, weil alsdenn dem jungen Anfluge am wenigsten Schaden geschiehet.

51) Lasset die zu besaamende Plätze jetzo völlig abräumen, und alles bereiten, damit ihr sie bey erstem günstigen Wetter besäen könnt.

52) Wenn das Wetter euch günstig ist, so säet Eichen, Büchen, Birken und Ellern aus, sonderlich in trocknen sandigten Boden.

53) Sammlet und brechet jetzt Zapfen von Fichten und Fuhren, lasset sie etwas abtrocknen, und leget

get sie denn auf Laken in eine warme Stube nahe zum Ofen. Die Zapfen in einen kalt gewordenen Backofen zu bringen, erfordert eine genaue Aufsicht.

54) Gegen Ende des Monats könnt ihr in trocknem, vornemlich in sandigtem Erdreich, schon Saamen von Nadelhölzern säen.

55) Hauet Ellernbrüche, wenn es frieret, wohin ihr, ausser über dem Eise, nicht kommen könnt.

56) Machet bey bösem Wetter, wenn ihr nicht ausgehen könnt, Risse, Tabellen, Berechnungen, Beschreibungen, Ueberschläge, und dergleichen von euren Forsten, insonderheit von Verbesserungen.

II. Februarius oder Hornung.

Dieser Monat ist für einen Gärtner einer der traurigsten und unangenehmsten. Die Sonne erhebt sich jetzt schon wieder, und die Pflanzen fangen an, sich von neuen zu bewegen. Man sieht alle bis zum Frühjahr zu beschickende Arbeiten vor sich, und will gern etwas beschicken; die Witterung ist aber gemeiniglich naß, rauh, unangenehm, und ungesund; Oft schneiet und stöbert es durch einen großen Theil des Monats, und man kann draussen zu nichts gelangen. In fetten schweren Boden wird das Erdreich zu weich und schmierig, so daß man es nicht bearbeiten kann, oder, wenn man es gleichwol bearbeiten wollte, verderben würde. Man wird also gezwungen, viele Arbeiten bis in den folgenden Monat aufzuschieben, der ohnehin einer der geschäftigsten ist. Ein fleißiger Gärtner sucht sich also jede Stunde bey mittelmäßigem Wetter zu Nutze zu machen.

Be-

Beschäftigungen im Hornung.

1) Wenn das Wetter im vorigen Monat behindert hat, die darin vorgeschriebene Arbeiten zu vollführen, so holet solche jetzt je eher je lieber nach.

2) Visitiret, wenn das Wetter gelinde ist, eure bebundene Bäume (Jenner 1) und wenn sich Mäuse dabey eingenistet haben, so leget ihnen Fallen.

3) Fahret fort, Bäume, welche durch den Wind oder Frost in der Erde los geworden sind und umfallen wollen, gerade zu richten und zu befestigen. (Jenner 7)

4) Besetzet jetzt alle Plätze, wo Obstbäume fehlen, mit jungen Bäumen. (Jenner 10) Beschneidet sie aber nicht gleich; am wenigsten schneidet an den Zweigen vor dem Setzen.

5) Brechet jetzt die nöthigen Pfropfreiser; nehmet deren nicht zu wenig, denn ihr könnt in der Pfropfzeit keine mehr nachsammlen. (S. V. Th. S. 696)

6) Beschneidet nunmehro die übrigen Birn- und Apfelbäume, und bindet sie an. (Jenner 16) Erneuert zu dem Ende vorher die Spalier, wenn Latten daran fehlen; (Jenner 17) oder schaffet vorher Nagel an, wenn ihr Nagelwerk habt.

7) Räumet nach dem Beschneiden allen Unrath vor den Bäumen weg; bringet Mist oder frische Erde bey, und grabet die Rabatten um, wenn es die Witterung erlaubt.

8) Gebet bey dem Beschneiden ja Acht, wo ihr ein Raupennest entdecket. (Jenner 26)

9) Wenn ihr in der Erde nicht arbeiten könnt, so reiniget auch eure hochstämmigen Obstbäume. (Jenner 8)

10) Leget jetzt neue Baumschulen an, und pflanzet darin, wenn es die Witterung erlaubet, die jungen Stämme von den Saamen=Beeten, oder die ihr sonst angeschaft habt. (Jenner 25)

11) Grabet die ältern Baumschulen um, und reiniget sie, um bey dem Pfropfen keinen Aufenthalt zu finden.

12) Schneidet leicht ausschlagende Fruchtbäume, als Quitten, Paradiesapfel, Nüsse, in den Baumschulen oben der Erde ab, und bedeckt den Stamm mit angehäufter Erde, um junge Stämme zu haben. (Merz 42) Wiewol dies Abschneiden besser bis in den folgenden Monat verspart wird. (Merz 63)

13) Säet eure gesammlete Obstkerne aus. S. V. Th. S. 526. 528.

14) Untersuchet genau die Befriedigungen um eure Pflanzschulen.

15) Setzet zu Anfang des Monats noch Johannisbeeren, Stickbeeren, Berberitzen und Nüsse; Nachher ist es damit zu spät.

16) Gebet bey den gesäeten Kernen und in euren Pflanzschulen Acht, ob ihr Mäuse merkt; stellet ihnen sodann Fallen, oder leget Gift dabey, den man zwischen zwey Dachziegeln oder in einem von einander geschnittenen ausgehöhlten Torf zu streichen pfleget, damit kein ander Vieh beykommen könne.

17) Rejolet die Plätze, womit ihr im vorigen Monate nicht fertig geworden seyd, ferner um. (Jenner 19)

18) Stechet eure Erdhaufen um. (Jenner 11) Es ist zwar besser, die Arbeit im Sommer vorzunehmen, wenn die Erde recht durchgewärmet ist, man hat aber jetzt die beste Zeit dazu. (Merz 48)

19) Bereitet nunmehro vollens die fertige, und lange genug ausgeruhete Erde, welche ihr zu Mistbeeten, oder zum Verpflanzen der Bäume, oder um Saamen darin zu säen, gebrauchen wollt: Siebet sie durch, bringet sie an einen trocknen Ort, und machet allerley Mischungen, weil einige Pflanzen losere, andere aber festere Erde verlangen.

20) Den bey dem Durchsieben zurück bleibenden Abfall von Erdklumpen oder noch nicht ganz verrottetem Holze bringet wieder zu den andern Erdhaufen, und fahret fort, frische Erde zu sammlen. (Jenner 11 - 15) So daß ihr jedes Jahr mehr frische Erde von neuen sammlet, als ihr von den alten Erdhaufen abnehmet und verbrauchet.

21) Wenn das Wetter trocken und gelinde ist, so pfropft gegen Ende des Monats Kirschen. Ihr könnt auch mit Pfropfung der Apfel und Birn den Anfang machen. Wenn es frieret, schneiet, oder regnet, so muß alles pfropfen bis im künftigen Monat aufgeschoben werden.

22) Wenn der Jenner gelind gewesen wäre, und erst jetzt Frost einfällt, so holet die schon im Jenner 21 - 23 geheissene Arbeiten nach, oder setzet sie fort.

23) Wenn es stark schneiet, und der Schnee häufig auf den Bäumen, vornemlich auf den immergrünen und Nadelhölzern, liegen bleibt, so schüttelt ihn von allen Bäumen, woran euch gelegen ist, herunter. Es thut ihnen sonst Schaden, wenn die Sonne den Schnee nach und nach aufthauet, und das Wasser die Nacht über an den Zweigen festfriert. Noch schlimmer ist, wenn Glateis folget, indem sodann ganze Bäume, wenigstens die Hauptteelgen, bey dem geringsten Winde abbrechen.

24)

24) Wenn der Schnee aufgehet, so leitet das Schneewasser ja von euren Pflanzungen und Saamenbeeten ab, indem es eine beizende Kraft hat, und auch auf grünen Grasplätzen schädlich ist. (Merz 50.)

25) Ueberhaupt gebt Achtung, wenn in euren Pflanzungen irgendwo Wasser sich samlete, daß ihr bey Zeiten Abzüge machet.

26) Wenn sich in den Spatziergängen Wasser samlet, so machen die Engländer einen kleinen Graben, legen darin Ziegelsteine platt heraus, richten auf jeder Kante zwey andre Steine nach der Länge in die Höhe und decken einen vierten Stein überher, lassen auch etwa hie und da oben wieder eine kleine Oefnung, daß sich das Wasser besser hinein ziehen kann, so wird alle überflüßige Feuchtigkeit dadurch abgeleitet.

27) **Wenn die Witterung euch draußen zu arbeiten behindert**, so fahret fort, wie im **Jenner** 27. 36. gelehret worden, das nöthige auf die folgende Zeiten zu samlen und zu bereiten.

28) Machet auch Risse und Projecte zu denen zu machenden Veränderungen und Verbesserungen.

29) Schaffet euch Kasten und Töpfe an, um Saamen darin zu säen, und die keimende junge Pflanzen zu versetzen.

30) In euren **Gewächshäusern** sehet alle Wochen einmal nach, ob Pflanzen begossen seyn wollen; gebet ihnen sodann jedesmal nur wenig Wasser. (Jenner 44) Pflanzen welche öfter annoch Wasser verlangen, setzet und bemerket euch besonders.

31) Pflanzen, die bereits zu treiben anfangen, bringet entweder nahe an das Fenster, oder setzet sie nach Befinden in ein kälteres Haus.

32) Brechet ja alle trockne oder welk gewordene Blätter bey Zeiten ab, und schaffet sie weg: Reiniget eure Häuser, wenigstens wöchentlich einmal. (Jan. 41.)

33) Gebet fleißig in der Orangerie Acht, ob an den Bäumen trocken gewordene Blumen oder Blätter zu schimlen anfangen, um sie gleich wegzuschneiden; die Bäume haben daher in diesem Monate mehr Gefahr zu befürchten, als in andern. (Jenner 41, 42)

34) Wenn ihr aus Noth von euren Scherbengewächsen verpflanzen müsset, als wenn z. E. ein Topf zerbrochen wird, so schneidet jetzt ja nichts an den Wurzeln, sie faulen sonst leicht an.

35) Wenn ihr frische Lohbeete auf den Sommer machen wollet, so schaffet bey Zeiten, und wenigstens vierzehen Tage vorher die Gerberloh an, daß sie vorher auseinander gebracht, und hinlänglich getrocknet werden kann: Geschiehet dies zu späte, so währet es zu lange, ehe die Lohbeete in Hitze gerathen, und die beste Zeit, da die jungen Pflanzen am mehrsten treiben müssen, verstreicht.

36) Ihr könnet jetzt schon von denen härtesten fremden, in ein Lohbeete zu bringenden, Saamen in Töpfe säen.

37) Wenn die Kälte sehr stark ist, so räth Miller zu Abwehrung des Frostes aus den Häusern sechs bis acht Lichter die Nacht über darin brennen zu lassen, welches besser wäre, als Kessel mit glüenden Kohlen hineinzusetzen.

38) Wenn neblichtes oder anhaltendes regnigtes Wetter ist, so pflegen die Orangenbäume stark zu schwitzen, welches ihnen schädlich ist, und wonach an den Stämmen ein feiner grüner Schorfmoos folget;

get; reibet sie sodann mit einem nassen wollenen oder linnenen Lappen ab, und waschet sie nach: Schrappet sie aber ja nicht an den Stämmen mit einem scharfen Instrument. (Dec. 54.)

39) Wenn es in den Häusern feucht und dumpfigt wird, muß vermittelst einer in der Decke des Bodens anzubringenden Oefnung oder Luke Luft gegeben werden, indem man jetzt die Fenster noch nicht öfnen darf.

40) Außer der äußersten Noth hitzet jetzt in eurer Orangerie und kalten Häusern nicht mehr ein; denn daher kommt eben das Schwitzen der Bäume und Abfallen der Blätter. Ihr erkennet, ob es nöthig sey, einzuheitzen, wenn ihr große Kessel mit Wasser in eure Häuser setzet, und das Wasser über und über mit festen Eise bedecket wird; wenn es etwas Eis ansetzet, schadet es noch nicht.

41) Ihr müsset also in dieser Jahrszeit nicht allein des Abends sondern auch gegen Morgen auf die Kälte aufmerksam seyn; denn oft frieret es jetzt gegen Morgen heftig, da man den Abend keinen Frost vermuthen sollen.

42) Gegen Ende des Monats und wenn Nachtfröste kommen, so gebt in euren Pflanzschulen und Blumenfeldern Acht, ob der Frost auch die Wurzeln von jungen Tannen oder zarten Stauden heraus ziehet, und entblößet, damit ihr sie gleich mit frischer trockner Erde bedecket und andrucket; sonst fallen sie um, und verderben. (Merz 22.)

43) In gleicher Absicht müsset ihr im sandigten losen Erdreiche fleißig Acht geben, ob der Wind etwa die Wurzeln von Sande und Erde entblösset, um sie geschwinde wieder zu bedecken.

44) Gegen Ende des Monats köpfet eure Pottweiden: Früher darf es nicht geschehen, sonst setzet sich Schnee, Regen, und Eis zwischen die abgehauenen Aeste und veranlasset, daß die abgehauene Stellen eintrocknen oder faulen, also nicht gut wieder austreiben.

45) Stecket jetzt, Weiden, Ellern, und dergleichen weiches Holz in Brüchern, Wiesen und niedrigen Gründen.

46) Ihr könnet Hecken von Reisern von Ligustrum stecken.

47) Fanget gegen Ende des Monats an, eure ältern Hecken zu reinigen und einzuflechten. III. Th. S. 84. 87.

48) Stutzet die im vorigen Jahre gesetzte Weisdorn-Hecken. III. Th. S. 83.

49) Setzet Wälle zu Birkenhecken. III. Th. S. 105. (Merz 41. April 4.)

In den Forsten

50) Lasset alles geschlagene Holz abführen. (Jan. 48.)

51) Reiniget vornemlich in euren Gehauen die wieder zu besäende Plätze, und bereitet alles, damit ihr bey günstigen Wetter die gesamlete Saamen ausstreuen könnet.

52) Bereitet jetzt völlig eure anzulegende Heisterkämpe, und arbeitet sie, wann es nöthig, zum letztern Male um.

53) Bringet, wenn es wegen des Frostes oder der Nässe halber geschehen kann, die Baumsaamen in die Erde, in euren Zuschlägen.

54) Samlet weiter Saamen von Fuhren und Fichten, streuet sie aus (Jenner 53, 54.) oder hanget die Zapfen mit samt den Zweigen in euren Zuschlägen auf, daß der Saame von freyen Stücken ausfället, und sich ausstreuet.

55) Pflanzet jetzt aus euren Heisterkämpen die jungen Stämme; durchsuchet alle eure Forsten, wo ihr Lücken findet, die ihr bepflanzen könnet, und wo keine Besaamungen statt finden. (Merz 62.)

56) Machet die Löcher in den Heisterkämpen, wo ihr junge Stämme ausgehoben habet, wiederum eben, und werfet sie zu.

57) Wenn ihr in euren Forsten noch vom Glatteis, oder auf andre Weise beschädigte Bäume habet, so hauet sie ab.

58) Köpfet die Hainbüchen, wenn ihr dergleichen Kopfhaine habt.

59) Gegen Ende des Monats könnet ihr anfangen den Unterbusch zu hauen, wenn er euren großen Stammbäumen zu stark wird, oder ihr seiner zu Schlachten und sonst benöthiget seyd: bindet ihn in Wasen und Faschinen. Eher darf er nicht gehauen werden, sonst treiben die Wurzeln nicht so starke neue Schüsse. (Merz 63.)

60) Suchet in diesem Monate auch in denen im Anfange des Merzes vorgeschriebenen Arbeiten voraus zu kommen. Denn im Merz häufen sich ohnedem die Arbeiten, und ihr habt zu viel Beschäftigungen in euren Küchen- und Lustgärten.

III. Monat Merz.

Dieser Monat ist einer der lebhaftesten und welcher einen Gärtner schon zu beschäftigen pfleget.

Da in denen verflossenen drey Monaten alles geschlafen hat, und gleichsam todt gewesen ist, so zeiget sich jetzt fast aller Orten ein neuer Trieb, und einige Sträucher z. E. Stickbeeren, Johannisbeeren, Hollunder, werden schon grün; andere aber blühen, z. E. Kellerhals, Kaneelkirschen. Die Natur fänget wieder an von neuen zu leben. Man merket dieses am mehrsten an denen aus der Erde aufsteigenden Dünsten; daher Menschen, welche eine schwache Brust haben, leicht in diesem Monate von der starken Luft Beschwerde empfinden, heißricht werden, oder gar ein Fieber bekommen. Es ist mir mehrmalen begegnet, wenn in diesem Monate viel gepflanzet, und den Kopf nahe über der Erde gehalten habe, daß mir der Kopf den Abend ganz wüste gewesen, als wenn einen Rausch gehabt hätte.

Man merket bald an den Vögeln, wenn es gelinder wird; die Endten schnattern, die Sperlinge paaren sich und bauen Nester: die Schwarzdroßeln oder Amseln Turdus *merula* lassen sich bey stillen Abenden mit ihrem angenehmen Gesange von den Spitzen der Bäume hören: Die Lerche Alauda *aruensis* erfüllet mit ihrem freudigen Tirliri die Luft. Die Milanen Falco *milvus*, kommen aus Asien von ihren Winterquartieren zurück, die wilden Gänse Anas *anser ferus* und die Kranige Ardea *grus* ziehen Heerdenweise

uns

uns vorbey aus Westen in Osten mit einem lauten Geschrey. Die Waldschnepfen Scolopax *rusticola* suchen gleichfalls ihren Rückweg nach hohen Wäldern, wo sie brüten. Die Staaren Sturnus *vulgaris* pflegen sich auch wiederum sehen zu lassen, und auf den Dächern der Häuser durch das Klappern mit den Schnabeln, durch das Schlagen mit den Flügeln und durch ihren anmuthigen Gesang den Frühling zu verkündigen; so wie die des Winters über bey uns wohnende graue Herbstkrähen, Cornus *cornix* uns jetzt verlassen, auch der Zaunkönig Motacilla *troglodytes*, der seine Winterwohnung bey uns hat, jetzt unsichtbar wird.

In harten Wintern hingegen, vornemlich wenn der Hornung kalt gewesen ist, und mit Schnee und Eis bedeckte Felder hinterlässet, hält der Frost wol durch diesen ganzen Monat an; wie wir davon eben ein Exempel in diesem 1771. Jahre haben, und so müssen die mehrsten Arbeiten aus beyden Monaten bis in den April ausgesetzt bleiben.

Zu Zeiten scheint der Anfang des Merzes gelinde zu seyn, und gegen dessen Ende fället noch eine strenge Kälte und tiefer Schnee ein: Diese sind sodann um so gefährlicher, wenn in denen vorhergegangenen gelinden und warmen Tagen der Saft in den Pflanzen vorher schon in Bewegung gebracht ist; es geschahe dieses 1770 wo an vielen Orten dadurch ein Miswachs an Korn entstand, und alle Baumfrüchte verfroren.

Oft ist das Wetter sehr unbeständig, und man hat abwechselnd, denn schöne angenehme Tage, denn Schnee, Schloßen, Regen, Nebel: Dieses ist sodann, wenn die Witterung nur abwechselnd bleibt, we-

weniger schädlich: Am mehresten aber pflegen einen Gärtner zu plagen, die in diesem und dem folgenden Monate nur gar zu gewöhnliche Nachtfröste, welche denen bey schönen Tagen leicht in Bewegung gerathenden zärtern Pflanzen höchst gefährlich sind, und oft gar das Leben kosten.

Wer an mittelmäßigen, aus Gebürgen kommenden Flüssen wohnet, hat Ueberschwemmungen zu befürchten, wenn der Schnee in den Gebürgen schmelzet, doch sind die Ueberschwemmungen jetzt weniger gefährlich, als wenn der Schnee bis im May liegen bleibt.

Hat man aber in diesem Monate schöne heitere warme Tage, so muß man ja mit der Arbeit vorauszukommen trachten, indem alsdenn der April gemeiniglich naß und unfreundlich ist.

In niedrigen, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Gründen, pflegt man genau zu bemerken, wenn in diesem Monate starke anhaltende, und in die Höhe steigende Nebel kommen, ohne daß gleich ein Regen darnach folget; denn so pflegt hundert Tage nachher ein starkes Gewitter und Platzregen zu erfolgen, wovon die kleinen Gewässer austreten; man sucht also gern, das in denen, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Wiesen befindliche Gras und Heu vorher heraus- und auf Anhöhen zu bringen, und der Gefahr, solches zu verlieren, bey Zeiten vorzubauen.

Be-

Beschäftigungen im Merz.

1) Gebet, wenn der Frost aufgehet, und gelinde Witterung mit Sonnenschein eintritt, euren in den vorigen Monaten bebunden gewesenen Bäumen (Horn. 2.) mehr Luft; nehmet aber ja die Bedeckung noch nicht ganz weg, weil es in diesem Monate oft noch heftig frieret, ihr auch für Nachtfröste noch nicht sicher seyd. Die Bedeckung zu öfnen, ist in einer doppelten Absicht nöthig; theils hält sonst, wenn es aufdauet, unter der Bedeckung der Frost in der Erde einige Tage länger an, als umher, wo die Sonne und das Licht frey wirket; oder aber, wenn nasse Witterung einfället, so geräth das feuchte Stroh leicht in Fäulung, die damit bedeckte Pflanzen werden dadurch angesteckt und verdorben.

2) Verdoppelt hingegen eure Vorsicht bey denen zärtern Stauden, wenn der Frost in diesem Monate noch anhält, oder gar ein ungewöhnlicher später Frost erfolget.

3) Sehet noch einmal nach, ob eure gesetzte Bäume noch alle ordentlich stehen, oder ob einige lose an der Wurzel sind? (Horn. 3.) Tretet sie fest, häufet Erde daran, schlaget Pfähle oder Stangen, wenn es nöthig ist, dabey, und heftet sie an.

4) Findet ihr von Mäusen an der Wurzel angefressene, oder ausgegangene oder doch dem Ende nahe Bäume, so könnet ihr sie jetzt noch ausroden, und frische gesunde Stämme hinsetzen.

5) Bepflanzt jetzt überhaupt alle in euren Pflanzungen noch gebliebene Lücken, so wie es die Witterung erlaubt. Zärtere Sträucher, vornemlich sol-

che, welche ihr in Scherben erzogen, und bis dahin noch in Gewächshäusern im Winter verwahret habt, sind erst in künftigen Monate zu verpflanzen. Nehmet sie aber bis dahin in Acht, daß sie nicht zu stark treiben.

6) Hütet euch ja, daß ihr nicht verpflanzet, wenn es hell Wetter ist, und ein strenger, holer, aussoorender Merzwind wehet; denn wenn die zarten Wurzeln der ausgegrabenen Bäume demselben ausgesetzt werden, so vertrocknen sie gleich, und verfaulen nachher in der Erde.

7) Nehmet allemal in Acht, daß ihr die früh ausschlagende Bäume zuerst, die später treibende aber zuletzt verpflanzet.

8) Nehmet die aus der Wurzel sich vermehrende Sträucher aus, vertheilet und vermehret sie; als da sind Hydrangea, Ephedra, Mespilus *arbuti folia*.

9) Um euren Bäumen woran euch gelegen ist, insonderheit um denen in einem grünen Anger stehenden Obstbäumen, grabet rund umher die Erde los.

10) Wenn ihr Bäume versetzen wollet, und die Plätze wohin sie bestimmet sind, wären noch nicht bereitet, so grabet doch die Bäume jetzo los, leget sie in eine Grube nieder, und bedecket sie mit Erde; wenn sie stehen bleiben, geräth der Saft zu sehr in Bewegung, und sie können, wenn sie schon in vollem Triebe sind, das Verpflanzen nicht so gut vertragen.

11) Pfropfet, wie es das Wetter erlaubt, erst die Kirschen, drauf Birn, denn Apfel und zuletzt die Pflaumen.

12) Wie ihr Quitten und Paradiesapfel-Stämme pfropfet, so samlet die abgeschnittene Stämme, und stecket sie in der künftigen Baumschule s. V. Th. S. 521.

13) Beschneidet ferner eure Obstbäume. (Horn. 6.) Insonderheit ist in diesem Monate die beste Zeit, um Kirschen und Pflaumen zu beschneiden.

14) Auch werden die im Herbste gepflanzte Stämme nunmehro beschnitten (Nov. 13.) tretet aber jedesmal mit dem Fuße unten an den Stamm, damit ihr die Wurzeln nicht losreißet.

15) Jetzt ist die höchste Zeit, den Wein zu beschneiden, ehe der Saft darin in Bewegung kommet, sonst verblutet er sich. s. III. Th. S. 424.

16) Machet zugleich junge Ableger, und stecket Fexer von den besten Weinsorten s. III. Th. S. 421.

17) Grabet bey dem Beschneiden die Erde an den Weinstöcken los, und zerstöhret die oben in der Oberfläche der Erde am Stamme austreibende, so genannte kleine Thauwurzeln, welche im Wachsthum hinderlich sind, und in der Hitze doch wieder vertrocknen. S. III. Th. S. 422.

18) Hebet die abgeschnittene Reben auf, wenn ihr Asche davon brennen wollt.

19) Grabet die Rabatten vor euren Spalieren um, und lasset die Erde in großen Klumpen offen liegen, damit die starke Merzluft diese besser durchbrache, und die darin vorhandene Wurzeln von Unkräutern austrockne.

20) Die mehresten Gärtner werden jetzt die Rabatten vor ihren Spalieren, weil es vor den Mauren wärmer ist, besäen, um frühe Pflanzen zu ziehen, und den Platz zu nutzen. Es ist aber den Bäumen schädlich, und soll billig, sonderlich vor jungen Bäumen nicht geschehen.

21) Wenn naß Wetter einfället, so reiniget eure Bäume von Moos (Jenn. 8.)

22) Wenn der Frost nachgelassen hat, und gute Tage mit Nachtfrösten erfolgen, so gebet ferner in euren Pflanzschulen und sonst überhaupt Acht, ob der Frost von euren zärtern Pflanzen insonderheit junge Tannen in die Höhe gezogen hat, so daß ihre Wurzeln blos liegen; oder ob in sandigtem Erdreiche der Wind die Wurzeln entblößet und die Pflanzen umwirft, um sie alsobald zu bedecken und von dem ihnen bevorstehenden Untergange zu retten. (Horn. 42, 43.)

23) Wenn anhaltend trocken Wetter ist, so pflegt der Erdboden in schwerem Erdreiche aufzuspringen, und tiefe Spalten zu erhalten, tretet solche in euren Saamen- und Pflanzschulen gleich zu, oder füllet sie mit frischer Erde.

24) Gebet auch Acht, ob der Frost etwa eure Nummern und Zeichen aus der Erde aufgezogen hat, daß sie umfallen; stoßet sie von neuen in die Erde.

25) Erneuret, alte vom Regen und Schnee unkenntlich gewordene oder verfaulte Zeichen und Nummern.

26) Untersucht alle eure Ableger von vorigem Jahre, und verpflanzet die Wurzeln habende: denen übrigen gebt frische Erde.

27) Machet frische Ableger, s. V. Th. S. 649.

28) Wenn der Saft in den Bäumen in Bewegung kommet, so fanget an abzusäugen, s. V. Th. S. 724.

29) Oefnet sonderlich in der Orangerie die okulirte Stämme von vorigem Jahre; schneidet die wilden Stämme ab, und beklebet die Wunde mit Baumwachs. Wenn der Merz aber noch kalt und rauh ist, so versparet die Arbeit bey denen im Freyen stehenden Stämmen bis in den folgenden Monat. April 22.)

30)

30) Sehet die im vorigen Jahre gepfropfete Stämme nach, schneidet die wilden Schüsse und die überflüßigen Zweige weg, und beklebet schadhafte und noch nicht überwachsene Wunden.

31) Reiniget alsdenn eure Baumschulen, grabet sie um, und räumet alles überflüßige, insbesondere alte unbrauchbare Stämme weg.

32) Setzet junge Stämme in die Baumschule, wenn es nicht schon im vorigen Monate geschehen ist. (Horn. 10.)

33) Säet weiter Saamen von Bäumen aus. (Horn. 36.)

34) Machet für die weichliche Saamen Mist- oder Lohbeete und setzt sie in Töpfe darin. (Horn. 35.)

35) Da die Erdmäuse in diesem Monate mit am gefährlichsten sind, indem sie wieder aufleben und noch wenig Nahrung finden, so gebet fleißig Acht, ob ihr beym Umgraben ihre Nester oder Hölen entdecket, und suchet sie wegzufangen.

36) Sehet eure Pflanzungen von allerley Stauden nach, bessert sie aus, hauet das überflüßige, wo sie zu dick sind, sonderlich bey strengen Nord- und Ostwinden weg; indem die abgehauene Stämme alsdenn am ersten zurück bleiben.

37) Grabet auch jetzt eure Pflanzungen um, und reiniget sie von allen Wurzeln von Unkräutern, ehe das Laub ausschlägt, weil ihr besser alles unterscheiden, euch auch besser rühren könnet.

38) Machet die Zäune, Geländer, und Planken um eure Gärten und Pflanzungen zurecht, und setzet sie in wehrhaften Stand.

39) Wenn ihr Weisdornen-Hecken ziehet, so fahret fort, sie jetzt bey guten Wetter einzuflechten, s. III. Th. S. 84, 87.

40) Alte Hecken sollet ihr jetzt aushauen und erneuren.

41) Setzet neue Hecken und Birkenwälle (Febr. 49)

42) Die in euren Pflanzschulen abgehauene Mutterstöcke von Linden, Quitten, Nüsse u. d. m. um junge Stämme zu ziehen, häufet mit frischer Erde an, und leget die daran befindliche Ausläufer ein. (Febr. 12.)

43) Setzet, wenn es die Witterung erlaubet, Pottweiden. S. V. Th. S. 652.

44) Leget an Flüssen Kneienbusch und Kneienbeete an, s. V. Th. S. 303.

45) Bepflanzet die Ufer von euren Flüssen und Teichen mit Weiden, Ellern, Faulbaum und dergleichen.

46) Wenn ihr Rabatten oder Beete habet, welche ihr mit Buchsbaum, Lavendel und dergleichen einfassen oder die damit eingefaßte umlegen wollet, so ist es jetzt die Zeit darzu.

47) Wenn ihr Lohbeete für zarte Stauden habet, so schaffet höchstens mit Anfange des Monats frische Gärberloh an, damit sie erst abtrockne und ihr mit Ende des Monats entweder ganz neue legen, oder die alten noch etwas brauchbaren erfrischen, und von neuen anheitzen könnet.

48) Fahret fort, eure frischeste Erdhaufen, welche noch erst verrotten sollen, umzugraben, zu einer Zeit, da ihr sonst nichts beschicken könnet. Es ist diesen gut, wenn sie naß umgebrochen werden. (Febr. 18.)

49) Da der Merzschnee vorzüglich schädlich ist, und leicht Pflanzen untergehen machet, so schlaget oder schüttelt, wenn es jetzt stark schneiet, den Schnee

von euren Bäumen, woran euch gelegen ist, herunter; denen weichlichern geringern Stauden gebt, wenn es anfänget aufzudauen, dadurch Luft, daß ihr den Schnee um solche wegkratzet; bey starken Froste beschützet sie der Schnee, und man bedecket sie damit.

50) Suchet zu verhüten, daß wenn der Merzschnee aufgehet, sich von dem Schneewasser bey euren zärtern Pflanzen nichts samlen kann. Leitet so viel es möglich ist das Merzschneewasser ja von euren Pflanzungen und denen darin befindlichen grünen Rasenplätzen ab, indem es vorzüglich eine beitzende Kraft hat. (Horn. 24.)

51) Bestreuet eure Rasenplätze, sonderlich wo sie moosigt sind, und keine rechte Art haben, mit Ofenruß oder ausgelaugter Asche. Taubenmist ist, wenn trockne Zeit einfällt und ihr nicht wässern könnet, schon zu brennend. Torfasche thut auch gut. (Dec. 9.)

52) Wenn in diesem Monate eine ausserordentliche Kälte einfällt, so beschützet eure zärtere Pflanzen insbesondere auch die Pfirschen an den Wänden mit Matten und Decken, und zwar mehr des Tages gegen die Sonnenstrahlen, als des Nachts gegen die Kälte; insbesondere aber gegen die schneidenden Winde.

53) Gebet in solchem Fall genau Acht, auch wie sich der Wind regiert, und wenn er sich umsetzt; damit ihr die Matten darnach verändern, und dem Winde jedesmal entgegen setzen könnt. Dadurch kann man oft alle Blüthe erhalten, welche sonst verderben würde.

54) In euren Gewächshäusern sehet wöchentlich einmal nach, ob ihr begiessen müßt. (Horn. 37) Einige Stauden werden jetzt schon anfangen

mehr

mehr zu zehren, so müßt ihr ihnen auch etwas mehr, hingegen allen saftigen Pflanzen, als den Aloeen, gar kein Wasser geben.

55) Wenn helle Tage mit Sonnenschein kommen, so müßt ihr allmählig anfangen, euren kältern Gewächshäusern, und vornemlich der Orangerie, frische Luft zu geben, so daß ihr erst oben den Boden öffnet, worin jedesmal eine Oeffnung seyn muß; Alsdenn ein oder anderes einzelnes Fenster, und zwar mehr in der Höhe als niedrig, und an einer Seite, woher der Wind nicht kommt; Hiernächst aber nach und nach auch die übrigen Fenster von mehrern Seiten öffnet. Bey heftigen Winde aber, und insonderheit bey Nebel- oder Schlackerwetter solche wiederum verschlossen haltet.

56) Stauden, welche jetzo anfangen zu treiben, setzet hervor, und gebet ihnen so viel Luft als möglich. (Horn. 31.)

57) Die härteste Stauden, sonderlich solche, welche das Laub abgeworfen haben, als Granatbaum, Judasbaum und dergleichen könnet ihr, wenn die Witterung gelinde ist, jetzt auch schon ganz heraus setzen, wenn ihr eine warme Gegend unter Ueberwinde für sie habet, und sie allenfalls bey eintretendem unerwarteten starken Froste zu Schauer bringen könnet.

58) Wenn ihr in der Orangerie Bäume findet, welche einen sichtbaren Schaden haben, oder woran ihr nur einen Fehl vermuthen könnet, so hebet sie gleich aus dem Gefäße, worin sie stehen, heraus, untersucht die Wurzel, nehmet das Schadhafte weg; stutzet die Krone, setzet den Stamm in ein klein Gefäß und bringet dies allenfalls in ein wärmeres Haus.

59)

59) Gebet Achtung, wenn in euren Gewächshäusern Stauden blühen wollen, um sie hervor und ins Gesicht zu setzen.

60) Fahret fort, eure Häuser wenigstens wöchentlich einmal zu reinigen. (Horn. 30) Kehret nicht allein die Gänge, sondern feget auch unter und von den Kasten und Scherben allen Unrath hervor und hinweg.

In den Forsten

61) Vollendet die Arbeiten, woran ihr im vorigen Monat gehindert seyd. (Febr. 51 = 57.)

62) Es ist in diesem Monat die beste Zeit zum verpflanzen junger Eich- und Buchheister, wenn es nur nicht bey soorem Winde geschiehet. (Febr. 55) Auch ist es nicht gut verpflanzen, wenn bey einem anhaltenden Regen die Erde gar weich und schmierig wird.

63) Treibt in diesem und folgendem Monat das weiche Unterholz ab, welches wieder ausschlagen soll: Geschiehet es früher, so nehmen die abgehauene Stöcke leicht vom Frost Schaden; die Borke löset sich alsdenn vom Stamm, und indem das Regenwasser eindringt, wird der Stamm auf eine gewisse Tiefe trokken; der im Frühling aufsteigende Saft stockt davon; die Stöcke treiben also schwächere und weniger Loden, gehen auch wol gar aus. (Febr. 59)

64) Auch ist am sichersten, daß man die Zapfen an Fichten und Fuhren bis in diesen Monat an den Bäumen lasse, (Horn. 54) und sie jetzt erst abnehme, an einem feuchten Ort verwahre, und an einem heitern Tage auf große Laken oder eigene dazu gemachte hölzerne Gerüste und Bubberte in die Sonne lege, auch ein paar mal wende; so werden sich die Schuppen, wenn sie aus dem feuchten in die Wärme kom-

men, öffnen, und man kann den Saamen am besten ausklingeln, ohne daß man zu befürchten hat, daß er verdirbt; wie leicht geschiehet, wenn man die Zapfen in einem Backofen oder in der Stube beym heissen Ofen trocknet. Man muß nur Achtung geben, wenn es regnen will, daß man die Zapfen vorher wegbringe oder bedecke.

65) Sehet nach, wenn ihr in euren Hölzern leere Blößen und niedrige Gründe findet, wo kein hartes Holz wächst, und bepflanzet sie, nachdem es der Grund und Boden zu erfordern scheinet, mit Ellern, Pappeln, Weiden, Söhlweiden, Faulbaum, oder Linden, Eschen, Ahorn, Ulmen und dergleichen weichen Hölzern.

66) Wenn ihr daselbst zum Bepflanzen nicht gelangen könnt, so steckt Weiden und Pappeln; auch Ellern. Forst-Magazin T. XI. S. 110.

67) Wenn ihr im vorigen Sommer in Brüchern Graben gezogen habt, (Aug. 70) welche noch nicht besäet sind, so besäet sie jetzt, so bald ihr wegen des Wassers dazu gelangen könnt, mit Ellern und Faulbeeren.

68) Hauet in euren frischen Tannhölzern die jungen trocken gewordenen Stangen aus. (Jun. 63)

69) Wenn in euren jährigen und zweyjährigen Heisterkämpen der ausgesäete Saamen zu dicke gelaufen ist, so nehmet die jungen Pflanzen, wo sie zu dichte stehen, Reihenweise aus, und verpflanzt sie behutsam in größere Kämpe drey Schuh weit aus einander.

IV.

IV. Monat April.

In diesem Monat ist das Wetter gemeiniglich naß und stürmisch, auch veränderlich; daher fällt einem Gärtner unangenehm, wenn er eben bey recht schönem Wetter eine Arbeit angefangen hat, und in der folgenden Stunde wegen heftigen Regens davon laufen muß.

Dabey ist ein Gärtner jetzt oft am mehrsten beschäftiget, vornemlich wenn der Winter anhaltend gewesen ist, oder wenn man wegen der Nässe im Hornung und Merz nicht arbeiten können, so daß er viele nachstehende Arbeiten mit Anfange dieses Monats erst nachholen muß. Denn in der Mitte des Monats gerathen schon alle Säfte in Bewegung, und alsdenn ist es zum Versetzen der Bäume zu spät.

Weil der Saft nun erst in Bewegung geräth, so sollen große Bäume jetzt weniger als sonsten in der Dicke zunehmen.

Die Schwalben Hirundo *rustica* & *urbica* kommen nunmehro zurück, und verkündigen durch ihr lustiges Gezwitscher bevorstehende wärmere Tage; zeigen sich nur einzelne Schwalben, ohne ihre Stimme hören zu lassen, so pflegen nach der bekannten Regel: „Eine Schwalbe bringt noch keinen Sommer;“ noch kalte Tage und rauhe Winde zurück zu seyn.

Sobald einige Stauden anfangen grün zu werden, zeiget sich die bewegliche tanzende Bachstelze Motacilla *alba*.

Der Storch Ardea *Ciconia* langet wiederum bey uns an.

Der Wiedehopf Upupa *epops* läßt sich von neuen in den Hölzern hören; Ihm folgt sodann bald der geschwätzige Kukuck Cuculus *canorus*.

Ueberhaupt erschallen nunmehro die Hölzer und Waldungen von dem mannigfaltigen Gesange unzähliger sich paarender und ihren Gatten zurufender Vögel, und in den Gründen und Teichen antworten ihnen die Frösche und Eydexen mit ihrem knarrenden Gequacke. Wir hören diese doch gern, weil sie uns sicher verkündigen, daß die Tage wärmer und die Witterung angenehmer werde.

Aufmerksame Naturforscher, welche bey den Bäumen anmerken, an welchen Tagen sie die ersten grünen Blätter und Blumen zeigen, (Frondescentiam & Efflorescentiam) finden von nun an ihre Beschäftigung, indem jetzo die mehrsten Bäume in voller Bewegung sind.

Beschäftigungen im April.

1) Wenn die Nässe oder der Frost euch in den vorigen Monaten aufgehalten haben, so holt zuerst alle noch nachstehende Arbeiten nach.

2) Zu Anfange des Monats könnt ihr noch die letztern Bäume versetzen, insonderheit die spät treibende, als Eichen, Maulbeeren; Oder solche, welche ihr vorher in dieser Absicht ausgehoben und eingeschlagen habt. (Merz 10)

3) In diesem Monat ist fast am sichersten, die Tannen und Fuhren, auch überhaupt alle Nadelhölzer zu versetzen, wenn die Knospen eben anfangen durchzubrechen. Im Merz ist die starke aussoorende Luft den Wurzeln leicht schädlich, sonderlich wenn man, weil die Stämme groß sind, die Erde nicht daran behalten kann.

4) Ehe die Birken ausschlagen, könnt ihr Birkenwasser sammlen, um ein Getränk davon zu bereiten.

5) Es ist auch noch Zeit, Birken zu verpflanzen, wenn sie eben ausbrechen; insbesondre wenn ihr Birkenwälle anlegen wollt. (III. Th. S. 108. Febr. 49. Merz 41)

6) Knicket auch alsdenn eure alten Birkenwälle ein. (III. Th. S. 109. Mey 5)

7) Ihr könnt auch am Ende des Monats noch auf Gewinnst und Verlust härtere, spät treibende, oder leicht wachsende Bäume, als Weiden, Nüsse, Vogelbeeren, Hollunder, verpflanzen, wenn ihr eine leere Lücke bemerkt, oder ein in den vorigen Monaten gesetzter Baum zurück bleibt und erstirbt. Geht

dies nachgepflanzte an, so habt ihr eine leere Lücke ausgefüllt und eure Plätze ein Jahr früher bekleidet; Bleibt ein nachgepflanzter Stamm aber zurück, so hättet ihr ohnehin eine Blöße gehabt.

Man pflegt in dieser Absicht die beym Verpflanzen übrig bleibende Sämme von zärtern Bäumen in Körbe zu pflanzen und damit in die Erde zu setzen, um sie mit voller Erde ausheben zu können. (Jenner 32)

8) Die bebunden gewesene zarte Stauden und Spalierbäume werden nunmehro ganz geöffnet, nachdem sie allgemählich an die Luft gewöhnet worden. (Merz 1)

9) Wenn die Sonne stark scheinet, so schützet die losgebundenen Bäume in den ersten Tagen dagegen; und wenn Nachtfröste oder schneidende Winde kommen, so sucht solche durch dem Winde entgegengesetzte Wände, Des brisevents, abzuhalten. (Merz 53)

10) Wenn der Frost im Merz angehalten hat, so daß ihr noch nicht zum pfropfen gelangen, oder wenigstens damit nicht fertig werden können, so holet jetzt diese Arbeit nach. (Merz 11)

11) Gegen Ende dieses Monats ist eigentlich die rechte Zeit, um in die Borke zu pfropfen. Siehe V. Th. S. 714. (May 6)

12) Bey Gelegenheit des Pfropfens reinigt eure Baumschulen, und duldet auch in der Nachbarschaft keine sich leicht einsaamende Unkräuter.

13) Beschneidet eure Apricosen und Pfirschen, wie sie eben anfangen zu blühen.

14) Einige haben die Gewohnheit, daß sie jetzt ihre hochstämmige Obstbäume der Länge des Stammes herunter gegen Norden oder Westen mit der Spitze des Messers ein oder zweymal aufritzen; weil sie glau-

ben, daß die Stämme sodann mehr in der Dicke zunehmen sollen. Man nennet dies die Bäume schröpfen. Das Messer muß sodann nur eben durch die äußere harte Haut der Borke fassen. Die Operation bleibt allemal gefährlich bey Bäumen, welche ein Gummi haben, als Pflaumen und Kirschen, weil dieses darnach leicht auslauft. Ich habe keinen besondern Nutzen von diesem Schröpfen verspüren können.

15) Dünget jetzt keine Obstbäume weiter; Es zeugen sich sonst in dem frischen Mist Würmer, die den Wurzeln der Bäume schädlich sind. (Jun. 10)

16) Stosset alle an den Wurzeln der gepfropften Obstbäume befindliche Ausläufer ab, und reisset sie aus. S. V. Th. S. 517. 520.

17) Wenn eure Spaliere nunmehro in Ordnung sind, so macht die Rabatten vor denselben eben, harket die Erde klein, und vertilget das seit vorigen Monat gekeimte und zum Wachsthum gekommene Unkraut. (Merz 19)

18) Hohberg räth, daß man, wenn es frieren sollte, um die Bäume unten ein Strohseil binden, und dessen Spitze in ein Gefäß mit Wasser hangen solle, so würde der Frost der Blüthe keinen Schaden thun; vielleicht verhält es sich damit, als wenn in Gewächshäusern ein Gefäß mit Wasser gesetzt wird. (Dec. 42)

19) Sehet nochmalen eure Pflanzschulen und Saamenbeete nach, ob ihr nachbessern müßt. (Merz 22 - 25)

20) Fahret fort abzulegen. (Merz 27)

21) Jetzt ist die beste Zeit zum Absaugen, vornemlich bey Hülsen. (Merz 28)

22) Schneidet nunmehro die übrigen Köpfe von denen im vorigen Jahre okulirten Stämmen ab, wenn es nicht schon im vorigen Monat geschehen ist. (Merz 29) Braucht dabey und überhaupt bey dem Pfropfen ohne Noth keine Sage; denn diese wird bey dem absagen heiß und brennet: daher überwächst ein abgesageter Baum, wenn er gleich nachgeschnitten wird, nicht so leicht, als wenn er abgeschnitten worden.

23) Säet die letztern weichlichen Saamen von Bäumen. (Merz 23-25)

24) Gegen Ende dieses Monats pflegen die americanischen Saamen aus England anzukommen, säet sie sofort. S. V. Th. S. 602, 611.

25) Wenn ihr von diesen fremden Saamen noch erst erwartet, so habt Beete dazu in völliger Bereitschaft, damit ihr, wenn sie kommen, keinen Tag versäumt, um sie in die Erde zu bringen. S. V. Theil S. 591.

Arbeitet die Felder aber nicht eher um, bis ihr den Augenblick säen wollt, und harket den Saamen sofort unter; damit er von recht frischer feuchter Erde umgeben werde; so wird er eher zum Keimen gebracht, die Dürre schadet ihm in der Folge nicht, und ihr spart das Begiessen. S. I. Th. S. 175.

26) Säet auch gegen Ende des Monats eure Blumen-Saamen entweder auf Mistbeete oder in die freie Erde aus, womit ihr eure Wildnisse und Pflanzungen auszieren, oder die bleibende Lücken ausfüllen wollt. Die früher in die Erde gesäete pflegen großentheils von den Nachtfrösten zerstöhrt zu werden, und die auf ein Mistbeet zu früh gesäete, ehe man ihnen hinlänglich und oft Luft geben kann, übertreiben.

27)

27) Sehet in allen Ecken und Winkeln des Gartens nach, wo etwa Pflanzen von Unkräutern stehen geblieben sind, welche jetzt aufschiessen und blühen, damit ihr solche ausreisset, ehe sie den Saamen zur Reife bringen und durch den Garten ausstreuen.

28) Werfet die ausgezogenen Unkräuter nicht neben euren Pflanzungen oder Erdhaufen hin; lasset sie noch weniger in den Gängen liegen; denn an den mehrsten kommt der Saamen zur Vollkommenheit, wenn sie gleich ausgerissen sind. Werfet sie in Gruben, schüttet andre Erde überher, und wenn alles recht verfault ist, so braucht diese Erde in tiefe Gruben, wenn ihr Bäume pflanzt, sonst pflanzt ihr selbst das Unkraut fort. Denn der Saamen verfault nicht mit der Pflanze, sondern hält sich viele Jahre lang in der Erde.

29) Beschneidet den Buchsbaum, falls ihr noch Beete und Rabatten damit eingefaßt haben solltet.

30) Beschneidet auch die Taxus-Hecken und Pyramiden, wenn ihr solche noch duldet. (Sept. 41)

31) Machet alsdenn die Gänge in euren Promenaden eben, rein, und walzet sie fest.

32) Ebnet eure Rasenplätze; streuet alle Maulwurfshaufen, kratzet den Moos weg, stecht die unnützen Kräuter in der Wurzel ab, und wenn der Boden nicht mehr zu weich ist, so fangt an zu walzen. (May 22)

33) Ihr könnt auch noch, zumal im Anfange des Monats, Pottweiden setzen. (Merz 43)

34) Wenn ihr dagegen in euren Pflanzungen weibliche Weiden- Pappeln- oder Espenstämme habt, so schneidet bey Zeiten die mit Saamen bedeckte Zweige ab, oder hauet gar die ganzen Stämme weg, weil

der Saamen sonst früh reif, und vom Winde weit ausgebreitet wird, also durch die daran hangende häufige weiße Wolle die Gänge schmutzig macht, auch wol gar keimet.

Es ist daher nöthig zu bemerken, daß man in Pflanzungen blos Reiser von männlichen Stämmen zum Stecken wähle.

35) Wenn die Witterung euch an andern Arbeiten hindert, so grabet eure Erdhaufen um. Vornemlich da jetzo alle Säfte in der Erde am mehrsten in Bewegung sind. V. Th. S. 894. (Merz 48) Lasset insbesondere kein Unkraut daran aufwachsen, und hütet euch, daß ihr ja die etwa aufgewachsene Pflanzen, welche bereits Saamen angesetzt haben, weit genug entfernet, und nicht mit unter die Erde bringet.

36) Eure kalten Gewächshäuser und Orangerien müßt ihr nunmehro, wenn kein Frost oder Sturmwind ist, beständig offen lassen, auch von allen Seiten durchziehende Luft geben, damit sich die nächstens hinaus zu setzende Bäume an die freie Luft gewöhnen; sonst treiben sie nur schwach, und blühen späte.

37) Setzet die härtesten Bäume, als Granaten, Feigen, Kupressen, Arbutus, Diospyros, Cercis, Cistus, Viburnum *tinus*, wenn ihr deren in Kasten habt, zuerst hinaus, damit ihr die übrigen besser aus einander rücken, und sie luftiger stellen könt. (May 33)

38) Die jetzo treibende und blühende Bäume, als Lorbeeren, Myrthen, begiesset stärker, und so oft als sie des Wassers nöthig haben; bringt sie auch so nahe als möglich an die Fenster.

39) Eure Scherben-Pflanzen begiesset gleichfalls öfter als vorhin, zur Zeit aber nur wenig.

40)

40) Verpflanzet die des umpflanzens nöthig habende Scherben-Pflanzen.

41) Verpflanzet junge Orangen-Stämme, und treibt sie etwas, ehe sie hinausgesetzt werden, damit sie sich erst bewurzeln. Bringt sie aber ja nicht auf heissen Mist, sonst verbrennen die zarten Wurzeln, und faulen an.

42) Lockert im Anfange des Monats die Erde auf euren Orangekasten auf, um sie zu erfrischen, und damit das Wasser eher einziehe, sonst lauft es leicht über, und verdirbt den Fußboden in den Häusern.

43) Verpflanzet eure alten Orangen-Bäume, damit sie sich vor dem Ausbringen erst festsetzen, und etwas bewurzeln können. Ihr müßt dazu Gefäße in Vorrath haben, auch darf die Erde nicht zu feucht seyn, noch weniger ohnvergangenen Mist, oder Holzspäne enthalten; die darin entstehende Fäulniß theilt sich sonst den Wurzeln mit.

44) Stutzet oder beschneidet die schadhafte Orangen-Bäume; Setzet die kleinern und zärtern in ein Lohbeet, bis sie anfangen zu treiben: das Lohbeet darf aber nicht heiß seyn.

45) Wenn ihr Bäume findet, welche von Baum- und Blattläusen, Coccus *hesperidum*, angegriffen sind, so entfernet solche je eher je lieber von den übrigen. Denn ihre sich leicht in der Luft ausstreuende, und wegfliegende Eyer breiten sich sonst jetzt vom Winde aus, und stecken die nebenstehenden Bäume an.

46) Setzet eure Roßmarien-Stämme jetzt aus den Gefäßen wieder in die freie Erde.

47) In dem heissern Gewächshause rangirt jetzt alles; die schon blühende und stark treibende Stauden bringet hervor; die härtern setzet in kältere Häuser.

48)

48) Bäume, deren Blätter mit Staub, oder Honigthau, oder Rost bedeckt sind, waschet ab, und reinigt sie; Wenn einige Meelthau, Aphides *hesperidum*, haben, so ist es ein Zeichen, daß ihnen die Luft zu warm oder eingeschränkt ist, setzet sie alsdenn luftiger, indem ihr die Häuser, welche Koffee und Ananaße mit enthalten, noch nicht öffnen dürft.

49) Setzet dagegen zärtere Pflanzen, und die ihr gern treiben wollt, in die heisseren Häuser.

50) Grabet die in die Erde gelegte, und bedeckt gewesene Feigenbäume jetzt los, und stellet sie wieder gerade. (Oct. 60)

In den Forsten.

51) Suchet nach, wo der Wind im Frühjahr etwa noch Bäume umgewehet hat, und lasset dies Windfallholz wegbringen.

52) Lasset das übrige von eurem haubaren welchen Holze abtreiben. (Merz 63)

53) Vollendet eure Besaamungen, sonderlich von Fuhren, Fichten und Lerchenbäumen, auch auf denen Plätzen, wo ihr mit der Abräumung nicht eher fertig werden können. Die spätern Besaamungen sind gemeiniglich umsonst.

54) Sehet insbesondere genau zu, daß die Befriedigungen um eure Zuschläge und Heisterkämpe jetzt in festen und wehrhaften Stande sind, denn da mit Ende dieses und Anfangs des künftigen Monats schon Vieh aus und in die Wälder getrieben wird, das Gras aber noch kaum anfängt zu wachsen, so haben die, gemeiniglich einen Vorzug habende, bestellte und frisch umgearbeitete Plätze den mehrsten Anfall, und wenn die jungen Keime zu Anfange abgebissen werden, so ist es am gefährlichsten.

55) Gebet also auch in euren offen liegenden, oder in Zuschlag gelegten, Hölzern in diesem und dem folgenden Monat am mehrsten Achtung, daß kein Vieh hinein getrieben werden darf.

56) Sperret vielmehr, so weit möglich, die Zugänge zu euren Besaamungen allen denen, welche nicht nothwendig solche besuchen müssen, damit ihr das Holzstehlen verwehrt, auch weniger Vieh heimlich in die jungen Zuschläge gebracht werden könne. Verschliesset daher alle entbehrliche Schleich- und Nebenwege.

57) Bemerket euch jetzt und auch fernerhin, wo ihr blühende Bäume von Eichen, Büchen, Lerchenbäumen, Ulmen, Ahorn, Birken, Hainbüchen und dergleichen antreffet, um davon künftig den Saamen zu nehmen, oder auch zu wissen, was ihr in Ansehung der Mast hoffen könnt, desgleichen ob ihr zu großen Zuschlägen und Besaamungen Anstalt vorkehren dürft.

58) Sehet in euren angelegten Eichelnkämpen zu, ob die Eicheln keimen, oder wann sie zurück bleiben, ob Mäuse vorhanden sind, welche ihr wegfangen oder stöhren müßt.

59) Wenn ihr in euren Forsten und Pflanzungen Teiche abgelassen habt, so besetzt sie in diesem Monat wieder.

60) Wo ihr jetzt noch fliessende Quellen habt, da überleget, ob ihr nicht durch deren Aufstauung und Abdammung euren Pflanzungen und Spatziergängen eine Verschönerung geben, und Wasserfälle oder Teiche anlegen könnt.

61) In denen Gegenden, wo Kohlen gebrannt werden, ist es jetzt Zeit, die Mieler auf den Sommer wieder aufzuräumen und in den Gang zu bringen.

V.

V. Monat May.

Dieses ist der angenehmste Monat im Jahre; man heitzet nicht weiter ein; alle Felder sind bestellet und in Ordnung; die Wälder werden grün, die Wiesen geben eine grüne Decke, und ergötzen mit der Mannigfaltigkeit ihrer Blumen; die mehrsten Obstbäume stehen in voller Blüthe und erfreuen uns doppelt durch die Hoffnung einer künftigen Ernte; Es ist eine alte Regel: daß so wie sich die Kirschenblüthe regiert, so regiere sich auch die Rocken- und Weinblüthe. Ein Gärtner hat täglich Gelegenheit, sich über die Folgen seines Fleißes zu belustigen, wenn er siehet, wie seine gepflanzten Bäume, seine gepfropften und abgesäugten oder eingelegten Reiser, nebst denen okulirten Augen, treiben, und einer nach dem andern grün werden. Die Wälder erhalten eine neue grüne Decke. Die Bäume in den Promenaden geben wiederum Schatten. Bey unsern Spatziergängen bewillkommen uns die Nachtigale, Droßeln, Staaren und andre Vögel mit ihrem angenehmen Gesange, und wir können ihren Fleiß in Zusammentragung ihrer Nester, und Beschützung ihrer Jungen bewundern. Insonderheit ist nach der bisherigen Stille der harmonische Gesang, derer auch in der Nacht sich hören lassenden Nachtigale reitzend.

Be=

Beschäftigungen im May.

1) Sollte euch im vorigen Monate die Nässe behindert haben, euren Garten und die Spatziergänge in Ordnung zu bringen, so müßt ihr jetzt in den ersten Tagen darüber aus seyn.

2) Da das Unkraut in keinem Monate freudiger wächst, so verfolget solches mit der größten Schärfe: Insonderheit die Arten, deren Wurzeln in der Erde fortkriechen, und die sich also bald ausbreiten, als Quecken Triticum *repens*. Saudiesteln Sonchus *arvensis*. Wilde Kresse Sisymbrium sylvestre; oder solche, deren Saamen augenblicklich reifen, und woran man sonst den ganzen Sommer zu reinigen hat; als Dickkopf Senecio vulgaris. Hünerdarm oder Hünermiere Alsine *media*. Butterblume Leontodon *taraxacum*.

3) Bedienet euch zu Reinigung der Gänge eines Gartenpfluges, welcher aus einem, mit einem Gestell versehenen breiten Eisen bestehet, woran der Vorderste zieht, ein zweyter aber nachschiebet. Das Eisen ist zwey Fuß breit; in jedem Ruck fährt es in der Oberfläche der Erde einen Schritt fort, alle Secunden thun zwey in der Arbeit geübte Personen einen Ruck, beschicken also in einer Minute die Länge von 120 Fuß, und können in einer Zeit von weniger als dreyviertel Stunden einen Gang von 1000 Schuh lang und 8 Schuh breit abschaufeln, woran 6 Personen mit den Schaufeln sich vielleicht mehr als einen Tag beschäftigen würden.

Bey mir, in einer leimigten Gegend flüget, harket und walzet der Gärtner, nebst vier bis fünf Gehülfen,

hülsen, den Hauptspatziergang in einem Morgen, welcher 1500 Schritt lang und an den mehrsten Orten bis 16 Schuh breit ist.

In Wegen, welche mit Steingrand befahren sind, ist dieser Pflug nicht so gut zu gebrauchen.

Es liegt eben so viel an der rechten Stellung der Bäume und des Eisens, als bey dem gemeinen Akkerpfluge.

Diese Gartenpflüge werden bey mir recht gut gemacht, und kosten ohngefehr einen Ducaten. Mein Gärtner verschafft sie denenjenigen, welchen daran gelegen ist.

Der hinten gehende muß den Pflug führen und regieren, ob das Eisen tiefer fassen oder flächer gehen soll. Er giebt auch Achtung, ob das Eisen tief genug faßt, oder über die Wurzeln von einem Unkraut wegruckt; da er auf seiner Stelle stehen bleibt, und den tiefer gerichteten Pflug noch einmal denselben Weg führet; der voran, aber gebückt und gekrümmet, gehende hält die Armen schlank, und muß sich gewöhnen, blos den Ruck, den der hintere dem Pfluge giebt, zu vollführen; mithin ihm nicht zu hindern, wenn er den Pflug zurück zieht, noch dessen Arme weiter zu ziehen, als er sie ausstrecken will; das Eisen muß zugleich recht fest eingekeilt und genau gerichtet seyn, zu welchem Ende der Führer eine Barte bey der Hand hat; Mit diesen Handgriffen ist diese Arbeit sehr leicht, welche ohngeübten erstaunlich schwer und mühsam vorkommt *).

4)

*) Da dieser Pflug von großen Nutzen ist; gleichwol dessen Einrichtung und die dabey zu beobachtende Vortheile nicht allgemein bekannt sind, so habe am Ende eine Zeichnung und Beschreibung davon beygefüget. S. die I. Tafel. fig. 1. 2.

4) Besehet zu Zeiten eure gepflanzte Stämme, ob sie an der Seite unnütze Schüsse treiben, die ihr wegnehmen müßt, oder ob einige überhangen und wackeln, also des Anbindens nöthig haben.

5) Knicket eure Birkenwälle ein, wenn später Frost gewesen ist, und sie jetzt erst treiben. (April 6)

6) Pfropfet jetzt noch in die Borke, wenn die Borke im vorigen Monat noch nicht lösen wollen. (April 11)

7) Reinigt eure Baumschulen, weil sonst die stark aufschiessende Unkräuter und die austreibende Nebenschossen die neu aufgesetzten Reiser und Augen ersticken werden. S. V. Th. S. 536.

8) Wenn eure Apfelbäume den Bast-Wurm oder sogenannten Brand haben, so schneidet die Borke so weit sie schadhaft ist, heraus, und sucht den Wurm, welcher sich jetzt in eine Puppe zu verwandeln pflegt, woraus bald ein Nachtvogel kriecht, welcher sich durch Eyer vermehrt. Schmieret die Wunde zu. Wenn ihr nicht bey Zeiten den Wurm vertilget, so werden eure Bäume verderben. S. Hannoversche gelehrte Anzeigen von 1758. 7tes Stück.

9) Uebersehet alle acht Tage eure Pfirschenbäume an Spalieren, und wenn sie aus einem Knospen zwey oder drey Reiser treiben wollen, so lasset davon das Beste, welches nach der gehörigen Stellung wächst; die übrigen brechet weg. Gebet gleichfalls Acht, wenn ein Baum an einer Seite mehr und stärkere Reiser treiben will, als an der andern, und gebet ihm ein gerades Geschicke. Brechet zugleich alle junge Schüsse weg, von denen ihr sehet, daß sie dem Baum eine unrechte Gestalt geben würden, und daß ihr sie doch künftig wegschneiden müsset. Die

durch das Abbrechen verursachten Wunden heilen eher als die geschnittenen. Die Franzosen nennen dies L'Ebourgonnement. S. III. Th. S. 389.

10) Wenn ihr noch neue Baum-Saamen erhalten habt, so säet solche jetzt. (April 28. 29) Auch pflegt man aus Furcht für Nachtfröste in kältern hiesigen Gegenden alle Blumen-Saamen erst nach dem ersten May auf Beete zu säen, und diejenigen, woran uns um der Zierde willen gelegen ist, daß sie früher keimen, z. E. Polygonum orientale, Ricinus, Aster, in Töpfe oder auf ein Mistbeet zu stecken.

11) Fanget an, die auf euren Mistbeeten und Blumen-Feldern gewachsene junge Blumen-Pflanzen in so weit sie stark genug sind, zu Auszierung eurer Pflanzungen und Spaziergänge zu verpflanzen. (April 26. Jun. 14)

12) Jetet die übrigen gesäeten Saamen, alle vierzehn Tage, und bey nasser Witterung noch öfter, und zieht die zu dick stehende aus.

13) Beschneidet die jungen, stark treibenden Hecken, damit sie nicht sperhaft wachsen, und um sie dichter zu haben. (Septemb. 42.) III. Th. S. 157.

14) Brechet an euren gesetzten Pottweiden alle austreibende Nebenschüsse unten am Stamme weg, und lasset blos den Kopf. (Merz 43. Jun. 18.)

15) Haltet eure Erdhaufen rein, und arbeitet sie je öfter je besser um, wenn ihr sonst nichts zu thun habt. (April 35.)

16) In euren Pflanzungen gebt Achtung, wenn sich Stauden zu weit ausbreiten, oder über andere herüber hangen, und die schwächern, woran euch mehr gelegen ist, unterdrücken, damit ihr diesen durch

Anbindung oder Wegschneidung jener bey Zeiten Luft geben könnet. (Jul. 13.)

17) Denen rankenden Pflanzen gebt Stangen, oder weiset sie an den Stämmen, woran sie herauf klettern und sich anschlingen sollen, durch geringes Anheften, zurechte.

18) Wenn das Wetter trocken ist, so begießet die gepflanzte Stämme fleißig und leget um die Wurzeln umgekehrte Grassoden.

19) Stöhret bey Zeiten und vorzüglich in euren Baum- und Pflanzschulen, auch an euren Obst und andern seltenern Bäumen, alle Raupennester, weil die ausgekrochene Raupen noch in einem Klumpen sitzen, ehe sie sich ausbreiten. Insonderheit von denen gesellschaftlichen und vielfräßigen Raupen; als Phalæna *Bombyx lanestris*; Phalæna *Bombyx processionea*; Phalæna *Bombyx dispar*; Phalæna *tinea Euonymella*; Phalæna *tinea cratægella*. Es giebt sonst einen üblen Anstand, wenn sie eine Staude ganz kahl fressen, und die trocknen Zweige dagegen mit ihrem Gespinste bedecken.

20) Unter andern pflegt sich an den Apfelbäumen eine kleine spinnende Raupe Larua Phalænæ *Tineæ Padellæ*. L. Syst. N. 885 & 351. häufig anzufinden, welche sich anfangs nur in ein paar Blätter einspinnet, nachher aber gar gefräßig ist, und den Baum ungestalt macht, da sie die Blätter zusammen spinnet, und oft von einem Zweige zum andern geht. Störet man dergleichen Raupen zeitig, so bleiben die Bäume grün, und man rottet auch die Art aus, daß sie sich nicht weiter fortpflanzen. Jun. 6.)

21) Wenn im vorigen Monate durch starken Regen und Ueberschwemmungen Schade geschehen ist, so fället das weggebrochene wieder aus.

22) Wenn ihr in euren Pflanzungen und Spaziergängen grüne Rasenplätze oder Bowlinggreen habet, so machet sie eben; solten sich Gründe darin gesenket haben, so füllet solche, wenn sie flach sind, mit Erde aus, die Gräser werden bald durchwachsen; sind sie aber auf zwey Zoll und tiefer, so nehmet den Rasen auf, bringet Erde unter und decket den Rasen wieder überher. Wenn schlechte sich ausbreitende Pflanzen euren Rasen verderben wollen, z. E. wilder Sauerampfer Rumex *Acetosella*; Butterblumen Leontodon taraxacum; Wegetritt Plantago *major*; so stechet die Wurzel tief aus der Erde heraus. Streuet alle sich noch findende Maulwurfshaufen; kratzet den Moos mit Besen von Dornen heraus; mehet das Gras, wenn es zu lang wird ab; walzet alles fein eben und feste; kratzet nach dem Walzen das Gras wieder in die Höhe; begießet den neu gelegten Rasen fleißig, wenn es trocknen sollte, und wiederholt diese Arbeiten von nun an, in so weit sie nöthig sind, alle Woche, wenn ihr anders euren Rasen schön, kurz, und grün erhalten wollet. (April 32.)

23) Ihr könnet auch noch jetzt die im Frühjahr zurecht gemachte und geebnete Plätze, welche ihr grün haben wollet, mit gesamleten Saamen von dem im Winter verbrauchten Heu besäen, nachdem sie vorher gleichsam zur Gerstensaat bereitet und eben geegget auch gewalzet worden. Wenn der Boden nach dem Säen etwas aufgeharket wird, so wird er in leimigten etwas feuchten Gegenden schon in vier bis sechs Wochen grün bewachsen seyn. Die sich darunter finden-

dende schlechte Gräser und Kräuter müssen von Zeit zu Zeit ausgestochen und ausgezogen werden. Die Engländer wollen frisch gesäete grüne Rasen im ersten Jahre gar nicht gemehet haben. Ich habe dergleichen Rasen säen lassen, der im ersten Sommer schon sieben male gemehet werden müssen. Es steht aber dahin, ob er nicht besser gerathen und dichter geworden seyn würde, wenn man ihn ein Jahr geruhig gelassen und den Misstand, welchen das lange Gras gegeben haben würde, geduldet hätte. Am besten hält man sie im Herbste anzulegen und zu besäen (Sept. 63.)

24) Gegen Ende des Monats fanget an, die Birn und Apfelbäume an euren Spalieren zu untersuchen und alle Wasser- oder andre unnütze Reiser wegzubrechen; die zu sehr herum flatternde aber etwas anzuheften: Ihr dürfet sie aber noch nicht anbinden, noch weniger dahin, wo ihr sie verlanget mit Gewalt zurechte biegen, weil sie zu leicht abbrechen. (Jun. 27.)

25) Wer die Musse dazu hat, pfleget, wenn seine Spaliere zu häufige Früchte angesetzt haben, die kleinesten, sonderlich an den Pfirschen und Apricosen, abzubrechen, damit die übrigen desto vollkommener werden, die Bäume aber sich nicht übertragen. Noch nöthiger ist

26) von denen jungen noch nicht genug belaubten, und etwa eben verpflanzten Bäumen die sich zeigende Blumen abzubrechen, ehe sie Früchte ansetzen. Wer aus einem gesetzten Stamm einen hübschen Baum haben will, lässet ihn in den ersten beyden Jahren keine Früchte ansetzen, damit er erst alle Kräfte an Treibung guter regelmäßiger Zweige wende.

27) Wenn ihr an euren Bäumen wahrnehmet, daß die jungen Blätter an den Spitzen der Zweige kraus, und gekrümmet, auch inwendig mit Mehlthau, Aphides angefüllet sind; so ist es gemeiniglich ein Zeichen, daß der Baum feuchet, und kränklicht ist; suchet also, die Ursache des Uebels zu entdecken, damit ihr solche bey Zeiten heben könnet, vornemlich wenn sie an den Wurzeln stecken, und gar von Mäusen herrühren sollte.

28) An euren Weinstöcken müsset ihr die kleinen überflüßigen Wasserreben wegbrechen, damit die übrigen stärker treiben und bessere Früchte ansetzen.

29) Nach des Millers Garten-Calender sollte man die Weinstöcke jetzt überhaupt erst beschneiden, und zwar nur erst die Frucht-tragende Reben abnehmen, die übrigen aber, welche im künftigen Jahre tragen sollen, noch bis Ende Junius wachsen lassen, so würden sie stärkere Schüsse thun; ich habe es nicht versuchet. (Jun. 31.)

30) An euren gepfropften Stämmen könnet ihr jetzt, wenn sie treiben, den Verband wegnehmen, auch die wilden Nebenschüsse abstreufen. S. V. Th. S. 712.

31) Wenn in diesem Monate Mist auf den Acker gefahren worden, so feget auf den Wegen allen abgefallenen Mist und Straßenerde sorgfältig zusammen, damit ihr solche bey müßigen Zeiten zu euren Erdhaufen samlen könnet; es giebt vortreffliche Erde, nur pflegt diese eine Menge Saamen von Unkräutern zu halten. (Jun. 26.)

32) Wenn ihr in der Nähe eine Schneidemühle, oder Holzsägestelle habt, so samlet die Sagespäne und bringt sie in die Gänge, wenn euch zu deren

Be-

Befahrung Steingrand, Gravier fehlen sollte. Sie halten solche trocken und rein, und unterdrücken, wenn sie auslohen das Unkraut; verfault aber dienen sie zu Verbesserung der Beete, wenn sie aus den Gängen darauf geworfen werden.

33) Zu Anfange, oder gegen die Mitte des Monats, wenn ihr durch das Ausbrechen des Eich- und Maulbeerbaumes versichert werdet, daß keine Nachtfröste mehr kommen, setzt eure Orangerie heraus. (April 37.)

34) Lockert, wenn sie hinaus gesetzt worden, die Erde in den Gefäßen auf, und wenn ihr findet, daß diese mager und trocken ist, so leeret sie so weit bis ihr an die frische Wurzeln kommet, heraus, und füllet den leeren Raum wieder mit frischer Erde; s. III. Th. S. 588. Dies nennen die Gärtner den Bäumen eine halbe Verpflanzung geben. Begießet sie aber noch nicht mit einem Dünger, bis sie nicht treiben, sonst verbrennet dieser die Wurzeln. (Jun. 40)

35) Wenn die Bäume herausgebracht worden, so setzt sie in Ordnung und richtet die Gefäße gerade, damit beym Begießen das Wasser nicht an einer Seite ablauft. Stellet sie so, daß ihr den weichlichen den mehrsten Schutz, und denenjenigen, woran euch am mehrsten gelegen ist, die wärmsten Plätze gebt, die schönsten aber so stellt, daß sie am mehrsten in das Auge fallen.

36) Ob man einen Baum allemal mit der nemlichen Seite gegen Mittag kehren, oder abwechseln solle, scheint gleichgültig zu seyn; an vielen Bäumen ist die eine Seite schöner und mehr regelmäßig gewachsen, welche man am liebsten dahin kehrt, wo sie am mehrsten zu sehen ist; so wie man schadhafte Stel-

len gern vom Auge abkehrt. Einige wollen gar die Bäume alle drey Wochen umkehren lassen, s. III. Th. S. 588.

37) Wenn ihr euch etwa vorher in euren Häusern nicht rühren können, so verpflanzt die zu versezzende Bäume, wenn die andern ausgeleert sind. (April 43.) lasset sie noch einige Tage im Hause stehen, bis sich die Erde gesetzt hat.

38) Machet an denen in Häusern gestandenen Bäumen erst, wenn sie an Ort und Stelle gesetzt sind, Ableger und Absäuger, weil sie sonst beym Heraustragen geschüttelt oder gar abgebrochen würden.

39) Seht nach, ob in der Orangerie Bäume sind, welche trockne oder umher flatternde, einen Misstand gebende, Zweige haben, schneidet beydes weg, und gebet ihren Kronen eine regulaire Gestalt. (Apr. 46. Jun. 39.)

40) Durchsucht nochmalen alle Bäume, nachdem sie frey stehen, ob einige Läuse haben. (Apr. 45) Stöhret ihr solche ein oder ein paar Jahre mit rechtem Fleiße, so könnet ihr eure Gewächshäuser davon ganz befreyen, sonst breiten sie sich ins Unendliche aus, machen die Bäume ungestalt, und hindern dem Wachsthum.

41) Wenn ihr besondere Treibkasten auf den Sommer habt, so füllet sie in diesem Monate. (Oct. 62)

42) In den heissern Gewächshäusern müsset ihr die darin stehen bleibende Bäume vollends von allem Schmutze reinigen. (April 48.) Begießet auch bey warmen Wetter ihre Blätter einige Male mit einer feinen Bruse über und über.

43) Stecket von euren reifen Koffeebohnen.

44) Die mit Saamen in das Lohbeete gesetzte Töpfe sehet täglich nach, und überlegt, wenn solche keimen, ob sie verpflanzet, und in ein kälteres Haus, oder gar demnächst an die Luft gesetzt werden müssen. (Jun. 46.)

45) Wenn Bäume in einem heissen Hause zu warm stehen, und lange eingeschlossen gewesen sind, so setzet sie nicht gleich den Sonnenstralen aus, bringet sie erst in ein kaltes Haus, darauf in eine zwar freye, aber schattige Gegend, bis sie sich allgemählig an die Luft gewöhnen; sonst verbrennet die Sonne die Saftröhren in der Rinde, der Saft erstarret, die Blätter fallen ab, die zarten Spitzen der weichlichen Zweige verwelken, und der Stamm wird an der Sonnenseite trocken.

46) Wenn die Luft in den heissen Häusern zu dumpficht wird, so könnet ihr in den Mittagsstunden bey heissen Sonnenschein, die Fenster ein wenig öfnen, seyd aber zu Anfange vorsichtig damit, sonst nehmen die Koffee- und andere zärtere Bäume leicht Schaden. Die Fenster dürfen auch Anfangs nicht nach der Seite, woher der Wind kommet, geöfnet, noch weniger ganz abgenommen oder aufgeschlagen werden; man öfnet sie Anfangs mittelst besonderer an den Rahmen zu heftender Stelleisen nur eine Hand oder Spann breit. (Jul. 49.)

47) Wenn ihr Töpfe in frische Gerberloh grabet, so hütet euch, daß solche Anfangs nicht zu heiß sey, indem sie die zarten Wurzeln verbrennen würde, ihr müsset alsdenn die Töpfe nur oben aufsetzen.

48) Gebt Acht, wenn denen frisch treibenden Stauden die Gefäße zu enge werden, damit ihr sie

gleich verpflanzet, habt dazu jedesmal Gefäße und frische Erde in Vorrath. (Jun. 44.)

49) Suchet die härtesten Glashaus-Pflanzen, welche den Winter über zurück und auf entferntsten Örtern versteckt gestanden haben, als Aloeen, Cereus, hervor, und füllet damit die durch die hinausgesetzte Stauden leer gewordene Plätze, oder zieret damit den Garten selbst.

50) Verpflanzt auch diese Glashaus-Pflanzen, und überlegt, welche davon ihr an die freye Luft, oder auf ein Gerüste hinaus setzen wollet. (Sept. 54.)

51) Alle saftige Stauden, als Mesembryanthema, Cactus *Cereus*, Gerania, und so weiter, könnet ihr jetzt, nachdem die abgeschnittene Reiser vierzehn Tage gelegen haben, und am Schnitte zugetrocknet sind, stecken. (S. V. Th. S. 657, 661.)

In den Forsten

52) Fahrt fort Achtung zu geben, daß eurem Anfluge und Besaamungen kein Schade geschehe.

53) Da nunmehro alle Besaamungen und Zupflanzungen vollendet sind, so verfertiget und vollendet auch davon eure Tabellen und Beschreibungen.

54) Verstärket die Befriedigungen an denen Plätzen, wo ihr das Eindringen des Viehes oder Wildes befürchtet.

55) Wenn der gesäete Saamen von Nadelhölzern keimet, so pflegen die Vögel ihm nachzutrachten, indem sie die zarten Keime abbeissen, so wie sie sich aus der Erde erheben; alsdenn bedecket den Platz mit Moos oder abgefallenen Nadeln, oder machet die Vögel durch Schießen scheu.

56)

56) Samlet die in euren Gehauen noch liegen gebliebene Spricker und Reisig; lasset sie in Wasen binden, und führt sie weg. Sie sind beym Brauen zu gebrauchen.

57) In diesem und folgenden Monate könnet ihr von denen gehauenen Eichen- und andern Stämmen die Borke ziehen oder reissen zum Lohgerben.

58) Gebt Achtung, wenn der Saamen von Weiden und Pappeln reif wird, wenn ihr davon samlen wollet, wiewol ihr sie leichter durch Stecken fortpflanzet. (Apr. 34.)

59) Ich finde in verschiedenen Gartenbüchern, auch beym Miller, angerathen, daß man in diesem Monate auf die Schnecken achten und sie sonderlich von Bäumen absuchen solle. Ich habe aber bey mir nie bemerket, daß die gewöhnlichen Gartenschnecken den Bäumen Schaden thun. Die kleinen gefräßigen Schnecken, welche das Korn auf dem Felde zu verwüsten pflegen, (s. V. Th. S. 882.) erheben sich nicht so weit über der Erde, daß an den Bäumen von ihnen Schaden zu befürchten wäre.

60) Dagegen gebt Acht, wenn ihr in euren Zuschlägen junge Stämme habt, woran euch gelegen ist, daß sie die Meykäfer und Raupen nicht zernichten; suchet also diese öfter ab, stöhret sie, und bringet sie um. Man pflegt in neuen Zuschlägen, jene alle Abende durch Kinder von den jungen Stämmen abschütteln und todt treten zu lassen.

61) In diesem Monate werden bey uns alle Forstregister geschlossen; es beschäftiget sich also der Förster damit zu Hause, wenn er in den Waldungen nicht mehr so viele Beschäftigungen findet.

VI. Brachmonat oder Junius.

Nunmehro ist alles in der größten Schönheit und Vollkommenheit, und die Natur ist gleichsam mit der Sonne auf dem höchsten Gipfel. Alles Vieh ist am muntersten. Wie im Küchengarten alles im besten Flor stehet, so fängt auch der Baumgärtner von jetzt an, die Früchte seines Fleißes zu genießen; die Kirschen werden reif, und ihnen folgen die übrige Arten von Obst. Die Bäume machen in der Mitte dieses Monats im äußern Wachsthume gleichsam einen Stillstand, um den zu neuen Theilen bestimmten und aufgehobenen Saft erst recht verdicken und digeriren zu lassen, und sodann nach Johannis einen neuen Trieb mit desto mehrern Nachdruck vollenden zu können. Man will bemerket haben, daß sie dagegen in diesem Monate mehr als in den übrigen, in der Dicke zunehmen.

In diesem Monate geschieht die Heuerndte, und die Spaziergänge werden um desto angenehmer, wenn man von erhabenen Plätzen in den Gründen eine Menge von damit beschäftigten hurtigen und lustigen Menschen in steter Bewegung siehet.

Beschäftigungen im Junius.

1) Reinigt fleißig die Gänge (May 1, 2.) auch eure Saamenbeete und Pflanzschulen (May 7) nebst den Pflanzungen selber. Denn da der Monat an sich der schönste ist, so müsset ihr auch durch euren Fleiß alles zu dessen Verschönerung beytragen.

2) Wenn ihr trocknes Erdreich habet, und der Regen fehlt, so untersucht oft, ob ihr die gepflanzte Stämme und Saamenbeete auch begießen müsset.

3) Haltet eure Baumschulen rein, und untersucht jedes aufgesetzte Reis oder Auge, ob etwas daran nachzubessern oder aufzuräumen ist: löset die gepfropfte Stämme; werfet den aufgeklebten Leimen herunter; s. V. Th. S. 714. Bindet die stark getriebene Loden an. (S. V. Th. S. 712.) Brecht die krausen mit Ungeziefer angefüllten Blätter ab, (May 27.)

4) Begehet eure Spaliere wöchentlich. Zu Anfange des Monats könnet ihr an den Birnbäumen, noch die schlodderndenWasserreiser abbrechen; beschneidet aber nichts ohne besondre Ursache bis nach Johannis.

5) Nehmet alle neue an der Wurzel getriebene Ausläufer weg.

6) Samlet die Raupennester ab; wenn die Raupen hochstämmige Bäume einnehmen, und ihr nicht daran reichen könnet, so suchet sie mittelst drunter gehaltenen angesteckten Schwefel, oder durch, lose in eine Flinte oder Pistole geladenes Pulver zu vertilgen. Indem ihr sie vor der Verwandlung umbringt, so hört auch die sonst für das künftige Jahr zu befürchtende Brut auf. (May 19.)

7) Fanget die jungen Sperlinge jetzt aus dem Garten weg, sie werden euch sonst die Kirschen verzehren. Man fängt sie im Nachtgarne aus den Pyramiden, worin sie sich versamlen, oder körnet sie, weil sie noch dumm und hungrich sind, auf einen kleinen Heerd.

8) Die Erdhaufen lasset euch in diesem, so wie in allen übrigen Sommermonaten besonders empfohlen seyn; die gehörige Zubereitung der Erde, ersparet euch ein großes in der sonst anzuwendenden Mühe, und wenn die Erde einmal, indem sie recht durchgewärmet ist, umgearbeitet wird, so thut es mehr Vortheil, als wenn sie bey kalten regnigten Wetter dreymal umgestochen wird. (Aug. 33.)

9) Bereitet bey müßigen Zeiten neue Plätze zu künftigen Baumschulen und Heisterkämpen auch Besaamungen: Grabet sie vergebens um, oder rejolet sie.

10) Bringet jetzt an eure junge Stämme keinen Mist, er würde den zarten Wurzeln schaden; wenn die Sonne darauf brennet. (April 15.)

11) Visitiret eure Ableger und abgesäugte Stämme, ob etwas daran verruckt ist, sonst bessert nach. (May 38.)

12) Wenn ihr Spalttöpfe angehangen habt, so sorget, daß die Erde darin in beständiger Feuchtigkeit erhalten werde; begießet sie daher, so wie das Wetter wärmer wird, täglich.

13) Reinigt eure neue Saamenbeete; weil das keimende Unkraut noch jung ist, kann man es am leichtesten ausreissen. (May 12.) Ziehet bey denen zu dick gelaufenen Saamen die schwächsten Pflanzen weg.

14) Verpflanzt die nachgelaufene Blumengewächse neben euren Spatziergängen umher, oder setzt

sie

sie in Scherben, um die Gänge damit auszuzieren, (May 11.)

15) Samlet den Saamen von Ulmen, wie er reifet, und säet ihn aus. (Jun. 62.)

16) Pflücket gegen Johannis grüne Wallnüsse zum Einmachen.

17) Wenn ihr Teiche zum Ausbringen trocken liegen lasset, so schlagt jetzt die Erde darin zusammen auf große Haufen, daß sie besser austrockne und durchbrenne, auch im Herbst leichter gefahren werden könne; oder ziehet wenigstens Graben, um die Erde mehr abzutrocknen. (Jul. 19.)

18) Wenn der Wind das Vieh, oder das Wasser von euren gesetzten Pottweiden einige losgemacht und umgebogen haben, so setzet sie gerade, und stosset die Erde umher fest; bebindet sie auch, wenn sie Anfall vom Vieh haben, von neuen abermals mit Dornen, und streufet unten die ausgewachsene Loden ab. (May 14.)

19) Begießet so wie das Wetter wärmer wird, und wenn der Regen ausbleiben würde, eure gepflanzte Stämme nicht allein an der Wurzel, und zwar jedesmal gegen Abend; (May 18) sondern besprützet auch mit einer Brause alle Zweige und Blätter; dadurch werden ihre Dunstlöcher und Pori geöfnet und abgespült, und die Borke erweitert sich besser, welche sonst die Saftröhren zu sehr zusammen presset. Nehmet zum Begießen Flußwasser, oder wenn ihr ja gezwungen seyd Brunnenwasser zu nehmen, so lasset es vorher einige Tage an der Sonne stehen. Zapfet es zu dem Ende in große Zuber oder eigentlich dazu anzulegende Vertiefungen. In meiner Orangerie ist vortheilhaft, daß auch das Flußwasser erst in kleinen

Fontainen gesamlet und von der Sonne erwärmet wird.

20) Wenn sich die Ameisen zu stark häufen sollten, so stöhrt ihre Nester. Ich bin sonst nicht überzeugt, daß sie so gar schädlich sind, als man sie ausschreyet. Wenn sie sich an einem kranken Baume in Menge einfinden, so glaubt man, daß die Krankheit von ihnen veranlasset werde; sie finden sich aber nur ein, weil der Baum krank ist, und sie an dessen ausschwitzenden verdorbenen Säften, und bey denen sich davon nährenden Blattläusen, und Meelthau, angenehme Nahrung finden. Schaffet alsdenn den Baum rein und gesund, so werden sich auch die Ameisen verlieren; nachdem meine Orangerie rein und gesund ist, so sehe ich keine Ameisen daran, welche doch auf der Erde in Menge herum kriechen, ehedem auch, da viele Bäume krankten, deren mehrere über und über einnahmen.

21) Eure grüne Rasenplätze wartet weiter, wie gelehrt worden, (May 22.)

22) Wenn auf euren Rasenplätzen und in den Pflanzungen Farrenkraut, auch Rusch Juncus *glomeratus* und Hauhechel Ononis *spinosa* wachsen sollten, so stoßt sie jetzt, um Johannis, wenn sie im größten Safte stehen, in der Erde ab, so wird sich die Wurzel verbluten, und selten wieder austreiben. (Aug. 45.)

23) Wenn ihr stark mit Schilf und Schnittgras zugewachsene Teiche in euren Pflanzungen habt, so lasset das Kraut jetzt auf dem Grunde so tief ihr kommen könnet, mit einer an einer langen Stange befestigten Sense abmehen, oder mit Hacken nebst der Wurzel herausziehen.

24) Sorget, daß ihr alle euch obliegende andere Arbeiten vor Johannis verrichtet, weil alsdenn eure Spaliere und Bäume besondere Aufsicht erfordern.

25) Nach Johannis lasset eure Weisdornen-Hainbüchen und andre Hecken (nur keine von Nadelhöltzern oder immergrünen Stauden) beschneiden.

26) Samlet die mit vollem Laube abgeschnittene junge Loden, weil sie noch grün sind, in Gruben, und bedecket sie gleich mit Erde und Mist, so erhaltet ihr eine vortreffliche reine Gartenerde ohne Unkraut. (May 31.) Ihr könnet in eine solche Grube, bis sie gefüllet ist, den weitern Abfall bringen. (Jun. 29.)

27) Sehet alsdenn eure Spaliere nach, brechet oder schneidet alle unnütze Zweige weg, gebet denen bleibenden die gehörige Richtung, bieget sie so viel möglich zur Seite, ziehet die sich hinter den Latten versteckende hervor, bindet und heftet sie ordentlich an, und verschaffet jedem Baume sein rechtes Geschicke. Zum Anbinden müsset ihr acht oder vierzehn Tage vorher Rusch' Juncus *glomeratus* schneiden, daß er welk werde, sonst bricht er, und erlaubt nicht einen Knoten darin zu schlagen. Die Schönheit, Ordnung, und Fruchtbarkeit eurer Spaliere hanget blos davon ab, wenn ihr diese Sommerbescheidung ordentlich macht, und ihr beschickt jetzt in einem Tage so viel, wozu ihr, wenn diese Arbeit versäumet wird, im Frühjahr drey Tage gebraucht; wenn ihr auch die unrecht wachsende Reiser jetzt nicht zurecht bieget, und nach euren Willen ziehet, so werdet ihr sie im Frühjahr schwerlich ohne sie abzubrechen biegen können. Hütet euch dabey, daß ihr ja kein Reis stutzet, denn es treibet sonst lauter falsche Schüsse. S. III. Th. S. 294.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

28) Reisset zugleich alle neben den Bäumen und an den Wurzeln gewachsene Kräuter weg, und lasset die Rabatten neben den Bäumen umgraben; vornemlich wenn solche etwa im Frühjahr besäet gewesen wären. (Merz 20.)

29) Bringet täglich das abgeschnittene Holz, ehe das Laub austrocknet, und weil es mit dem vollem Safte eher verfaulet und eine bessere Erde giebt, in die Gruben bey die Erdhaufen zu dem Abfall von den Hecken. (Jun. 26.)

30) Die Weinstöcke müssen abermalen nachgesehen werden. (May 28.) Befestigt die herunterhangende starke Reben, brecht die fladdernden schwächern oder überflüßigen weg; Man darf den Weinstock aber nicht rühren, weil er noch in der Blüthe steht; brechet auch keine einzelne, vor den Früchten hangende Blätter, noch weniger Gabeln ab. S. *III.* Th. S. 423.

31) Nach des Millers Anweisung in dessen Garten-Calender müßte man auch jetzt erst die alten Holzreben schneiden. (May 29.)

32) Leget jetzt solche Stauden ab, bey denen nur die jungen zarten Schüsse bekommen als Phillyræa, Clematis. (S. V. Th. S. 649.)

33) Ihr könnet auch noch einige leicht anschlagende Bäume in Scherben absäugen; als Hülsen, Myrthen; welche oft noch in dem nemlichen Herbste so weit überwachsen, daß sie vor Winters abgenommen werden können. Eigentlich soll sonst jetzt nicht mehr abgesauget werden; denn die Orangerie muß zu bald gerucket werden, und man bricht die Reiser leicht ab; die frey stehende Bäume sind den Herbst und Winter über zu sehr dem Winde ausgesetzt.

34)

34) Stecket anjetzo Steckreiser auf ein Mistbeete, (s. V. Th. S. 660) oder auch Blätter, (das. S. 662) wendet dazu alte Mistbeete an, worauf ihr Melonen-Pflanzen gezogen habt; Hitzt sie allenfals etwas an. Das. S. 657.

35) Wenn ihr an euren hochstämmigen Bäumen etwa herunter hangende Zweige wegnehmen müsset, so ist jetzt die beste Zeit dazu; ich habe bemerket, daß die vom Schnitte gemachte Wunden bey Tulpen- und andern Bäumen noch in dem nemlichen Herbste von dem jetzt stark hervorquillenden Safte überwachsen sind.

36) Wenn ihr Saamen von amerikanischen Nadelhölzern in Kasten gesäet habet, so haltet solche, wenn die heissen Tage angehen, in einer schattigten Gegend; sonst fallen die zarten Pflanzen leicht um.

37) Ihr könnet auch jetzt Tannen verpflanzen, wenn sie den ersten Trieb vollendet haben; sie gehen oft eher an, als die im Frühjahr versetzte, wenn sie nur geschwind aus der Erde wieder in die Erde kommen, ohne daß die Wurzeln von der Sonne beschienen worden. Ihr dürfet auch sonderlich die ersten vier Wochen nachher nicht sparsam mit Begießen seyn.

38) In der Orangerie gebt Achtung, ob Bäume krank sind. Ihr erkennet es, wenn die Blätter gelb und welk sind, wenn die Bäume gar nicht treiben, und wenn die Erde an den Wurzeln beständig naß bleibet, weil die Wurzeln faul sind. S. V. Th. S. 561. Wenn sich eine Fäulniß am Stamme oder an den Wurzeln zeigt, so ist es so gut, als ein Krebs beym Menschen, der, wenn man ihn einreissen lässet, unheilbar ist. S. III. Th. S. 589.

39) Die zu sperrhaft wachsende Orangenbäume beschneidet, theils um den Kronen eine regulaire Gestalt zu geben, theils auch, weil sie sonst des Winters zu vielen Platz in den Häusern einnehmen auch leicht vom Winde abgebrochen werden. (May 39. Jul. 39. Aug. 53.) S. III. Th. S. 586.

40) Alte Bäume, welche wenig Erde und viele und gesunde Wurzeln haben, also mager stehen, und nicht treiben, könnet ihr ein- bis zweymal mit Wasser begießen, welches vierzehn Tage über frischen aufgesamleten Schaaf- und Kuhmist gestanden hat, und fleißig umgerühret worden; es dünget, und über der Erde setzt sich davon eine die Erde im Sommer feucht haltende Borke. Ihr dürfet aber diesen Guß keinen jungen Stämmen, noch auch solchen, welche eben versetzt worden, am wenigsten aber kranken Bäumen geben, welche Schaden an der Wurzel haben. An allen dreyen befördert der Guß nicht das Wachsthum, sondern hält es vielmehr auf; die Wurzeln faulen davon noch leichter. Eben deswegen darf dieser Guß nicht oft wiederholt werden, sonst werden die Bäume im Wachsthum zurück gehalten, die Blätter werden gelb, und die Blumen kommen so viel später, und sind unvollkommen. (Jul. 40.)

41) Nach Johannis kann man schon anfangen, Orangenstämme mit einem wachenden Auge zu okuliren. Die jungen zarten Schüsse verderben aber gemeiniglich im Winter wieder. S. V. Th. S. 731.

42) Wenn schwache oder schadhafte Orangenstämme zu stark blühen, so pflücket ihnen alle Blumen ab; sonst treiben sie gar keine junge, oder nur schwache Schüsse, und entkräften sich zu sehr. S. V. Th. S. 588.

43) Wer die Musse hat, pflücket auch von denen zu häufig blühenden Bäumen einen Theil der Blumen ab, sonderlich die blos unfruchtbaren männlichen, und lässet nur die größten eine junge Frucht zeigende Zwitterblumen an den frechesten Zweigen; sonst überblühen sich die Bäume, treiben kein junges Holz noch Blätter, und werden gelb, setzen auch keine Früchte an.

44) Wenn der Regen euch draussen zu arbeiten behindert, so verpflanzet die Scherbenpflanzen aus euren Gewächshäusern, zertheilt die sich aus der Wurzel vermehrende, oder von denen mehr als eine Pflanze in einem Topfe gestanden haben. Gebet denenjenigen, welche zu kleine Gefäße gehabt haben, größere. Haltet sie den ersten Tag etwas im Schatten, und begießet sie stark, daß sich die frische Erde fest an die Wurzeln ziehe. (May 48.)

45) Wenn ihr in den Gewächshäusern Töpfe bemerkt, die nicht austrocknen, so nehmt die Pflanzen heraus, untersucht, ob die Wurzeln Schaden haben, und setzt sie in kleinere Gefäße in eine sandige, nur mäßig feuchte Erde.

46) So wie auf euren Lohbeeten getriebene neue Saamen keimen, untersucht jedesmal, ob ihr sie in ein kälteres Haus oder an die freye Luft setzen oder aber verpflanzen müsset. (May 44.)

47) Stellet alle Woche in euren Häusern eine Revision an, ob Pflanzen zu warm oder zu kalt, zu dumpfig oder zu trocken stehen; gebt ihnen einen andern Auffenthalt, und beobachtet ob dieser ihrer Natur gemäßer sey; so will die Polymnia *uvedalia* schon warm und in einem mit Wasser angefülleten Gefäße stehen, ob der Ritter gleich sie nur als eine Virginische Pflanze angiebt; Theobroma *guazuma* und

Ceanothus *asiaticus*, wären hingegen mir bald ausgegangen, da ich ein Lohbeete in einem heissen Hause ihnen bequem hielte; sie blieben im Sommer, da ihnen die Hitze zu stark war, ohne zu wachsen und sassen voller Läuse, erhielten aber gleich eine frische Farbe, als ich sie in ein offenes Haus brachte, wo sie einer freyen Luft genossen.

48) Wenn eure Lohbeete die Hitze verlieren sollten, so stecht sie um, und mischet frische Lohspöne, welche ihr im Vorrath haben müsset, darunter.

In den Forsten

49) Gebt Achtung, wie eure Besaamungen anschlagen, und ob etwas dabey nachzubessern sey? damit ihr euch wegen der Bestellung der Saamen auf das künftige darnach richten könnet.

50) Bereitet die Plätze, welche ihr im Herbste besäen wollet.

51) Gehet die ältern Heisterkämpe und Zuschläge durch, ob einige Stämme zu buschicht wachsen, und andre brauchbare Stämme unterdrücken; helfet in solchem Falle mit Wegnehmung einiger Seitenzweige.

52) Wenn ältere Heisterkämpe zu dick stehen sollten, so schneidet die schlechten sperrhaft wachsenden Stämme lieber gar auf der Erde ab.

53) Mehet das Fahrenkraut ab, wenn es irgendwo überhand nehmen sollte.

54) Ziehet, wenn ihr Zeit habet, in voraus Gräben und Wälle, falls ihr befürchtet, daß die Plätze den Ueberschwemmungen ausgesetzt seyn mögten; oder wenn bey Gewitterschauren in den Gründen sich Wasser samlet.

55)

55) Die mehrsten Forstbedienten pflegen nach Johannis die jungen Eichheister aufzuschnateln, und glauben ihr Wachsthum zu befördern, indem sie ihnen die sogenannte Wasserreiser nehmen. Ich wünsche, daß sie von diesem, dem Zunehmen der Forsten so schädlichen Irthume zurückzubringen seyn mögten. S. V. Th. S. 536.

Am schädlichsten ist das Aufschnateln bey Nadelholz in dieser Jahrszeit.

56) Wehret, daß in euren Zuschlägen jetzo kein Gras geschnitten wird. Wenn auch die jungen Lohden geschonet würden, so ist diesen doch schädlich, wenn sie in der Hitze auf einmal den Sonnenstrahlen zu sehr ausgesetzt werden. Ein anders wäre, wenn sie zu dumpfig stehen, und Luft haben wollen.

57) Gebt Achtung, daß von euren Bäumen, sonderlich von Ellern keine Borke geschelet werde, welche der gemeine Mann in dieser Jahrszeit zum Schwarzfärben samlet.

58) Wenn nunmehr alles belaubt ist, so bemerket euch, wo in euren Hölzern noch Blößen sind, die ihr im nächsten Jahre entweder bepflanzen oder besäen wollet.

59) Gebt gleichfalls, da die Bäume in vollem Laube stehen, Achtung, wo ihr abgängige oder unnütze Bäume findet, um solche in künftigen Herbste zu hauen, und die noch im Zunehmen stehende zu schonen; zeichnet jene.

60) Machet in Voraus euren Plan, wie ihr eure Haue im künftigen Winter einrichten wollet, und wo; auch wie ihr zu dem benöthigten Holze am bequemsten gelangen könnet.

61) Da ihr jetzt sehen könnet, ob ihr Mast haben werdet, so machet darnach eure Anschläge, wie

viel Plätze ihr abtreiben oder besaamen könnet, und woher ihr die zu mästende Schweine zu nehmen habt.

62) Samlet und säet den Saamen von Ulmen, wie er reif wird. (Jun. 15.)

63) In euren jungen Tannhölzern könnet ihr die kleinen oben trocken werdenden von den größern unterdrückten Stämme zu Rickern und Stangen hauen lassen, ehe sie ganz trocken oder entwandt werden. (Merz 68.)

64) Wenn Unterbusch zu Schlachten nöthig ist, so pflegt man ihn gerne, damit er besser ausfüllet, jetzt, um Johannis in vollem Laube zu hauen; die Stämme schlagen wieder aus.

65) Wenn ihr Ellern hauen müßtet, so samlet die abfallende kleine Reiser in den Mist. S. I. Th. S. 243.

66) Lasset die Stuken roden von denen im Winter gehauenen Stämmen; insonderheit wo ihr neue Besaamungen anlegen wollet.

VII. Heumonat, Julius.

In diesem Monate, wo die mehrste Beschäftigung auf den Wiesen und Feldern vorfället, ist der Baumgärtner am wenigsten beschäftiget; außer daß er die mehrsten von denen in vorigen beyden Monaten vorgeschriebenen Arbeiten mit Reinemachen, Erde umstechen, Anbinden, Begießen, u. s. w. so weit als er dazu gelangen kann, fortsetzen und wiederholen, auch dabey um so mehr Vorsicht anwenden muß, weil die Sonnenstralen jetzo am stärksten brennen, und dieser Monat einer der trockensten im Jahre zu seyn pflegt: Daher man auch außer den Gewächshäusern nicht leicht etwas von Bäumen darin verpflanzen noch Bäume verwunden darf, wenigstens nicht nach der Mitte des Monats.

Nach Jakobi pflegt sich der Kuckkuck nicht mehr hören zu lassen, und auch die übrigen Waldvögel lassen nunmehro mit ihrem Gesange nach.

Beschäftigungen im Heumonate.

1) Fahrt fort eure Gänge und Saamenbeete fleißig zu reinigen, und das Unkraut, dessen Saamen jetzt vorzüglich geschwind reifet, alsobald wegzuschaffen. (Junius 1.)

2) Wenn die Dürre lange anhält, so kann man in schweren bindenden Erdreiche oft nicht jäten; alsdenn machet euch einen kleinen Regen zu Nutze, und seyd um desto eilfertiger, das Unkraut auszurotten.

3) Forscht täglich nach, ob einige Pflanzen des Begießens nöthig haben; denn wenn sie in der starken Sonnenhitze einmal recht welk werden, so könnet ihr sie nicht leicht weiter vom Untergange erretten.

4) Eure Baumschulen könnet ihr nicht wol, als nach einem Regen reinigen; (oben 2.) schaffet aber alsdenn alle aufgeschossene Unkräuter geschwind heraus, weil sich sonst der Saamen davon sofort ausstreuet, wenn nach dem Regen warmer Sonnenschein erfolgt.

5) Bey anhaltender Dürre schneidet die in Saamen stehenden Kräuter über der Erde ab, bis ihr nachher die Wurzel ausreißen könnet.

6) Wenn von euren gepfropften Stämmen einige, woran euch gelegen ist, kümmerlich bleiben, so befeuchtet sie des Abends mit einem nassen Schwamme.

7) Eure Spaliere müsset ihr wöchentlich begehen, und alle nachgewachsene Reiser nachheften; in diesem Monate aber nicht leicht etwas wegschneiden. (Jun. 4, 27.)

8) Einige, wenn sie alte kümmerliche Obstbäume haben, welche auszugehen drohen, pflegen an der

Wurzel eine Grube zu machen, und Blut dabey zu gießen, oder gar ein todtes Stück Vieh einzugraben. Junge frische Bäume aber können davon ausgehen.

9) Andre legen um den Stamm junger Obstbäume, sonderlich bey Pfirschen, Kieselsteine; solche sollen verhüten, daß die Sonne nicht so an die Wurzeln brenne, noch die Erde austrockne; in feuchten Lande und bey nassen Jahren würde es schädlich seyn.

10) Folget nicht dem Exempel fauler Gärtner, welche um diese Jahrszeit ihre Spalier- und Zwergbäume mit einer Heckenscheere zu beschneiden pflegen, um ihnen auf wenige Tage ein beßres Ansehen zu geben. Dadurch werden lauter Schüsse veranlasset, und die Fruchtbarkeit wird gehindert; indem die Augen, welche erst in künftigen Jahre treiben sollen, schon jetzo durchschießen, und den Saft unnütz verschwenden. III. Th. S. 294.

11) Sehet täglich eure Ableger vornemlich in Spalttöpfen nach, daß die Erde nicht austrockne, sonst verdorren die zarten Wurzeln, und eure Arbeit ist umsonst. (Junius 11, 12.)

12) Sehet in euren Wildnissen und Spatziergängen, sonderlich nach einem starken Regen oder Winde zu, ob Pflanzen zu weit über oder in die Wege hangen, mithin aufgerichtet werden müssen; habt also zu ihrer Anbindung Stöcke und Weiden oder Bast in Bereitschaft.

13) Wenn in den vorigen Monaten Stauden zu stark getrieben haben, und andre überschatten, oder dem Auge einen Misstand geben, so stutzet sie und räumet auf. (May 16.)

14) Untersucht wöchentlich sonderlich eure fremde neue Stauden, ob einige davon blühen, und bemerket euch solche und die Zeit der Blüte. (Aug. 29)

15) Wenn das Unkraut überhand nimmt, und ihr, um die Wurzeln der Bäume zu schonen, nicht gerne graben wollet, so lockert die Erde in euren Pflanzungen oder an den Spalieren mit einer dreyzackichten Forke auf, und werfet die umher kriechende Wurzeln von Nesseln. Urtica *dioica*; Queken Triticum *repens*; Gässel Aegopodium *podagraria* heraus; sie vertrocknen, wenn sie auf der Oberfläche der Erde der Sonne ausgesetzt liegen bleiben.

16) Samlet die Kerne von denen in diesem Monate reif werdenden Früchten, als Kirschen, Aprikosen, Pflaumen, frühen Birnen.

17) Pflücket Beeren von dem Berghollunder ab, um im Winter die Droßeln und andre Vögel damit zu futtern. (Dec. 25.)

18) Mit Ende des Monats könnet ihr schon Obstbäume okuliren; es ist aber besser, damit bis in den August zu warten. (Aug. 6.)

19) Wenn ihr trockene Teiche zum Ausbringen habet, so könnet ihr vielleicht vor der Erndte daraus zu euren Erdhaufen Erde fahren lassen. (Jun. 17.)

20) Die grünen Rasenplätze wartet fleißig (May 22. Jun. 21.) damit sie sonderlich bey der brennenden Hitze die schöne grüne Farbe nicht verlieren; wenn ihr Wasser in der Nähe habet, so begießet sie gegen Abend.

21) Wenn ihr mit Beschneidung der Hecken noch nicht fertig seyd, so fahrt in den ersten Tagen des Monats fort, sonst werden die jungen abzuscherenden Schüsse zu hart. (Jun. 25.)

22)

22) Vollendet je eher je lieber eure Spaliere (Jun. 27.) das Holz wird sonst zu hart, und in den heissesten Tagen sind die Wunden gefährlicher, überwachsen auch nicht so leicht.

23) An den Weinstöcken werdet ihr auch wieder nachgewachsene kleine Nebenreben finden, welche ihr, um die Hauptreben zu stärken, wegbrechen müsset. (Jun. 30.)

24) Schonet ja allemal beym Anbinden die Blätter an denen Früchte tragenden Zweigen. (Jun. 30)

25) Betrachtet öfters eure ausgesäete Saamen, woran euch gelegen ist, ob sie begossen seyn wollen, oder ob die Erde bey der Hitze aufspringet, und nachgedrucket werden muß; jätet sie auch von Zeit zu Zeit. (Jun. 3. Aug. 47.)

26) Besprützet fleißig eure gesetzte Steckreiser und Blätter mit Wasser, und bedecket die Fenster darüber, wenn die Sonne scheint, mit Matten; luftet die Fenster damit es darunter nicht zu dumpficht wird. (Jun. 34.) Ihr könnet auch noch einige Stauden stecken.

27) Wenn ihr Steckreiser auf ein Feld gesetzt habt, wo ihr sonst keinen Schatten geben könnet, so machet Bogens von dünnen Stöckern darüber und bedecket diese des Tages mit einem Wachstuche: öfnet sie aber wieder des Abends damit die Reiser in der Nacht des Thaues und der freyen Luft genießen.

28) Wenn eure Felder zu voller Regenwürmer Lumbricus *terrestris* sind, so geht des Abends nach Sonnen Untergange, sonderlich wenn es geregnet hat, mit einer Leuchte umher, so liegen sie auf der Erde ausgestreckt, und ihr könnet ganze Zuber voll greifen, und die Fische damit futtern.

29) Die Maulwürfe thun jetzt am mehrsten Schaden, wenn sie in eure Saamenbeete, oder wo Steckreiser stehen, kommen, die Erde losarbeiten, und die zarte Pflanzen allda vergehen machen. Man soll also fleißig Acht geben, wenn sie in den Saamen- und Pflanzschulen werfen, um sie wegzufangen, oder wenigstens die losgeworfene Wurzeln sofort und ehe die Luft daran stößet, festzutreten, und den Maulwürfen die Gänge zu sperren: Etwas hilft dagegen, wenn man die Beete mit breiten Steinen oder Brettern einfassen lässet. (Aug. 50.)

30) Eure alte Saamenbeete von vorigen und von zwey Jahren seht jetzt fleißig nach, indem viele Pflanzen erst jetzt keimen. S. V. Th. S. 602. Ihr müsset sie alsdenn reine halten, auch wenn die Saamen in Reihen gesäet worden, die Erde umher auflockern, damit ihr desto eher die hervorkommende Keime sehen könnet: Vornemlich ist das Auflockern nöthig, wenn die Erde steif und aufgesprungen, oder mit Moos bedecket ist; hütet euch nur, daß ihr keine keimende Saamen beschädiget. Siebet, wenn die Erde zu feucht und moosigt ist, frische trockne Erde oder Sand überher. (Sept. 26.)

31) Ein gleiches beobachtet bey denen neu gesäeten Saamenfeldern, worauf jetzt vieles erst zu keimen pflegt: begießet sie, wenn ihr loose sandigte Erde und trockne Zeiten habet: doch ist das Begießen gefährlich, wenn man es nicht fortsetzen und die Erde in gleichem Grad der Feuchtigkeit erhalten kann.

32) Wenn auf euren Saamenbeeten junge Tannen geloffen sind, so bedecket sie bey starkeu Sonnenschein, mit vorgesteckten Tannensträuchen. Wenn sie zu flach stehen, so siebet trocknen Sand überher,

richtet aber alle junge dadurch etwa niedergedruckte Pflanzen wieder auf. (Aug. 51.)

33) Bey euren in Scherben gesäeten Saamen sehet gleichfalls nach, ob ihr einigen jungen Pflanzen andere oder größe Gefäße geben müsset? Ob einige kümmerlich stehen, und ob ihr wol thun mögtet, sie auf ein Lohbeete weiter zu treiben, oder ob die Wärme für sie zu empfindlich sey, so daß sie Schatten und eine kältere freye Luft begehren.

34) Alle in Scherben stehende Pflanzen wollen jetzt, wenn es trocknet, täglich gegen Abend begossen seyn.

35) Die in Kasten stehende Bäume dürfet ihr nicht bis auf den Grund austrocknen lassen, weil sie sonst nie inwendig wieder Wasser annehmen. Da sie jetzt blühen, darf ihnen am wenigsten Wasser fehlen.

36) Gebt bey dem Begießen eurer Kasten jedesmal Acht, ob ein Baum auch das ihm gegebene Wasser aufgezehret habe, oder ob die Erde umher entweder ganz oder an einer Seite noch naß und feuchter ist, als es nach Verhältnis der trocknen Zeit seyn sollte; um sofort nachzusehen, wo der Schaden an den Wurzeln stecke, und ob man den Baum herausnehmen solle, oder ihm dadurch helfen könne, daß man ihm das Wasser ganz entziehe oder nur an einer Seite mit Anhäufung der Gegenseite ein wenig anfeuchte. (Jun. 38.)

37) Bäume, welche in dieser Jahrszeit nicht zehren, müssen überhaupt sparsam begossen, und späterhin ganz ohne Wasser gelassen werden. Bemerket euch also solche jetzt wohl, z. E. die großen Aloeen Agaue L. welche das ganze Jahr kaum begossen werden dürfen.

38) Einzelne zu weit zur Seite austreibende freche junge Loden an euren Agrumen könnet ihr, da sie noch jung sind, zwischen den Fingern mit den Nageln über einem Auge abkneifen; die schon erhärteten schneidet genau über ein Auge ab; um den Baum zu zwingen, daß er niedriger an den Reisern mehrere belaubte Nebenschüsse zu Bildung einer regelmäßigen Krone treiben müsse. (Jun. 39.)

39) Lockert die Erde auf euren Orangekasten alle vierzehn Tage auf; reiniget sie von allem darauf wachsenden Unkraute und trocknen Blättern; damit das Wasser besser einziehe, auch Sonne und Luft leichter auf die Erde wirke, und in dieser die Bewegung vermehre, folglich sie fruchtbarer mache.

40) Euren alten Bäumen könnet ihr in diesem Monate noch den zweyten Guß geben, aber nicht zu stark, auch nicht öfter, sonst werden, weil der Mist zu sehr hitzen und brennen würde, die Blumen zurück bleiben, und, ohne Früchte anzusetzen, abfallen; die Blätter aber werden gelb. (Jun. 40.)

41) Gegen Ende des Monats könnet ihr in der Orangerie schon okuliren, haltet aber bey der starken Hitze die okulirten Stämme einige Tage in Schatten. (Jun. 35.)

42) An euren Agrumen, welche wenige und kleine Blätter haben, und gar kein junges Holz, hingegen jetzt späte kleine unvollkommene Blumen treiben, lasset diese ja nicht aufblühen, sondern pflückt sie gleich ab, und untersuchet die Wurzeln. (Jun. 42.)

43) Ihr könnet auch jetzt schon von denen zu häufig ansetzenden Agrumen die kleinsten überflüßigen Früchte abbrechen, um den Bäumen die Nahrung zu ersparen. (Jun. 43.)

44) In euren heissern Gewächshäusern untersucht, ob ihr die früh gemachten Ableger schon abnehmen, oder aus der Wurzel austreibende Pflanzen vertheilen könnet.

45) Visitiret die stark treibende junge Stämme an der Wurzel, ob diesen das Gefäß zu klein wird, und ob ihr, um sie in stetem Wachsthum zu erhalten, ihnen ein größers geben müsset. (Jun. 44.)

46) Diejenigen deren Blätter welk, gelb, oder trocken werden, oder aber mit Honigthau, Ungeziefer und schwarzen Staube bedecket sind, seht als gefährliche Kranke an, und sucht die Ursache der Krankheit zu erforschen, (Jun. 45.) oder ob sie blos einer freyen Luft genießen wollen. (Jun. 47.)

47) Wenn an den zarten Gewächsen Mehlthau ist, und ihr diese Thiere vertreiben wollet, so streuet über sie her ein wenig Schnupftoback; sie werden sich in einer kurzen Zeit verlieren.

48) In euren Lohbeeten habt allemal ein paar kleine Stöcke stecken, um, wenn ihr solche ausziehet, daran zu fühlen, ob die Lohspöne noch Wärme geben, sonst rühret sie um. (Jun. 48.)

49) Oefnet eure heissesten Häuser des Tages über, wenn Sonnenschein und kein Regen noch Wind ist, nachdem ihr es nöthig findet, wenig oder viel, um frische Luft herein zu lassen, denn eine dicke böse angesteckte Luft ist den Bäumen eben so schädlich als den Menschen. Ihr könnet ihnen jetzt schon mehr Luft geben, und ganze Fenster öfnen. (May 46.)

50) Ihr könnet auch noch an Jasminen, Myrthen, Erdbeerenbäumen, Mastixbäumen und andern, welche stark aus der Wurzel treiben, die jungen Schüsse auf dem Kasten ablegen, oder Spalttöpfe anhangen,

wenn diese auf dem Boden fest stehen und nicht verrucket werden können.

51) In heissen Gegenden müssen die Fenster der Treibkasten und Glashäuser bey gar brennender Hitze in der Mittagszeit bedecket werden, wenn sie flach liegen, und nicht weit von euren Pflanzen entfernet sind; vornemlich wenn neue Lohbeete gemacht, oder frischer Mist hinein gebracht worden. Indem die Sonne sonst dadurch als durch Brenngläser verbrennet, und auf den Blättern trockne Stellen veranlasset, auch zarte Pflanzen vertrocknet; insonderheit, wenn sie eben verpflanzet worden.

52) Wenn ihr alte Gebäude oder Backofen und Schornsteine abreissen lasset; so samlet den Schutt, um davon durch Vermischung zu gewissen Pflanzen einen besondern Erdhaufen zu machen. Insonderheit ist der durchgebrannte und mit Ofenruß vermengete Leimen sehr nützlich.

53) Verfolget das Unkraut nicht allein in euren Gängen und Plantagen, sondern auch in der Nachbarschaft. Lasset es, wenn ihr zum Ausjäten nicht gelangen könnet, so wie es in die Höhe schießet und blühet, wenigstens abmehen oder abschneiden; es wird sonst in dieser Jahrszeit geschwinde reifen, und der Wind wehet euch den Saamen durch den ganzen Garten.

In den Forsten

54) Begehet wöchentlich eure Besaamungen und seht zu, wie sie anschlagen; ob und wo etwas nachzubessern sey, auch ob ihr Feinde zu verfolgen oder zu belauren habt. (Jun. 49. 47.)

55) Fahret fort, eure bis zum nächsten Frühjahr zu besäende Plätze zu bereiten, falls sie vergebens bearbeitet werden müssen. (Jun. 50.)

56)

56) Lasset in den Sommermonaten die Stuken von den abgetriebenen Bäumen roden, insonderheit in Gegenden wo das Holz rar ist. (Jun. 66.)

57) Sehet euch nunmehro die Plätze schon aus, wo ihr in zwey Jahren etwas anzulegen gedenket, und überleget, ob ihr schon jetzo solche umbrechen oder rejolen lassen wollet, oder im nächsten Herbste das Holz zu den Befriedigungen in Vorrath anschaffen müsset.

58) Untersuchet, ob ihr an den Befriedigungen um eure Zuschläge und Heisterkämpe etwas nachzubessern habet.

59) Gebt Achtung, wenn der Saame an den frühreifen Birken zeitig wird, und bemerket euch weiter die Saamen tragende Bäume, von denen ihr den Saamen aufheben wollet. S. V. Th. S. 588.

60) Wenn der Braam Spartium *scoparium* sich in euren Forsten einnistet, so hauet ihn ab, ehe der Saame reif wird; es wäre denn, daß ihr denselben samlen wollet, so muß solches, wenn die Schoten braun werden, geschehen; bey der Hitze springen sie bald auf. S. V. Th. S. 321.

61) Wo große Fichten- und Fuhrenhölzer sind, pflegt man die im Herbste zu hauende Stämme jetzt harzen zu lassen.

62) Säet den Saamen von Ulmen, falls ihr im vorigen Monate noch nicht dazu gelangen könnet. (Jun. 62.)

63) Gebt Acht, ob die Hofnung zur Mast noch fortdauret. (Jun. 61.)

64) Ueberleget, wie ihr eure Haue im nächsten Winter einrichten, und ob ihr bey dem gemachten Plane bleiben wollet. (Jun. 58 60.)

VIII. August oder Erndtemonat.

Da in diesem Monate ein jeder mit der Erndte beschäftiget ist, so fehlen gemeiniglich die Arbeiter um in den Pflanzungen Hauptveränderungen vorzunehmen.

Da das Wetter auch trocken und die Luft schwul zu seyn pfleget, mit untermengten Gewittern, so scheut man schwere Arbeiten; man darf auch ohne Noth jetzo nicht leicht Bäume verpflanzen, wiewol ich den Versuch gemacht habe, daß starke große Lindenbäume, welche bey einer vorzunehmenden Veränderung im Wege standen, in diesem Monate des Abends ausnehmen und versetzen lassen, ohne daß es ihnen im Wachsthum Schaden gethan hat.

Das Okuliren ist in diesem Monate eine der Hauptbeschäftigungen für einen Gärtner.

Das Laub fängt jetzt schon an sein angenehmes Grün zu verlieren, und welk auch gelblicht zu werden, wie denn die Robinia *caragana* bey mir schon jetzo ihre Blätter abzuwerfen anfängt.

Man hört nicht mehr so sehr den Gesang der Vögel.

Die Tage werden merklich kürzer, und alles nahet sich bereits dem Herbste.

Beschäftigungen im August.

1) Reiniget in der Hitze eure Gänge fleißig, die Wurzeln des Unkrauts verdorren jetzt eher; werden sie hingegen nicht gerühret, so breiten sie sich mehr aus bey der Wärme. (Jul. 1.)

2) Rühret eure Gänge aber nicht, wenn ihr ein Gewitter befürchtet, sonst werden sie schmiericht; die Wurzeln des Unkrauts schlagen wieder fest, und wachsen in der gerührten Erde nur so viel freudiger.

3) Das Reinigen der Saamenbeete kann nicht zu oft wiederholet werden, da das Unkraut in der Hitze geschwinde aufschießet, und dadurch zarte Pflanzen leicht unterdrücket werden.

4) Wenn euch die Dürre hindert, das Unkraut auszujäten, so fahret wenigstens fort, die in Saamen schießende schlimmere Kräuter mit einem Messer über der Erde abzuschneiden, ehe der Saamen ausfällt: Vergesset aber nicht, daß ihr bey dem ersten Regen die Wurzeln herausholen müsset, sonst treiben sie gleich neue Schüsse, und werden bald frischen Saamen vollenden. (Jul. 5.) Ihr habt unter den Unkräutern jetzo neue Feinde zu bestreiten; nemlich verschiedene Arten von Diesteln, welche in dieser Jahrszeit erst blühen, und wenn ihr ihren Saamen zur Reife gelangen lasset; sich weit ausbreiten werden.

5) Wenn ihr einmal angefangen habt eure Saamenbeete zu begießen, so fahrt damit fort, sonst werden die Pflanzen bey anhaltender Dürre verderben. (Jul. 3.)

6) Da in diesem Monate die rechte Zeit zum Okuliren ist, so müsset ihr eure Baumschulen vorher

umgraben, und recht reinigen, um nicht demnächst die angesetzte Augen zu beschädigen. (Jul. 18.)

7) Schaffet euch das nöthige zum Okuliren vorher an, und fahrt in diesem Monate, so wie es das Wetter erlaubt, Morgens und Abends damit fort. V. Th. S. 730.

8) Eure Spaliere begehet wöchentlich, ob eure Reiser anzubinden, oder losgegangene nachzuheften sind. Sucht alle Früchte ordentlich hervorzulegen, daß sich keine hinter den Latten und Zweigen verstecken. Brechet, wenn sie zu häufig angesetzt haben, die kleinsten weg, aber keine Blätter, sonst werden die Früchte später reif, bleiben klein, hart und steinigt, und erhalten eine dicke Schlühe. Schonet hingegen nicht die Ausläufer aus den Wurzeln und befreyet auch die Bäume von allen dahinter aus den Mauren wachsenden Kräutern, welche die Nahrung nehmen, und Ungeziefer beherbergen: Daß die Rabatten rein gehalten werden müssen, ist schon mehrmalen erinnert worden. (Jun. 4, 27. Jul. 7. 22.)

9) Stutzet an den Spalierbäumen jetzo gar keine Reiser, sondern schneidet die überflüßigen lieber da, wo sie ausgewachsen sind, glatt am alten Holze weg; die beyzubehaltende lasset ja, so lang und sperrhaft sie auch immer wachsen mögen. (Jul. 10.)

10) Oft pflegen an den Spalierbäumen in dieser Jahrszeit Zweige trocken zu werden; solche muß man alsdenn gleich wegnehmen; zumalen wenn sie an den Pfirschen, Pflaumen und Apricosen ein Gummi auslassen. Sie stecken sonst an.

11) Eure Weinstöcke, deren Reben jetzt am stärksten treiben, müsset ihr gleichfalls weiter anheften,

die

die Nebenreben abbrechen, und die Trauben hervorbringen, ohne sie jedoch von den Blättern zu entblößen. (Jul. 23, 24.)

12) Suchet an den Spaliern die ausgewachsene junge Zweige so viel möglich zur Seite und nieder zu binden. Denn jetzt könnet ihr sie noch zwingen. (Jun. 27.)

13.) Bemerket euch, so oft ihr bey den Obstbäume kommet, welche darunter bald reife Früchte geben werden? um die rechte Zeit der Reife nicht zu versäumen; die Kirschen werden sonst ein Raub der Vögel; die Pfirschen fallen ab und werden mehlicht, und die mehresten Sommerbirnen sind, wenn man sie ganz reif werden lässet, schon trocken, unschmackhaft, oder moll; müssen also früher gepflückt werden.

14) Wenn ihr Obstbäume findet, die zu voller Früchte sitzen, und die Last nicht tragen können, so stützet ihre Zweige.

15) Hebet von den reifen Früchten so viel Kerne auf, als ihr zum säen nöthig zu haben vermeinet; erwählt dazu die schicklichsten. (Jul. 16.) V. Th. S. 518.

16) Die abfallende unreife Äpfel könnet ihr jetzt schon samlen lassen um Brannteweín davon zu brennen oder Eßig daraus zu machen.

17) Bemerket, falls ihr unfruchtbare Obst- oder Kastanienbäume und Weinstöcke habt, welche in mehreren Jahren nicht tragen, um sie zu verbessern oder auszutauschen.

18) Wenn ihr Wespen- oder Hornissen-Nester Vespa *vulgaris* & *crabro* findet, so störet sie ja gleich, ehe sie sich zu sehr ausbreiten und vermehren; indem

sie sonst eure reifen Früchte, sonderlich süße Birne, Pfirschen, und Weintrauben verzehren. (Sept. 21.)

19) So lange die Dürre anhält, sorget, daß es euren Ablegern nicht an Feuchtigkeit fehle. (Jul. 7.)

20) Wenn es anhaltend regnet, so bringet die Gefäße mit euren zärtesten Pflanzen, von denen ihr wisset, daß sie bey der Hitze leicht faulen, unter Dach, oder leget die Töpfe auf die Seite.

21) Wenn starke Gewitter und Regengüsse kommen, so sehet zu, ob der Regen auch die Erde aus den Spalttöpfen und Scherben gespület habe? Füllet alsdenn die Lücken bey zeiten mit frischer Erde aus.

22) Wenn nach einem starken Regen das Wasser auf den Töpfen stehen bleiben sollte, etwa weil die Abzuglöcher im Topfe verstopfet sind; so legt den Topf an die Seite, bis das Wasser abgezogen ist, sonst werden die Wurzeln faulen.

23) Visitirt eure im Frühjahr gepfropfete Stämme, ob etwas daran zu verbessern sey. (May 30.)

24) Wenn die gepfropfeten Reiser unrechte Schüsse treiben, so könnet ihr diese stutzen oder wegnehmen, auch jetzt schon anfangen, den Bäumen die Gestalt zu geben, wozu ihr sie bestimmet habt; ohne jedoch die Nebenzweige am Stamme ganz wegzunehmen; sonst erhält, wie Miller auch anmerket, der Stamm keine Stärke, um den Kopf zu tragen. (Jun. 55.)

25) Wenn an den gepfropfeten Stämmen der Schnitt und Spalt trocken wird, und nicht überwachsen will, so schneidet das vertrocknete weg, bis ihr grüne saftige Borke findet, und klebet über die Wunde Baumwachs.

26) Sollte ja versäumet seyn, einen oder andern gepfropfeten Stamm zu lösen, so ist es damit jetzt die höchste Zeit. (Jun. 15.) V. Th. S. 713.

27) Wenn ihr im vorigen Monate okulirt habt, so ist es nach vier Wochen Zeit, den Verband zu lösen, und nachzusehen, ob das Auge bekommen sey; sonst könnet ihr ein neues Auge aufsetzen; nehmet aber in Acht, daß es von der nemlichen Art sey, oder bemerket euch die Veränderung der Nummer wohl in eurem Register.

28) Beschneidet jetzt eure abgeblüheten Rosen, nehmet ihnen die Spitzen der Zweige, welche geblühet haben, nebst den abgetrockneten Blumen weg, so treiben sie noch frisch Holz, blühen künftig Jahr schöner, und sparen die sonst in die Saamenköpfe gehenden Kräfte.

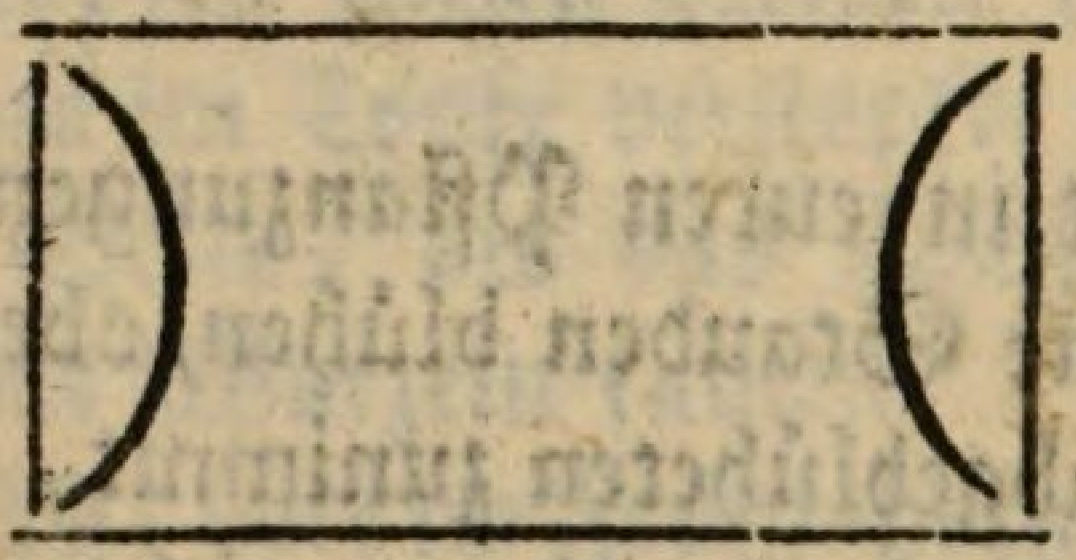
29) Gebet in euren Pflanzungen Achtung, wo noch neue seltene Stauden blühen, oder wie der Saamen von den abgeblüheten zunimmt, und ob er bald reif werden mögte, damit er nicht verlohren gehe; indem an dessen Samlung gelegen zu seyn pflegt. (Jul. 14.)

30) An denen zu Ausfüllung eurer Pflanzungen zwischen gesetzten Sommergewächsen werden jetzt die Saamen nach und nach reif, so hebet solche auf.

Ich habe dabey folgende Handgriffe: werden die Saamen einzeln nach und nach reif, als an der Mirabilis, oder sitzen sie in Schoten und Hülsen, welche sich leicht öfnen, wenn die Pflanze noch fortwächset, als am Fumaria *capnoides*, Sida *abutilon*; so breche den reifen Saamen einzeln ab, schütte ihn in einen Schachteldeckel oder in eigene dazu gemachte flache ofne gläserne Schälgen, oder in eine kleiue von Papier

pier gemachte Molle, oder auch, vornemlich wenn der Saamen gereinigt und ganz reif ist, in eine papierne Tute, ohne diese fest zu verschliessen; setze darauf allemal den Saamen an einen luftigen Ort, wozu mir die Bänke in der jetzt ledig stehenden Orangerie am besten dienen; lasse ihn daselbst abtrocknen, und packe ihn endlich bey. Wird aber die ganze Pflanze zugleich mit dem Saamen trocken, so ziehe ich sie aus, und lege sie neben jene, bis sie ganz abgetrocknet ist; alsdenn breche oder klopfe ich den Saamen aus.

Um denselben zu reinigen habe ich mir blecherne Mollen machen lassen. Eine Plate Blech, so groß als sie ist, wird an den beyden Seiten zu mehrerer Steifigkeit umgenietet, und an der schmalen Seite lasse ich runde Stücke, wie die Figur



zeigt, ausschneiden, und nachdem die Plate hohl gebogen worden, andre Stücke wieder einlöten, so kann man in diesen Mollen den Saamen bequem schwenken, auch von allem Staube, Erde, Hülsen, und leichten Körnern reinigen, mithin vermittelst der spizzen Ecken gemächlich in ein Papier gießen ohne daß ein Korn verlohren geht; und so, daß der darunter noch befindliche Sand in der Molle auf dem Grunde zurück bleibt. Hiernächst schreibe ich den Namen der Pflanze nebst dem Jahre und was sonst dabey zu bemerken gefunden, auf das Papier, und lasse es noch offen liegen, daß der Saamen recht nachtrocknet: Später in den Winter ist es oft nöthig, ihn für die sodann hungrige Mäuse in Schränke zu bringen.

Ich

Ich habe auch kleine ovale Durchschläge von Blech, mit Oefnungen unterschiedener Größe machen lassen, um, wenn mehrere Saamen unter einander, oder wenn Sand und Steine vermischet sind, solche auseinander zu sichten.

Andre in ihren Kapseln bleibende Saamen lasse ich darin und gebe sie in Beutel oder Tuten. S. V. Th. S. 591.

31) Die hohen Herbstblumen als Stockrosen, Aster, Helenium, Helianthus Coreopsis, Rudbeckia, welche mehrere Schüsse aus der Wurzel treiben, müsset ihr an Stangen aufbinden.

32) Miller räth mit Ende des Monats noch die Loniceras auch Stachelbeeren und Johannisbeeren zu stecken; sie würden in weniger Zeit Wurzeln schlagen, und die Steckers von letztern tragen besser als die von Ausläufern aus der Wurzel gezogene Pflanzen. Ich habe den Versuch selber nicht gemacht.

33) Wenn ihr bey dem warmen Wetter und wenn die Erde recht von der Sonne durchgewärmet ist, eure Erdhaufen umarbeiten könnet, so ist es der Erde doppelt vortheilhaft, und befordert ihre Fruchtbarkeit ungemein. (Jun. 8.) V. Th. S. 894.

34) Die auf den Erdhaufen gewachsene Unkräuter mischet nicht mit darunter, aus Furcht daß Pflanzen darunter sind, welche schon vollständigen Saamen haben. Bringet das Unkraut in entfernete Gruben, wo es mit Laub vermischt wird, und eine vortreffliche Erde in die Tiefe der Gruben giebt, wenn Bäume verpflanzt werden.

35) Fanget, wenn es nicht schon im Frühjahr geschehen ist, jetzt an, Holz zu euren Gewächshäusern auf den Winter zu samlen, klein zu hauen und

recht

recht trocknen zu lassen; vornemlich wenn eure Häuser mit Canälen versehen sind.

36) Es ist auch die höchste Zeit, eure Gewächshäuser zu visitiren, ob sich Schadhaftigkeiten daran finden, die vor dem Winter ergänzet werden müssen? damit in folgenden Monate alles zurecht und trokken sey.

37) Lasset insbesondere auch die Dächer besteigen, und gebet Achtung, daß nicht die geringste Fuge oder Ritze offen bleibe; denn der dadurch gehende Zug kann euch im Winter höchst nachtheilig seyn.

38) Untersucht auch, ob die Thüren und Laden vor den Fenstern eurer Gewächshäuser noch alle in brauchbarem Stande sind; damit ihr allenfalls das daran fehlende bey jetziger trockner Witterung machen lassen, und euch auf trocken Holz schicken könnet.

39) Schaffet euch auch bey Zeiten frische Lohspöne an, um im folgenden Monate eure Lohbeete auf den Winter erneuren zu können, sie mögten euch sonst alsdenn fehlen.

40) In euren Wildnissen pflegen die stark wachsende Pflanzen sich im vorigen Monate sehr ausgebreitet zu haben; beschneidet sie jetzt, wenn sie den nebenstehenden Schaden thun, oder dem Auge einen Misstand geben; (Jul. 13.) es müßten denn solche seyn, die das Beschneiden nicht vertragen können, als Colutea *arborescens*.

41) Die überhangende, welche ihr nicht beschneiden wollet, oder dürfet, bindet, wenn sie zu sehr fladdern, auf, oder setzt Stangen dabey. (Jul. 12.)

42) Fahrt fort, die reif werdende Baumsaamen, und Kerner aus eßbaren Früchten zu sammlen. (Jul. 16.)

43)

43) Wenn ihr trockne Erde in den Teichen und Erdfängen zum Ausbringen in Bereitschaft habet, so ist jetzo bey der Dürre die beste Zeit dazu, ehe die Erndte angehet. (Jul. 19.)

44) Grüne Rasenplätze wollen, so lange die Hitze anhält, mit mehrerer Sorgfalt gewartet seyn; sonst verbrennet die Sonne die Wurzeln der besten Gräser, es breiten sich die bösen Pflanzen mehr aus, und der Rasen wird braun. (Jul. 20.)

45) Sollten die um Johannis abgestochene Rusch- und Hauhechel-Pflanzen wiederum ausgetrieben haben, so laßt sie jetzt noch einmal in der Erde abstoßen, ihr werdet sie gewis vertilgen. (Jul. 22.)

46) Eure auf Mistbeete gesetzte Steckreiser werden jetzt schon anfangen Wurzeln zu machen und zu treiben; gebet ihnen sodann mehr Luft und Licht, und sorget, daß die Erde daran nicht austrockne, aber auch nicht in Stockung gerathe. (Jun. 34.)

47) Auf euren Saamenbeeten pflegen jetzt bey der Hitze noch Pflanzen nachzuwachsen. Verschaffet ihnen alsdenn genugsam Luft, damit sie ja vor dem Winter abgehärtet werden. Erzieht ihr sie zu weichlicht, so verfaulen die Pflanzen gemeiniglich wieder. (Jul. 25, 31. Sept. 47.)

48) Setzet die Wartung der Pflanzschulen, so wie gelehret worden, fort. (Jul. 4, 30. 32.)

49) Euren in die freye Erde gesetzten Steckreisern gebt jetzt mehrere Luft, damit sie nicht weichlicht aufwachsen, weil sie den Winter über stehen bleiben. (Jul. 26. Sept. 48.)

50) Auf euren Saamenbeeten, in den Pflanzschulen, und wo ihr Steckreiser stehen habt, seht fleißig nach, ob der Maulwurf auch Verwüstung an-

richtet;

richtet; denn wenn ihr seine Röhren ungestöhret lasset, so ziehen sich auch Mäuse hin, und werden die jungen Pflanzen abnagen. (Jul. 29.)

51) Die neulich gelaufene junge Tannen wollen, so lange die Hitze dauret, sorgfältig gewartet seyn, sonst werden sie gelb, faul und endlich trocken. (Jul. 32)

52) Wo eine starke Orangerie ist, hat der Gärtner jetzt alle Mühe, wenn die Dürre anhält, seine Kasten und Scherben zu begießen; sie verlangen gemeiniglich alle Tage oder wenigstens um den andern Tag frisch Wasser. Brauchet bey dem Begießen die nöthige Vorsichten. (Jul. 34,36.)

53) Ihr könnet auch abermals die nachgewachsene fladdernde Zweige an euren Agrumen wegnehmen; auch wenn der Wind etwa einen Zweig eingeknicket oder abgerissen haben sollte, oder wenn Zweige faulen oder trocken werden. Seht in dieser Absicht wöchentlich, oder so oft ihr begießet, jeden Baum nach. (Jun. 39.)

54) An allen in Gefäßen stehenden Bäumen muß auch in diesem Monate die Erde aufgelockert werden. (Jul. 39.)

55) Ihr dürfet jetzt den Bäumen keinen fetten Guß mehr geben, sonst werden die jungen angesetzten Früchte gelb und fallen ab. (Jul. 40.)

56) Fahrt fort in der Orangerie zu okuliren. (Jul. 41.)

57) Pflücket weiter die nachkommende junge Blumen ab, und lasset deren keine mehr, wenigstens an Bäumen woran euch gelegen ist, zum Aufblühen gelangen; alsdenn werden eure Bäume noch jung Laub treiben. (Jul. 42.)

58)

58) An Bäumen, welche nach Verhältniß ihrer Größe schon mit genugsamen Früchten versehen sind, brechet alle sich noch etwa ansetzende kleinere Früchte ab; Ihr könnet die von Pomeranzen zum einmachen brauchen, oder in Branntewein zu Magentropfen geben. (Jul. 43.) S. III. Th. S. 596.

59) In euren heissern Gewächshäusern müsset ihr jetzt alles, was vor dem Winter verpflanzt seyn will, versetzen; damit es bey der Wärme noch erst anwurzle. Diejenigen Pflanzen, welche die Töpfe voll alter Wurzeln haben, wollen jetzt erfrischet seyn, und neue Erde haben, sonst sind sie im Winter kümmerlich, oder verfaulen wol gar. Geschieht das Verpflanzen zu einer andern Jahrszeit, so haben sie nicht so gute Art; man hat auch jezo die beste Zeit dazu.

60) Wenn ihr Ungeziefer in euren Glashäusern habt, so reinigt die Bäume und waschet sie ab; sucht auch die angesteckte Luft herauszuschaffen. Zum Abwaschen finde ich am besten, wenn man ein wenig angefeuchtetes Werk oder Hede nimmt, und frische Erde aufstreuet, oder auch nur frische Erde zwischen den Fingern nimmt, und damit die schmutzigen Blätter und Zweige sorgfältig abreibt; man kann sie dadurch am leichtesten, ohne sie zu beschädigen, reinigen, und den übrigen Schmutz nachhero abspülen. Eine Bürste beschädigt eher junge Blätter, nimmt auch nicht so leicht alles weg, und man beschmutzet sich, besprützt auch wol die nebenstehende Pflanzen, und steckt diese an. (May 40, 42.)

61) Wenn ihr von denen in die heissen Häuser gehörenden Pflanzen als Aloeen, Cereus, Arabisch Jasmin rc. draussen stehen gehabt habt, so bringet

sie

sie mit Ende des Monats wieder in das Haus, vornemlich wenn die Witterung naß ist; sonst kriegen sie eine üble Farbe, und werden kümmerlich, wenn sie eine Kälte ausstehen sollen.

62) Eure im vorigen Monate nicht gerührte Lohbeete werden jetzt einer Erfrischung nöthig haben. (Jul. 48.)

63) So wie die Tage abnehmen, müsset ihr sparsamer in Oefnung eurer Glashäuser seyn, oder die Fenster des Abends schon früher wieder verschliessen. (Jul. 49.)

64) Ihr werdet auch nicht mehr nöthig haben, die Fenster gegen die Sonnenstralen zu bedecken; es mögte denn über den Steckreisern seyn. (Jul. 51.)

65) Seht mit Ende des Monats noch einmal zu, ob von euren Ablegern einige genugsame Wurzeln haben, und abgenommen werden können; zumalen wenn im Winter das Begießen der Spalttöpfe versäumet werden mögte. (Jul. 50.)

In den Forsten

66) Fahret fort, eure Besaamungen, Zuschläge und Heisterkämpe wöchentlich zu begehen. (Jul. 54)

67) Setzet die Bereitung derer zu besäenden Plätze fort. (Jul. 55, 56. 57.)

68) Gebt weiter Achtung auf die Saamen tragende Bäume, und samlet reife Saamen. (Jul. 59)

69) Vollendet eure Plane auf die künftigen Jahre und die darin zu unternehmende Verbesserungen. (Jul. 64.) Richtet euch dabey vornemlich, nachdem die Eichen und Büchen voller Mast sitzen. (Jul. 63.)

70)

70) Wenn ihr niedrige Brücher habt, so ziehet bey trocknen Zeiten Graben, und werfet kleine Wälle auf, um jetzt oder im künftigen Frühjahr, sobald es das Wasser erlaubt, Ellern-Saamen darauf auszusäen. (Merz 67.)

71) Hauet bey müßigen Zeiten in euren Tannenhölzern die kleinern unterdrückten, trocken gewordenen Stangen aus. (Jun. 63.)

72) Setzet euren Vogelheerd auf den Herbst in den Stand, falls ihr einen in eurem Walde oder Garten habt.

IX. Herbstmonat oder September.

Dieser Monat ist mir der unangenehmste und traurigste, es neiget sich schon alles wieder dem Untergange. Kaum hat man sich auf die schöne Sommertage gefreuet, und daran gewohnet, so wird die Luft schon wieder kalt, rauh und unfreundlich. Man muß daher mit Ende des Monats die Sommerkleider ablegen, und sich oft schon dem Kaminfeuer, wo nicht gar dem Ofen, nahen.

Alle Bäume verlieren ihre schöne Farbe, ziehen die Blätter zusammen, und lassen sie zum Theil fallen. Unter den einheimischen ist die Esche derjenige Baum, welcher am allerersten die Blätter verlieret. Die Felder sind leer und wüste; die Weyden werden kahl; die Hecken nehmen wieder die Gestalt dürrer Zäune an; die Gewächshaus-Pflanzen, womit der Garten vier Monat lang ausgezieret gewesen, werden wieder zu Schauer gebracht, und hinterlassen wüste Plätze, und abgefallene trockene Blätter. Man hört in den Gebüschen nicht mehr den Gesang der Vögel; diese legen zugleich die bunten Sommerfedern ab, und ziehen nebst den vierfüßigen Thieren Winterkleider an. Ja viele verlassen uns gar in diesem Monate, um wärmere Länder zu suchen.

Die Luft ist sonderlich des Abends mit den schwarzen Mistkäfern Scarabæus *stercorarius* angefüllet, welche ein trauriges Getöse machen, und für die man die

Augen

Augen in Acht nehmen muß; man hält sonst für ein Zeichen, daß es des folgenden Tages schön Wetter seyn werde, wenn sie häufig fliegen, und braf sumsen. Der Sommer würde uns indessen nicht so angenehm gewesen seyn, wenn diese Abwechselung nicht wäre. Man muß sich also in die Zeiten schicken und sich alles zu Nutze machen. Die vielen Arten von reifen Obste, und die jetzo aufgehende Jagden machen den Liebhabern das übrige vergessen.

Wenn in diesem Monate starke anhaltende Morgennebel einfallen, so pflegt hundert Tage nachher im December regnicht trübes Wetter zu folgen.

Beschäftigungen im September.

1) Reinigt auch jetzo eure Gänge und Felder noch mit Fleiße vom Unkraute; so hilft es euch auf das ganze folgende Jahr; lasset ihr es hingegen zur Reife kommen, so streuen die jetzigen Winde den Saamen desto mehr umher aus. (Aug. 1.)

2) Ueberfahret eure Gänge, wenn sie keinen Grand enthalten, abermals mit frischen Sagespönen, falls ihr Gelegenheit dazu habt; diese werden den ganzen Winter über kein Kraut aufkommen lassen.

3) Bemerket bey jeden Regen, wo niedrige Stellen in den Gängen sind, in welchen sich das Wasser samlet; sucht solche jetzt auszufüllen oder das Wasser abzuleiten; denn wenn es sich einmal eingesogen hat, ist der Gang bis zum Frühjahr tief und unbrauchbar und im Winter wenn das Erdreich erweichet ist, ist nicht wol möglich Erde anzufahren.

4) Versäumet ja jetzo eure Saamenbeete und Pflanzschulen nicht, sonst wenn das Unkraut darauf bleiben sollte, so überziehet es sie im Winter und saamet sich ein. (Aug. 3.)

5) Fahrt fort, in den ersten Tagen des Monats zu okuliren, wenn ihr noch nicht fertig geworden seyd; ihr könnet fortfahren, so lange als Stämme und Reiser die Borke lösen. (Aug. 7.)

6) Wenn ihr Ende Julius oder Anfang Augusts okulirt haben soltet, so müsset ihr nach vier Wochen den Verband ja lösen, weil die Bäume jetzt stark treiben, und die Stämme in der Dicke zunehmen, die Augen also sonst ersticken werden. (Jul. 18, Aug. 27.)

7) Die Spaliere begeht zum letzten male, ob noch etwas anzubinden sey? Brechet aber jetzt ohne besondere Bewegung kein Reis weiter weg; vornemlich wenn der Baum voller Früchte ist; ihr entzieht diesen sonst den aus dem Reise in die Früchte zurück tretenden Saft. (Aug. 8. 12.)

8) Wenn die Früchte zu sehr mit Laub bedecket sind, könnet ihr nach und nach kurz vor deren Reife wol einige Blätter abbrechen; aber nicht zu früh und nicht zu stark. (Aug. 8.)

9) An euren Weinstöcken dürfet ihr auch nichts mehr beschneiden; dagegen könnet ihr, wenn die Trauben anfangen klar zu werden, einzelne, sie ganz bedeckende Blätter wegbrechen, um den Zutritt des Sonnenlichtes zu befördern.

10) Samlet das Obst, so wie es reif wird, bemerket euch daher die Sorten, wie sie in der Reifung auf einander folgen; und wie viel Bäume ihr von jeder Art habt, auch wo sie stehen, damit keiner versäumet werde, und ihr täglich euren Tisch mit dem besten Obste für diese Jahrszeit besetzen könnet. (Aug. 13.)

11) Setzt eure Obstdarren in Stand, damit ihr das Obst, so wie es reifet, trocknen könnet. *

12) Samlet Nüsse, wie sie reifen.

13) Brechet die Früchte von euren Hanebutten und wilden Rosen ab, zum einmachen und trocknen.

*) Da in großen Wirthschaften daran gelegen ist, mit wenigem Holze viel Obst dörren zu können, so werde ich am Ende Tab. II. ein Modell von einem Dörrofen mittheilen, welcher mir unter allen bekannten der bequemste scheint. Herr Schreber hat zwar einen ähnlichen schon beschrieben, jener hat aber doch noch einige wesentliche Vorzüge.

14) Hebt von dem Obste die etwa benöthigte Kerne auf. (Aug. 15.)

15) Bemerket, falls es euch in einer Woche an reifen Obst fehlen sollte, damit ihr die Lücke, durch Anschaffung derer alsdenn zeitigen Sorten, künftig zu ergänzen suchen könnet.

16) Merket nicht weniger fleißig an, wenn ihr von einer, euch sonst angenehmen Sorte, z. E. von Beuré gris nicht genug Bäume habet, oder wenn einige auf den Abgang stehen, oder schon wirklich ausgegangen sind; um deren Abgang im nächsten Frühjahr zu ersetzen.

17) Erforscht, weil noch alles im Laube steht, welche Bäume schon todt sind, oder absterben werden; lasset solche gleich ausroden, oder bemerket sie so, daß sie euch im Winter nicht entwischen. Macht darnach euren Ueberschlag, wie viel Stämme ihr zu Ausfüllung der leeren Plätze gebrauchet, und wie ihr dazu gelangen wollet.

18) Hauet auch, weil noch alles grün ist, die trocknen Zweige von euren hochstämmigen Obstbäumen; weil die Telgen sonst weiter trocken werden, und ihr sie im Winter nicht mehr erkennen könnet.

19) Suchet bey dieser Gelegenheit den im Sommer gewachsenen Mistel ab. (Dec. 24.)

20) Miller empfiehlt, daß man zu Ende des Monats oder Anfange des Octobers Kirschen, Pfirschen, Feigen, auch Weinstöcke beschneiden solle; so heilten die abgeschnittenen Stellen zu, ehe der Frost komme; die übrig gelassene Zweige würden dadurch mehr gestärkt, und sie setzten bessere Blütknospen an; es würden nicht so viele abfallende Blätter zerstreuet; man könne den Garten und die Rabatte vor den

Bäu-

Bäumen gleich reinigen, und habe so viel Arbeit auf den Frühling gewonnen.

Ich habe den Versuch damit nicht gemachet; kann mich auch noch nicht überzeugen, daß dieses in Deutschland gerathen seyn werde. Denn man kann die Spalierbäume nicht wol, ohne sie ganz zu lösen, beschneiden; sie aber, da sie noch im Laube stehen, und zum Theil Früchte haben, ohnangebunden zu lassen, wird nicht gut angehen, noch weniger aber ist thunlich, sie in vollem Laube wiederum anzubinden. Zudem scheint mir nachtheilig, die Zweige wegzunehmen, bevor der Saft daraus ganz zurück getreten ist. (Octob. 21.)

21) Wenn an euren Weinstöcken und andern Obste sich viele Wespen und Fliegen anfinden, die das Obst verzehren, so füllet Flaschen mit einem engen Halse mit Honig und Wasser, oder machet in ein hohes Bierglas eine unten spitz zu gehende Tute von starkem Papier; ihr könnet damit eine große Menge wegfangen. Am sichersten ist, daß man ihre Nester zu entdecken sucht, und solche stöhret; man findet sie, wenn man Achtung giebt, wohin sie ihren Flug nehmen. (Aug. 18.)

22) Gebt jetzt, weil die Stauden noch grün sind, Achtung, ob ihr an der Farbe der Blätter oder aus ihren Welkseyn etwa erkennet, daß eine Erdmaus in der Erde sey und die Wurzeln wegfresse; so sucht sie ja jetzt zu schiessen oder zu fangen; denn wenn sie das Leben behalten, kann eine einzige Maus die Wintermonate über in euren Pflanzschulen und Blumenbeeten ganze Verwüstungen anrichten.

23) Eure Ableger in freyer Erde begießet gar nicht mehr; die neben denen in Gefäßen stehenden

Bäumen gemachte Ableger werden mit dem Mutterstamme begossen; den Spalttöpfen gebt mäßiger Wasser; sorget dagegen, daß sie mit Erde angefüllt bleiben. (Aug. 19.)

24) Alle auf den Mistbeeten aus Saamen oder durch Stecken erzogene Stauden verpflanzt jetzt bey Zeiten; damit sie noch in den guten Tagen anwurzeln, und sich erholen. Ihr müsset sie mit voller Erde auszuheben trachten.

25) Wenn ihr Saamen auf ein Mistbeete gesäet habet, von dem ihr glaubt, daß er noch im zweyten Jahre keimen mögte, so füllet die Oberfläche der Erde, so tief die Saamenkörner liegen mögten, über breite flache Töpfe, und verwahrt sie im Winter im Gewächshause.

26) Zerstöret eure alte dreyjährige Saamenbeete, wenn in drey Sommern nichts darauf gelaufen ist, oder auch die zweyjährige, wenn ihr solche Saamen darauf gesäet habt, von denen ihr gewiß wisset, daß sie nicht über zwey Sommer in der Erde liegen z. E. von Eichen, Tannen, Kastanien. (Jul. 30.)

27) Beete, worauf Saamen gesäet ist, der vielleicht noch in künftigem Sommer keimen mögte, lasset ungerührt liegen; nur haltet sie rein von Unkraute, und erneuret, falls es nöthig ist, die Zeichen. (Jul. 30.)

28) Eine grasgrüne sehr gefräßige Raupe Larva Phalænæ *noctuæ exsolitæ* findet sich in diesem Monate auf Kappern, Reseda und verschiedenen andern Stauden ein, und kann solche in wenig Tagen ganz kahl fressen; suchet ihr, so bald ihr abgefressene Blätter sehet, geschwinde nach, und erforschet täglich, ob sich neue einfinden; drücket oder tretet sie todt. Sie

sind

sind nicht gut zu finden, indem sie sich dichte an die Reiser anklemmen und die nemliche grüne Farbe haben, also kaum zu erkennen sind.

29) Die in vorigem Monate okulirte Stämme visitiret gegen Ende des Monats, ob es nöthig ist, sie nachzulösen. Ihr werdet die Mühe entbehren können, wenn ihr den Verband nur lose befestigt habt. (Sept. 6.)

30) In euren Pflanzungen werden schon außer den gemeinen, einige fremde Stauden Saamen haben; samlet solchen, wenn euch daran gelegen ist. Z. E. Ptelea, Rubus *odoratus*, Alnus *incana*, Cistus, Tamarix, Cneorum, und die Arten von Rosen.

31) Auch gebt Achtung, wenn noch neue Stauden blühen (Aug. 29.) z. E. Lonicera *symphoricarpos*, Clematis *americana*, Cassia *marilandica*.

32) Fahrt fort, die Blumensaamen, womit eure Spatziergänge ausgeschmücket worden, zu samlen. (Aug. 32.)

33) Die hohen aufgewachsenen Stauden heftet, wenn der Wind sie abgerissen haben sollte, wieder an. (Aug. 33.)

34) Wenn schlechtes Wetter andere Arbeiten zu beschicken hindern sollte, so arbeitet an den Erdhaufen, da die Erde jetzt noch warm ist. (Aug. 33, 34.)

35) Samlet noch weiter Holz zum Einheitzen, und sorget bey Zeiten, daß eure Canäle und Ofen in brauchbaren Stand gesetzet werden. (Aug. 35.)

36) Lasset nunmehro die Fenster in euren Gewächshäusern ausbessern und dichte machen.

37) Bereitet überhaupt eure bisher ledig gestandene Winterhäuser; wenn ihr allerley Saamen darin aufgehoben habt, (Aug. 30.) so räumet solchen

bey Zeiten heraus; duldet nicht den mindesten Unrath darin; kehret alle Ecken und Winkel von Spinwebe, trocknen Laube, und Staube rein, damit ihr, ehe eure Gewächse herein gebracht werden, eine reine Luft habt, solche auch im Winter darin erhalten könnet.

38) Anfangs dieses Monates könnet ihr eure Eschenbäume Fraxinus *excelsior*, köpfen, und das Laub auf den Winter für die Schaafe samlen und trocknen.

39) Jetzt und im folgenden Monate ist die beste Zeit, eure Tannen und Nadelhölzer zu beschneiden, oder falls es nöthig wäre, aufzuschnateln; sie lassen nicht so viel Harz aus. (Oct. 39.)

40) Ihr könnet auch jetzt Linden und Ulmen beschneiden und behauen; so zieht sich die Wunde vor dem Winter noch zu. So lange die Zweige noch belaubet sind, erkennet man am besten, welche zu weit hervorstehen, überhangen, oder einen Mißstand oder Auffenthalt in der Aussicht geben.

41) Buxbaum- und Taxeshecken und Pyramiden können gleichfalls jetzo beschnitten werden. (April 29, 30.)

42) Wenn ihr junge stark treibende Hecken habt, welche im Frühjahr beschnitten worden, so beschneidet sie Anfangs dieses Monats noch einmal, das Holz wird sonst bis zum nächsten Frühjahr zu hart. (May 13.) III. Th. S. 147.

43) In euren Pflanzungen und Wildnissen seht nochmals alles fleißig nach; räumet das unnütze weg, und verbessert, wo der Wind Schaden gethan hat. (Aug. 40, 41.)

44) Bemerket euch jetzt, da alles im Laube steht, wo Lücken sind? wo Pflanzen unrecht gestellet sind,

wo einige zu stark, andre zu schwach treiben, und umgetauscht werden müssen? welche kümmerlich stehen, und andre Plätze haben wollen? welche überflüßig sind, oder sich zu weit ausbreiten, also fortgeschaffet werden müssen? Trauet eurem Gedächtnisse nicht, sondern schreibt alles an, damit ihr künftig Jahr nichts vergesset, und des Winters über zu Hause überlegen könnet, wie ihr alles bessern wollet. (Oct. 31.)

45) Gebt Achtung auf alle jetzo nach und nach reif werdende Saamen, damit ihr davon, das was ihr nöthig habet aufheben, die übrigen aber wegnehmen könnet, ehe sie sich auf eine euch unangenehme Art ausbreiten. (Aug. 30, 42.)

46) Wenn in euren Pflanzungen Stauden ausgeblühet haben, z. E. Stockrosen, Sonnenblumen, so räumet sie mit dem Saamen weg; die Mäuse ziehen sich sonst darnach her; die trockene Stangen hangen euch in den Weg, und geben einen Mißstand. (Aug. 31.)

47) Wenn auf euren Saamenbeeten noch späte kümmerliche und zärtliche Pflanzen nachgelaufen sind, so hebt sie lieber aus, und setzt sie in kleine Gefäße, um sie den Winter über besser zu beschützen. (Aug. 47)

48) Seht gleichfalls zu, ob unter euren in freyer Erde gezogenen Steckreisern einige angegangen sind, woran euch gelegen ist; so hebt sie aus, und pflanzt wenigstens einige von jeder Art in Gefäße. (Aug. 49)

49) **Eure Orangerie** bereitet zu denen nächstens zu beziehenden Winterquartieren. Seht nochmalen zu, ob daran etwas zu beschneiden oder nachzubessern ist. (Aug. 53.) Zeichnet die Kasten, damit ihr im Frühjahr den jedem zu gebenden Platz leicht

wieder

wiederfinden könnet. Gebet denen Kasten, welche im Frühjahr verpflanzt seyn wollen, ein besonders Merkmal, um sich darnach bey deren Stellung zu richten.

50) Jätet die Kasten und Scherben von allen Unkraute rein, und räumet alle trockne Blätter weg, ehe ihr sie eintraget, sie machen euch sonst auf den Häusern zu viel Mühe; lockert aber dabey die Erde nicht auf.

51) Alle Stauden die abgeblühet haben, z. E. Gerania, Lavatera, Hibiscus, Leucojen, säubert, ehe ihr sie ins Haus bringt, von den trocknen Blättern, Zweigen, Blumen auch Saamen. Ihr könnet euch dabey, wenn alles in einander gepresset steht, nicht so gut rühren, und wenn ihr das trockne daran lassen würdet, so faulet es im Winter und steckt die Luft im Hause an, oder die Saamen breiten sich über die andre Gefäße aus.

52) Brecht von euren Agrumen die nachgetriebenen kleinen Blumen und Früchte ab, ausgenommen von den kleinen Limongen Limon calabrese. III. Th. S. 555. und 578. welche fast das ganze Jahr hindurch blühet, und Früchte ansetzet.

53) Bemerket euch, wenn Stauden krank sind, oder noch zuletzt getrieben haben, damit ihr solche an die trockneste und luftigste Plätze im Hause oder in ein wärmeres Haus setzen könnet; sonst werden sie im Winter anfaulen und ausgehen.

54) In der Mitte des Monats, wenn die Nächte länger und kälter werden, bringet die zärtesten Stauden z. E. Urtica *sinensis*, Camara, Mesembryanthema, Aloeen 2c. lieber zu Schauer, oder setzt sie unter ein Dach, wo sie Schutz und Ueberwind haben; vornemlich wenn Reife und Nachtfröste zu befürchten sind. (May 50.)

55) Gegen Michaelis bringt die ganze Orangerie und was dazu gehört ins Winterquartier; so daß ihr mit den weichlichsten Bäumen als dem Campfer, woran euch am mehrsten gelegen ist, den Anfang machet. Wählet dazu trockne Tage, und wenn ihr es zwingen könnet, so wartet des Morgens so lange, bis das Laub von den Nachtnebeln abgetrocknet ist; sonst werden eure Bäume im Winter leicht schimmeln oder schwitzen.

56) Richtet euch mit dem Einbringen nach der Witterung, wenn ihr einen schönen Herbst und trockne Tage habet, so könnet ihr vornemlich, wenn die vorige Monate kalt gewesen sind, schon einige Tage länger damit verziehen, als wenn ihr nach gehabten warmen und trocknen Tagen Regen oder Nachtfröste befürchten müsset. Wenn es regnet, so erwartet bis die Erde etwas abgetrocknet ist; sind eure Häuser feucht und dumpficht, so müsset ihr schon mehr in Sorgen seyn, als wenn ihr trockne Häuser habt, denen ihr von allen Seiten Luft geben könnet. Man pflegt als ein Zeichen anzunehmen, daß Nachtfröste zu befürchten sind, und daß es Zeit zum Einbringen sey, wenn das Colchicum *autumnale* blühet.

57) Ordnet eure Bäume beym Einbringen recht, so daß ihr alle diejenigen, welche am mehresten Luft und Licht haben wollen, forne an die Fenster stellet. z. E. Citronen, Appelsinen, Citronaten, Cupressen, Myrthen; denn diese werden sonst das Laub verlieren und trocken werden. Noch stellt forne, die im Winter blühende, als Arbutus, Viburnum *tinus*, Kiggelaria, Cytisus *sessilifolius*, Medicago *arborea*, Ulex *capensis*. Weiter zurück stellet Pomeranzen, Pompelmuse, Lumien und solche Arten an deren Früch-

ten

ten euch nicht viel gelegen ist; ganz an der Hinterwand aber, und neben den Oefen alle Arten von Laurus, und Bäume, die das Laub fallen lassen; als Diospyros, Granaten, Vitex, Azedarach, Bignonia *catalpa*, Cercis *siliquastrum*, und so weiter.

58) Wenn ihr es wegen der Arbeit und Stellung zwingen könnet, so lasset die härtesten noch bis in den folgenden Monat draussen z. E. Arbutus, Cupressen, Myrthen, Laurocerasus, auch solche, die das Laub abwerfen, als die eben erwehnte Granaten, Diospyros &c. sie werden desto mehr erhärtet.

59) Kleine Bäume, welche ihr im nächsten Frühjahr in die Erde zu pflanzen gedenket, bringet nicht eher unter Dach, als wenn es frieren will, setzet sie jedoch vor eurem Hause an der Mittagsseite in Schutz, so treiben sie vielleicht noch und gewohnen sich besser an die freye Luft, als wenn sie an einem dumpfigen Platze im Hause stehen.

60) Mit Ende dieses oder im Anfange des künftigen Monats macht ein neues Lohbeete auf den Winter; hütet euch aber, daß ihr, wenn es recht heiß ist, eure Pflanzen nicht zu früh einscharret, sonst verbrennen die Wurzeln leicht, und die Pflanzen können sich im Winter nicht wieder erholen, und faulen an.

61) So wie die Orangerie eingebracht wird, müsset ihr auch die etwa den Sommer über in die Erde gesetzte Pflanzen, welche des Winters über draussen nicht leicht ausdauren, wieder in Gefäße pflanzen, und ins Winterhaus bringen; als Rosmarin, Cistus, Glyzine *apios*, Colutea *frutescens*.

62) Schliesset die Thüren und Fenster in eurer Orangerie noch nicht, weil die Bäume jetzt noch stark

aus=

ausdunsten, auch in eingeschlossener Luft wieder anfangen würden zu treiben.

63) Wenn ihr grüne Rasenplätze anlegen wollet, so besäet solche in diesem Monate, nachdem die Erde recht fein und eben geegget oder geharket auch alle Steine und Holzspöne abgesuchet worden, mit Grassaamen und weissen Klee. Ihr könnet dazu Anfangs des Monats an den Wegen und Rainen-Saamen von Raygrase und andern feinen Gräsern auch dem weissen Klee samlen, oder müsset vom Frühjahr her, wenn das Heu aufgefuttert ist, den zurück bleibenden Heusaamen verwahren, und jetzt reinigen. Wenn der Saamen gesäet worden, so lasset ihn gelinde unterharken. Diese Herbstbesaamung pflegt besser zu gerathen, als wenn sie im Frühjahr geschiehet. (May 23)

In den Forsten

64) Ihr müsset vornemlich nachsehen, ob die Befriedigung um eure Zuschläge in festem Stande sind; denn sie haben jetzt doppelten Anfall vom Viehe und Wilde, welche durch das frische lange Gras hingelocket werden, da die grünen Kräuter in den übrigen abgehüteten Theilen des Holzes schon rar werden, und die Nahrung oft anfänget zu fehlen.

65) Machet insbesondere die Plätze zurecht, wo ihr in künftigen Monaten Eichen und Büchen auszusäen gedenket; umzäumet und befriediget sie, wenn es noch nicht geschehen ist.

66) Suchet von allen und jeden nach und nach reif werdenden Baumsaamen zu samlen, s. V. Th. S. 588. damit ihr in euren Heisterkämpen und Zuschlägen allerley Weichholz aussäen und anziehen könnet. (Aug. 68.)

67)

67) Wenn ihr Mast habt, so macht zu deren Betreibung jetzt Anstalt.

68) Bey müßigen Zeiten bearbeitet die über zwey Jahr zu besäende Plätze vergebens. (Aug. 67.)

69) Untersuchet die Straßen, durch welche ihr im Winter das gehauene Holz fahren müsset, und bessert die schadhaften Stellen und Dämme bey Zeiten, ehe euch das Wasser übereilet.

70) Fanget an, das im Herbst zu hauende Holz anzuweisen.

71) Hauet Pfähle und Stangen in Vorrath, wenn ihr in künftigen Monate noch große Bäume versetzen wollet, um sie daran zu binden. Gebrauchet sie aber nicht dazu ohne große Noth.

72) In diesem Monate pflegen gewöhnlich die Forstschreibtage gehalten und darin unter andern mit überleget zu werden, was in dem nächsten Winter und Frühjahr in den Forsten verbessert, und von neuen besäet werden soll. Ehe denn aber zwischen den Forstbedienten, Beamten, und der Cammer hin und her geschrieben, und die Vorschläge reiflich geprüfet und erwogen werden können, streichet die Zeit vorbey, es geschiehet nichts, und wenn endlich auch die Vorschläge nach Jahr und Tag genehmiget werden; so passen sie nicht mehr. Z. E. wenn in einem Jahre, wo gute Mast ist, starke Besaamungen anzulegen zwar vorgeschlagen, im folgenden aber erst beschlossen wird, wenn der Saamen fehlt und auch um Geld nicht herbey geschaffet werden kann, oder dreydoppelt bezahlt werden muß.

Es ist also nöthig, allemal ein Jahr voraus seinen Plan zu machen, und Genehmigung höhern Orts einzuholen.

73) Machet auch noch, weil die Bäume grün sind, Beschreibungen, und bringet eure Anmerkungen zu Papier, wie eure Besaamungen und Zuschläge im vorigen Sommer gewachsen und fortgeruckt sind; Merket euch an, wenn der Erfolg gezeiget hat, daß ihr in der Bestellung Fehler begangen habt, und welche Versuche am besten gerathen, damit ihr euch in den künftigen Bestellungen darnach richten könnt.

IX. Wein-Monat oder October.

Nunmehro gehet für einen Gärtner eigentlich der Winter an; Alles neiget sich gleichsam dem Untergange, und geräth in Stillstand: das Laub an den Bäumen wird gelb und welk; Viele Bäume lassen gar schon die Blätter fallen.

Blos hat dieser Monat in den Gegenden, wo Weinberge sind, etwas angenehmes, weil die Weinlese darin fällt, bey welcher Gelegenheit man sich am mehrsten zu belustigen pflegt.

Wenige Stauden bringen jetzt noch einzelne Blumen nach, und haben daher für die Plantagen etwas vorzügliches, z. E. Lonicera *periclymenum*, *Sempervirens* & *symphoricarpos*; Cornus *alba*, Spiræa *salicisfolia*, Hypericum *androsæmum*, Pentaphyllum *fruticosum*, Rubus *odoratus*.

Diejenigen hingegen, welche um diese Jahrszeit erst anfangen zu blühen, als Hamamelis und Cassia *marilandica*, haben das unangenehme, daß sie nie Saamen zur Vollkommenheit bringen, mithin daß wir sie dadurch nicht vermehren können, sondern auf andre Weise sie fortzupflanzen bedacht seyn müssen.

Alle im April und May erwehnte Zugvögel, welche uns im Frühjahr mit ihrer Ankunft erfreueten, verlassen uns jetzt einer nach dem andern und suchen

chen wärmere Gegenden; Man siehet keine Schwalben mehr in der Luft. Dagegen hören wir das unangenehme Geschrey derer auf ihrer Rückreise von Westen nach Osten uns vorbey ziehenden Heerden von Kranichen und wilden Gänsen.

Die zurück ziehende Schnepfen pflegen die Jäger nur auf eine kurze Zeit zu beschäftigen.

Mit Ende dieses Monats pflegt sich die graue Herbst=Krähe Cornus *cornix* aus Schweden wiederum bey uns anzufinden, welche unsre Winter doch noch leidlicher findet, aber ein sicherer Vorbote ist, daß eine kalte unangenehme Witterung bevorstehe.

Beschäftigungen im October.

1) Wenn ihr mit Reinigung des Gartens noch nicht fertig werden können, so fahrt damit fort. (Sept. 1)

2) Wenn es im vorigen Monat warm und feucht gewesen, so pflegt das Unkraut sehr wieder herangewachsen zu seyn; lasset davon nichts in den Winter stehen. (Sept. 1)

3) Räumet nunmehr alles im Garten auf; und bringet jedes Stück an seinen Ort.

4) Sammlet alle Stangen und Stöcke, woran ihr hoch aufgewachsene Pflanzen gebunden hattet: denn lasset ihr sie stecken, so faulen sie im Winter von der Nässe an, und brechen in der Erde ab, die sodann darin bleibende faule Spitze steckt leicht die Wurzel der Pflanze an, und macht sie ausgehen. S. III. Th. S. 590. Der Ritter merkt im I. Th. seiner Reisen S. 184 an, daß solche in der Erde abgefaulte Stangen eben so gefährlich sind, als wenn ein kleiner Fleck Schimmel in kurzer Zeit eine ganze Citrone verdirbt.

5) Traget die Gerüste und Bretter, worauf ihr Pflanzen gestellet hattet, zu Schauer.

6) Desgleichen nehmet die etwa bey überladenen Obstbäumen gesetzt gewesene Stützen wieder weg. (Aug. 14)

7) Räumet eure abgeleerte Mistbeete ab, erhöhet und füllet mit der Erde eure Beete und Rabatten; Nutzet den vermoderten Mist, und traget die Fenster und Kasten unter Dach. Siehe III. Theil S. 732.

8) Wenn ihr aus euren Lohbeeten die alten kalten Lohspäne bringt, so fahrt davon auf eure Saamenbeete, und in die Pflanzschulen. Sie erwärmen im Winter etwas, und unterdrücken das Unkraut, halten auch die Erde lockerer. (Nov. 8)

9) Eure okulirte Stämme seht nach, ob etwas davon gelöset werden muß. (Sept. 6)

10) Machet nunmehro, wo es gebräuchlich ist, Cider; kochet Birn und Zwetschenmuß ein, und backet das übrige Obst. S. III. Th. S. 300, 322.

11) Brecht, sonderlich gegen Ende des Monats die späte Winter-Birn und Aepfel, als Bonchretien d'Hyver, Bergamotte Bugy, Ambrette, Reinette grise; wählt dazu warme und trockne Tage. Die allerspätesten Birnen könnt ihr zum Theil bis in den folgenden Monat sitzen lassen, wenn sie sich so lange an den Bäumen halten. (Nov. 9)

12) Miller räth, die Birnen erst an einen trocknen Ort 8 bis 10 Tage auf einen Haufen liegen zu lassen, damit sie abschwitzen, alsdenn sie aber abzuwischen, und Schichtweise in Körbe zu packen, auch zuzudecken.

Wenn man trockne luftige Obstkammern oder Keller hat, so dürfte wol besser seyn, sie gleich an Ort und Stelle zu bringen, wo sie bleiben sollen, denn wenn sie oft gerührt werden, so erhalten sie leicht Flecken, wovon sie anfaulen. S. III. Th. S. 282.

Es kommt nur vornemlich darauf an, ob man alle frühere Arten an einer Seite besonders, und die spätern wieder besonders, und zwar in der Ordnung, wie sie nach einander reifen, legen solle? so hat man nicht nöthig, lange, wo reife Sorten liegen, zu suchen: Oder aber, ob man, wenn es am Platze fehlt,

nicht lieber eine frühe und eine spätere Sorte eins ums andere legen solle, damit man, wenn die frühen verbraucht sind, die spätern weiter ausbreiten, und neben einander legen könne, damit sie sich nicht drücken? (Nov. 10) Ein jeder richtet sich nach seines Orts Umstände.

13) Packet jetzt von den besten Aepfeln in Tonnen. S. III. Th. S. 318.

14) Hebt reife Wallnüsse in Schalen in trocknem Sande auf, daß sie frisch bleiben.

15) Pflücket eure Quitten ab.

16) Sammlet Hollunderbeeren und kochet Saft daraus, oder hebt sie auf zur Futterung der Vögel.

17) Nehmet Elsbirn, Speyerling und Mispeln ab, leget sie hin bis sie moll werden, um sie zu essen. S. III. Th. S. 515.

18) Erndtet eure Kastanien ein, wenn ihr deren habt, und hebt davon, wenn sie trocken sind, einige zum Pflanzen in trocknem Sande oder Leimen auf.

19) Schneidet Weintrauben ab, um sie zu verwahren. S. III. Th. S. 424.

20) Einige rathen, die Spalierbäume in diesem Monat ganz von denen Latten, woran sie geheftet waren, zu lösen, und von der Wand abzubiegen, daß sie besser der freien Luft geniessen; so sollen sie mehr abgehärtet werden, nicht so leicht Schaden vom Frost nehmen, und beßre Früchte tragen: Ich habe den Versuch damit nicht machen mögen, weil ich fürchte, daß in unsern kältern Gegenden die Bäume leicht vom Schnee und Winde beschädiget werden, auch im folgenden Frühjahr desto mehr Mühe kosten werden, sie wieder in ihr Geschick zu bringen, und anzubinden.

21) Miller will auch jetzt die Aepfel- und Birnbäume beschneiden. Ich habe dabey die oben wegen der Pfirschbäume geäußerte Bedenklichkeiten. (Sept. 20) Doch kann es leichter bey jungen Bäumen angehen, welche noch nicht viel Zweige haben.

22) Columella hält die Mitte des Monats für die beste Zeit, um den Wein zu beschneiden.

23) Behacket und bedünget auch jetzt die Weinstöcke, sonderlich in Weinbergen nach vollendeter Weinlese.

24) Sobald das Laub abfällt, pflegen einige gleich Obstbäume zu versetzen. Ich halte mehr vom Frühlingspflanzen; denn da die Wurzeln allemal beym Ausheben gestutzt werden, so faulen die verwundeten Stellen, vornemlich aber die feinern Haarwurzeln leichte bey der Nässe, des Winters über, an; die Bäume werden auch zu oft im Winter vom Winde losgemacht, fallen, wenn Schnee darauf liegt, woll gar um, und müssen deswegen an Stangen befestigt werden.

In trocknen wärmern Gegenden können die Herbst-Pflanzungen ihren Vorzug haben, vornemlich wenn die Bäume noch im Herbst frische Wurzeln schlagen, also im folgenden Frühjahr eher treiben, und nicht so leicht Schaden von der Dürre nehmen. (Nov. 13)

25) Was eben von Obstbäumen gesagt worden, gilt auch auf alle wilde Bäume. In trocknen Boden hält man gut, in diesem und folgenden Monate auch alle Waldbäume zu versetzen; Es kann bey den größten Bäumen, als Eichen, Büchen, Ulmen, Eschen, ohne Gefahr geschehen; Zärtliche Stauden aber in dieser Jahrszeit zu rühren, ist allemal gefähr-

lich; und vornemlich in schweren nassen leimigten Boden nicht anzurathen.

26) Rodet die trocken gewordenen oder abgängigen Bäume aus, weil ihr sie noch unterscheidet; damit ihr, ehe der Erdboden tief und naß wird, bey der Grube frische Erde bringen könnt, weil der alte Baum die besten Kräfte weggesogen hat. (Nov. 20.)

27) Sammlet das abfallende Laub, damit es nicht vom Winde herumgewehet wird, und die Gänge schmutzig macht, noch die Rasenplätze verdirbt, welche ein übles Ansehen davon erhalten. Schüttet es in Gruben bey eure Erdhaufen, so habt ihr Nutzen davon. (Nov. 2)

28) Felder, die ihr im Frühjahr besäen wollt, grabet vergeblich um, und laßt sie so liegen; damit sie im Winter vom Frost besser austrocknen. Wenn der Frost im Frühjahr lange anhält, mögte es euch sonst zu spät werden, und die beste Zeit verlohren gehen. (Nov. 21)

29) Wenn ihr Rabatten mit Buchsbaum einfassen wollt, so ist jetzo die beste Zeit dazu.

30) Setzt Erdbeeren, wenn ihr deren in euren Pflanzungen haben wollt.

31) Es ist auch jetzt eine bequeme Zeit, um in euren Pflanzungen an den Gängen allerley perennirende Wurzelgewächse zu versetzen, da ihr euch noch am besten erinnert, wo ihr leere Stellen bemerkt habt, wohin eine jede nach ihrer Größe sich am besten schickt. (Sept. 44. Nov. 14)

32) Dagegen nehmet denen, aus der Wurzel viele Ausläufer treibenden, Stauden, als Berberitzen, Rosen, Nüssen, Syringen, Himbeeren, die Nebenschüsse weg: diese werden sonst der Hauptstaude

die Nahrung benehmen, und verursachen, daß solche weniger blühen. Sie werden auch sich umher dahin ausbreiten, wo ihr sie nicht verlangt. Pflanzet davon was ihr nöthig habt, werft das andre weg. (Nov. 14)

33) Miller will in diesem Monate Steckreiser von Ellern, Ahorn und Pappeln setzen, welche gut bekommen sollen, wenn man den Knoten von vorigjährigem Holze den Reisern lasse. Ich habe es nicht versucht; sonsten müssen auch vornemlich die Stecker von Platanus gerathen.

34) Auch räth Miller, jetzo Reiser von Johannis- und Stachelbeeren zu stecken, welche in einem Jahre zu starke Pflanzen anwachsen sollen. (Novemb. 15)

35) Er befiehlt ferner, die abzunehmende Ausläufer von Rosen, Syringen, und so weiter (Nr. 32) jetzo erst in die Pflanzschule zu bringen, und daselbst zwey Jahre stehen zu lassen. Ich dächte, es wäre eben so gut, sie gleich an Ort und Stelle zu setzen, wenn uns nicht daran gelegen ist, den Platz gleich mit einer großen weit ausgebreiteten Staude besetzt zu sehen.

36) Macht Ableger von Linden, Ulmen, Schlingbaum und dergleichen größern Bäumen, auch von Phillirea und Viburnum *tinus*; jene sind erst nach zwey Jahren zum Abnehmen geschickt.

37) Ihr könnt bey dieser Gelegenheit die in vorigen Jahren von diesen Bäumen gemachte Ableger, wenn sie Wurzeln haben, abnehmen.

38) Macht eure Baumschulen nochmals rein; vornemlich, wenn es im vorigen Monat versäumt

wäre; sind sie aber mit Loherde bedeckt, so laßt sie ohngerührt. (Oct. 8.)

39) Wenn ihr tannene oder fichtene Hecken habt, so ist es jetzt Zeit, sie zu beschneiden. Im Frühjahr lassen sie zu viel Harz auslaufen, und im Sommer können sie, wo sie geschoren worden, die Sonne nicht vertragen. (Sept. 39. Nov. 28)

40) Wenn ihr Teiche zu Ausbringung der Erde trocken liegen lassen wollt, so lasset sie jetzt ab, und ziehet Graben, dahin das Wasser aus der Modde abziehen kann. (Nov. 30)

41) Wenn es euch an Erde fehlt, so sammlet das Schilf und Gras aus den Teichen, auch Farrenkraut und dergleichen, wo ihr es findet, zu euren Erdhaufen, und legt es Schichtweise mit Mist und Erde.

42) Man pflegt jetzt erst anzufangen, an den Erdhaufen zu arbeiten, weil in den vorigen Monaten zu viel andre Geschäfte vorfallen: Es ist aber schon mehrmalen erinnert worden, daß es ungleich mehr die Fruchtbarkeit der Erde befordert, wenn die Erde bey warmen Wetter und heißem Sonnenschein umgeworfen wird. Am nachtheiligsten ist, wenn man bis hieher alles Unkraut darauf wachsen lassen, und solches jetzt mit untergräbt. (Sept 34. Nov. 34) S. V. Th. S. 895.

43) Wenn ihr Gänge mit frischem Grande oder Sande überfahren wollt, so ist es jetzo Zeit, ehe die Wege und Felder zu tief werden. Im Winter habt ihr Zeit zum ebenen und auseinander bringen.

44) Hebt auch in diesem Monat den reif werdenden Saamen auf. S. V. Th. S. 588. (Septemb. 11, 25)

45) Seht zu, ob von denen Blumen-Saamen noch einige nachreifen, und zieht die sich leicht selbst besaamende bey Zeiten aus. (Sept. 27, 40)

46) Die hohen Stauden, als Stockrosen, Aster, Polygonum *persicaria orientale* müßt ihr, wenn sie abgeblüht haben, abschneiden; Sie geben sonst, wenn sie vertrocknet oder verfroren sind, den ganzen Winter über einen Misstand. (Sept. 33, 46. Novemb. 5)

47) In eurer Orangerie seht zu, ob alles ordentlich gestellet ist, oder ob ihr noch Bäume umwechseln oder in ein ander Haus bringen müßt. Gewöhnet euch vom Anfange, daß ihr nie eure Bäume vorbey gehet, wenn ihr begießet oder sonst in den Häusern umher gehet, ohne sie von oben bis unten zu untersuchen, ob ihr etwas Unrechtes bemerkt. (Novemb. 37)

48) Wenn in einem nassen Herbst bey anhaltenden Regen die Erde in einigen Gefäßen zu naß geworden seyn sollte, so füllet davon so viel, als es der Wurzel wegen geschehen kann, heraus, und schüttet trockene Erde hinein, begießt auch ja nicht.

49) Wenn es eben vorher, als die Bäume eingebracht worden, geregnet hat, so untersucht ja wol, ob die Wurzeln an einigen Bäumen oder Stauden auch angegangen seyn mögten; so nehmet den Baum gleich heraus, reinigt das faule weg, setzt den guten Theil der Pflanze in ein kaltes Lohbeete, haltet die Erde etwas trocken, begießet nur am Rande des Topfs umher, und gebt Achtung, ob die Pflanze sich bessere.

50) Auf alle Kasten, wenn sie gerichtet sind, lasset die Erde auflockern, und vom Unkraut, Schwämmen

men und trocknem Laube reinigen, solches aber nicht auf den Boden, sondern in eine Molle werfen, und wegtragen. Geschieht das Auflockern, ehe die Bäume ins Haus gebracht werden, so fällt die lose Erde leicht ab, oder die mit einer schlechten Wurzel versehenen Bäume werden lose.

51) Fahret fort, die nachkommenden kleinen Blumen an den Orangen abzusuchen. Auf einem oder zwey gesunden Bäumen, woran euch nicht viel gelegen ist, laßt etwa Blumen sitzen, wenn ihr im Winter ein Bouquet haben wollt. (Sept. 52.)

52) Wenn ein Baum jetzt erst zu treiben anfängt, so bringt ihn so nahe als möglich an die Fenster, und sucht ihn im Wachsthum zurück zu halten; Die frischen zarten Triebe werden im Winter gemeiniglich welk, faul und trocken.

53) Kehret wöchentlich aus euren Gewächshäusern das abfallende trockne Laub und allen Unrath rein heraus; besprützet erst den Boden mit Wasser, und hütet euch, daß ihr nicht zu vielen Staub macht; er setzt sich an die Blätter und ist schädlich. (Nov. 44)

54) Die härtern, noch draußen gelassenen, kleinen Bäumgen, (Sept. 58) setzet, wenn es frieren oder naß Wetter seyn sollte, etwas in Schutz an ein Gebäude, wo sie Ueberwind und keine Dachtraufe haben. (Nov. 24)

55) Sollte gegen Ende des Monats das Wetter zu kalt und stürmisch werden, oder Schnee fallen, so könnt ihr auch die härtesten Stauden in ein Haus bringen, setzt sie aber so, daß sie so wenig als möglich im Winter durch das Einheitzen erwärmet werden. (Nov. 24)

56) Fanget an, wenn die Nächte kalt werden, in eurer Orangerie die Fenster und Thüren zu verschließen, des Morgens aber zu öffnen: Oeffnet sie jedoch des Morgens nicht eher als wenn die Morgen-Nebel vorbey sind. Wenn trübe Luft mit wäßrigen Dünsten ist, so haltet sie verschlossen: Oeffnet aber ja alle Fenster, so lange Sonnenschein und stille Luft anhalten. (Nov. 39)

57) Einige Bäume, welche stark zehren, werdet ihr jetzt annoch öffter begiessen müssen; gebt ihnen aber nicht überflüßig Wasser, und denen Kasten, in welchen die Erde noch naß ist, entzieht das Wasser so lange, bis sie durch das Auflockern (Oct. 48, 50) etwas abtrocknen, oder bis ihr an den Blättern merket, daß sie nach frischem Wasser dursten.

58) Begießet nicht mit frisch geschöpftem Wasser, sondern wenn ihr neben der Orangerie keinen Behälter habt, worin das Wasser steht und erwärmet wird, so setzt große Kübel in das Haus, und traget darin jedesmal, wenn ihr begossen habt, frisches Wasser; damit es, ehe ihr es wieder zum Begiessen schöpfet, seine Härte verlohren hat. (Nov. 49) Geschöpftes Brunnenwasser ist von geringerer Güte.

59) Von euren Feigenbäumen pflückt zu Anfang des Monats alle vom Sommer her sitzen gebliebene, halb ausgewachsene Früchte, beschneidet sie, und stutzet die Spitzen; die kleineren eben hervorkommenden Früchte lasset sitzen. S. III. Th. S. 604.

60) Wenn ihr bey euch trocknes Erdreich habt, so grabt die Wurzeln an euren Feigenbäumen gegen Ende des Monats los; macht darneben einen Graben, legt sie in diesen plat nieder, beschüttet sie mit

Erde

Erde, und bedeckt sie, wenn es heftig friert, mit langen Mist.

Im leimigten nassen Erdreich wollen sie auf diese Weise nicht gern aushalten; Es ist also sicherer, sie auszuheben und in Kasten zu pflanzen; da sie denn nebst denen in Kasten stehenden Bäumen gegen Ende des Monats, wenn die Blätter abgefallen sind, in ein kaltes Gewächshaus oder einen luftigen Keller gesetzt werden. Ist die Witterung gelinde, so laßt sie bis Anfangs künftigen Monats ungerührt: der Frost muß euch aber nicht übereilen. (Nov. 23. Apr. 50)

61) In euren heißen Gewächshäusern müßt ihr jetzt, wenn es noch nicht geschehen ist, frische Lohbeete auf den Winter machen. (Sept. 60)

62) Wenn ihr besondre Treibkasten für den Sommer habt, welche im Winter nicht geheitzt werden können, so leert sie jetzt aus, und bringt die Gewächse in die Winterhäuser. (May 41)

63) Rangirt in diesen eure Gewächse ordentlich, so daß ihr die Aloeen, Cactus *cereus*, und andre saftige Pflanzen, welche im Winter fast gar kein Wasser haben und warm stehen wollen, auch keine besondre frische Luft verlangen, in die Höhe auf die oberste und entfernteste Gerüste bringet; eure Koffee- und andre Bäume aber, welche im Winter treiben, nebst allen jetzo noch blühenden und völliges Licht erfordernden Pflanzen nahe vor die Fenster und ins Gesicht bringet, damit euer Haus eine gut bepflanzte Wildnisse vorstelle, und die Wände dem Auge so viel möglich entzogen werden.

64) Wenn die Häuser verschlossen und geheitzet werden, pflegen sich die Blattläuse in der warmen

Luft

Luft zu gefallen und auszubreiten; verstöhrt sie alsdenn im Anfange; sonst machen sie die Pflanzen krank, breiten sich aus, und ihr habt Mühe, sie in der Folge, wenn sie Eyer haben, zu vertilgen. (Aug. 60)

65) Wenn ihr sehet, daß in den heißern Häusern eine Pflanze kümmerlich und mit Ungeziefer bedeckt wird; so versucht, ob sie in einem kältern Hause besser sich artet, oder überleget, ob sie etwa nach der Natur ihres Vaterlandes jetzt noch trockner stehen will, wie z. E. die Cactus *mammillaris*, Stapeliæ, die kleinern Aloeen, und dergleichen saftige Pflanzen.

66) Wenn bey länger werdenden Nächten und zunehmender Kälte, die Fenster und die aus den Lohbeeten aufsteigende Dünste nicht weiter hinreichen, in den heißern Häusern die Luft des Nachts über warm zu erhalten, so fanget an, einzuheitzen.

Wenn ihr ein Thermometer habt, so darf solches in dem heißesten Hause, Caldario, nach dem Fahrenheitischen Maaß nicht leicht unter dem 62, höchstens nicht unter dem 60. Grade fallen, oder nach dem Reaumürischen Maaß nicht unter 13 Grad.

In dem zweyten kältern Hause für zarte Pflanzen, im Tepidario, darf das Thermometer schon auf 54 Fahrenheitischen oder 10 Reaumürischen Grad kommen.

Dagegen darf man in jenem die Hitze nicht leicht über 70 Fahrenheitische oder 17 Reaumürische Grade steigen lassen, und in diesem nicht über 66 Fahr. und 15 Reaum. Grade.

Bemerket sich ein Gärtner diese Maaßen auf der Scala einmal, so kann er leicht wahrnehmen, ob er Feuer geben, oder die Wärme mäßigen solle.

In

In den kältesten Häusern, wo die Orangerie nebst andern großen Bäumen verwahrt wird, wird noch an kein Einheitzen gedacht. (Dec. 42)

67) Machet Anfangs nur ein mäßiges Feuer, damit eure Kanäle erst ausdampfen und durchgewärmet werden, die Pflanzen auch sich allgemählig an die künstliche Wärme gewöhnen; sonst werden an vielen Gewächsen die Blätter gelb werden und abfallen; Oder aber ein Theil der Gewächse fängt von neuen an, schwache Schüsse zu treiben. Die Kanäle können auch leicht springen, wenn der Grad der Hitze gleich Anfangs zu stark wird. (Nov. 57) *)

68) Sorget, daß ihr ja einen hinlänglichen Vorrath von trockenem Holze zum Heitzen der Gewächshäuser auf den Winter in Vorrath habt: In so weit ihr eure Kanäle nicht mit Steinkohlen heitzen könnt. Denn wenn ihr nasses Holz zu nehmen genöthigt seyd, so verstopfen sich leicht die Kanäle, und geben nicht die erforderliche Wärme. (Sept. 35. Nov. 58)

69)

*) Gute, in den Gewächshäusern herumgeführte, Kanäle zum Einheitzen, sind zu deren Erwärmung von ungemeiner Bequemlichkeit, und haben vor den Oefen einen ungemeinen Vorzug. Diese verbrennen leicht die nächststehende Gewächse, erwärmen die Häuser nicht durchaus, werden bald wieder kalt, wollen Tag und Nacht Aufsicht haben, und erfordern viel Feurung.

Die Kanäle, wenn sie recht geführt sind, erhalten mehr einen gemäßigten Grad der Wärme, und dieses auf lange Zeit, breiten solche auch besser durch das ganze Haus aus, und wenn sie einmal geheitzt worden, können sie vier und zwanzig Stunden lang ein Haus hinlänglich erwärmen, ohne daß sich Jemand weiter darnach umzusehen gebrauchet.

Ich

69) Wenn ihr anfanget einzuheitzen, so werden einige Gewächse stärker als sonst ausdünsten, also auch mehr Wasser begehren; begiesset solche oft, aber nur wenig zur Zeit.

70) Sobald ihr wahrnehmt, daß an einem oder andern Gewächse die Blätter welk und gelb werden, so pflückt sie ab, ehe sie abfallen, und sucht ein vor allemal alles überflüßige aus den Häusern wegzuräumen. Wenn die Blätter ganz trocken sind, krüllen sie zusammen, bleiben hin und wieder hangen, verstecken sich, und ihr könnt sie nicht so gut wegschaffen. Alsdenn ziehen sie die Dünste aus den Pflanzen an, werden davon wieder feucht, schimmeln nach gerade, und theilen endlich denen Pflanzen, woran sie hangen geblieben, die Fäulniß mit, so daß ein einziges trocknes Blatt veranlassen kann, daß ein großer Zweig davon anfaulet und erstirbet.

Ich habe noch in keinem Gartenbuche einen deutlichen Unterricht gefunden, wie die Kanäle angeleget und geführet werden müssen; Vielmehr habe ich fast bey allen Kanälen, welche ich zu untersuchen Gelegenheit gehabt, Hauptfehler bemerket; Es wird daher nicht umsonst seyn, wenn ich am Ende die Beschreibung und Zeichnung von denen Kanälen, welche ich Tab. II. nach meiner Erfindung aufführen lassen, und die ich im Gebrauch ohne Tadel und von dem besten Nutzen finde, mittheile. Ich erwärme solche mit dem sechsten Theil von Holz, welches sonst bey stränger Kälte zu Heitzung der Oefen erfordert wurde. Diese gaben die eine Stunde eine brennende Hitze, und wenige Stunden nachher fror es wieder vor den Fenstern; Jetzt kann mit geringer Mühe Tag und Nacht eine temperirte Wärme erhalten werden, bey welcher alle Gewächse sich besser erhalten, und viel freudiger wachsen, ohne übertrieben, oder erstickt zu werden.

In den Forsten.

71) Ihr könnt Eichen- Büchen- und Ahornsaamen säen, nebst andern jetzo reifen Saamen von kleinern Sträuchern, als Weisdorn, Hanbutten rc. s. V. Th. S. 598. Der Ahornsaamen insbesondere lauft nicht gerne, wenn er nicht frisch in die Erde kommt.

72) Die übrigen noch aufzuhebenden Saamen verwahret an einem kühlen Ort in trocknem Leimen oder Sande. S. V. Th. S. 590.

73) In der Mitte des Monats fanget an, in euren Gehauen Holz schlagen zu lassen, sonderlich in Schwarz- oder Tannenhölzern, auch in hohen kalten Gebirgen, wo euch in der Folge der tiefe Schnee hindert. Weiches Unterholz aber darf nicht vor dem Merz oder April gehauen werden. (Merz 63)

74) Schicket euch bey Zeiten auf das in der Wirthschaft benöthigte Brennholz, damit es austrocknen könne.

75) Wenn ihr euren Wald in Schlägen getheilt habt, so laßt die Zwischen-Wege aufräumen, damit ihr zu jeder Abtheilung kommen und das gehauene Holz abfahren könnt, ohne die Gehäge zu beschädigen.

76) Wenn in euren jungen Gehägen oder Besaamungen viel dickes Gras aufgewachsen ist, so könnt ihr es behutsam ausschneiden lassen, weil es sonst den Winter über den Mäusen zum Schutz dienet; hütet euch aber, daß eure junge Reiser, welche darunter bisher dumpfigt gestanden haben, nicht zu stark auf einmal entblößt und der Kälte ausgesetzt werden. Es wird also gerathener seyn, das Abschneiden früher zu verrichten, damit die darunter gestandene Pflanzen erhärten, ehe der Frost kommt.

77)

77) Wenn ihr in euren Forsten sumpfigte, morastige Tiefen habt, wo nichts wachsen will, so versucht, ob ihr sie durch zu ziehende Graben abtrocknen und artbar machen könnt, entweder um Holz zu tragen, oder auch nur, um brauchbare Wiesen abzugeben. (Nov. 73)

78) Einige machen jetzt Gruben, wo im Frühjahr gepflanzt werden soll, damit die ausgegrabene Erde im Winter ausbrache und mürbe werde. Die Gruben müssen sodann im Frühjahr erweitert und erfrischt werden. Wo das Erdreich nicht sehr thonigt ist, halte ich diese Vorsicht überflüßig, wo nicht nachtheilig.

79) Fangt auch jetzo an zu pflanzen; insonderheit, wenn ihr trocknes Erdreich habt, und damit im Frühjahr nicht fertig zu werden befürchtet; Oder wenn die Fläche gegen die Mittags-Seite abhängig ist, also im Frühjahr die Sonne gleich darauf brennet; Oder wenn der Boden steif und steinigt, mithin im Herbst noch eher zu verarbeiten und klein zu machen ist, als im Frühjahr, da er sich gar nicht an die Wurzeln setzt. Gemeiniglich haben die Frühlings-Pflanzungen, sonderlich auch im Sande, den Vorzug.

80) Wenn Mast ist, so wird solche in diesem Monat betrieben.

XI. Wintermonat: November.

Dieser Monat macht sich durch seinen Namen schon verhaßt; er führt denselben mit Recht, weil der eigenliche Winter und die rechte Kälte darin anfangen; die Tage immer kürzer werden, und das Wetter mehrentheils stürmisch, regnigt, und traurig ist. Wenn wir ja in gelinden Herbsten bis hieher in ohngeheitzten Wohnzimmern uns beholfen haben, so können wir nunmehro der Ofen nicht weiter entbehren. Das Laub fällt vollens von den Bäumen, und stellet uns unangenehme leere Blößen dar: die Rasenplätze und Wiesen verlieren ihren grünen Glantz. Die Vögel, welche uns nicht ganz verlassen haben, verstecken sich, und werden großen Theils unsichtbar, und der ganze Garten erhält nunmehro ein wüstes und leeres Ansehen.

Wenn das Laub noch lange in diesem Monat an den Bäumen sitzen bleibt, so ist es ein Zeichen eines bevorstehenden harten Winters, und daß das Laub nicht recht reif geworden, folglich das Holz und die Knospen nicht völlig ausgebildet sind, sonst lösen sich die Blätter leicht, weil sie gelb werden, ab.

Der sich nunmehro wieder zeigende Zaunkönig Motacilla *troglotydes* meldet den Winter an, und suchet die noch übrigen Fliegen und Spinnen weg.

Beschäftigungen im Wintermonate.

1) Schaffet das etwa nachgewachsene Unkraut aus dem Garten weg. (Oct. 1.)

2) Feget das abfallende Laub, wo es sich in Haufen samlet, zusammen, und tragt es in Laken oder großen Körben in Gruben zu euren Erdhaufen. (Oct. 27. Dec. 3.) Wenn ihr es im Garten liegen lasset, wird er im folgenden ganzen Sommer schmuzig davon seyn, wenn die Wärme das Laub trocknet, und aufkrüllet, da es denn vom gerinsten Winde umher zerstreuet wird.

3) Haltet Nachlese, ob hie oder da noch Stangen, Stöcker, oder Bretter liegen blieben sind; bringet sie an einen sichern Ort, damit ihr sie im Frühjahr wieder finden könnet. (Oct. 3, 4, 5.)

4) Wenn ihr noch späte Mistbeete gehabt habt, so räumet sie nunmehro ab, und traget Fenster und Ramen auch Matten ins Schauer. (Oct. 7.)

5) Schneidet alle Blätter und abgeblühete Stangen von euren vertrockneten Kräutern oben der Wurzel ab, reinigt umher die Rabatten und lockert sie auf. (Octob. 46.)

6) Wenn ihr in euren Wildnissen feuchte, stark mit Quecken und Unkraut bewachsene Gänge habt, welche des Winters über eben nicht begangen werden, so lasset die Erde abschaufeln und in kleine Haufen schlagen. Indem diese durchfrieren und sich durchbrennen, so pflegt sich im Frühjahr das Unkraut zu verlieren, wenn die Erde wieder auseinander gebracht wird.

7) Wenn ihr in Gegenden wo euch der Steingrand fehlt, frische Sagespöne habt, so befahret damit die Gänge; sie werden durch ihre Lohe das Unkraut vertilgen.

3) Eure ausgeräumete kalte Loherde vertheilt in eure Pflanzungen. (Oct. 8.) Oder bringt sie an die losgegrabene Wurzeln der Bäume oder zu den Erdhaufen.

9) Eure allerspäteste Winterbirn, könnet ihr in trocknem Herbste bis Anfangs dieses Monats draussen lassen. (Oct. 11.)

10) Untersucht wenigstens wöchentlich einmal das vorhin abgebrochene Winterobst, ob die Früchte auch zu dick und dumpficht liegen, oder gar faulen; die flekkicht werdende räumet gleich weg aus dem Keller, die schwitzende wischt ab, und wo das Bört feucht wäre, trocknet es mit aller Sorgfalt. (Oct. 11, 12.)

11) Beschneidet nichts weiter an euren Spalieren. (Oct. 21, 22.) weil die angeschnittene Spitzen, wenn es gleich drauf regnet, und alsdenn frieret, leicht faulen oder trocknen.

12) Wenn ihr an den Spitzen der Zweige trokken Laub sitzen sehet, so streufet es ab, denn es pflegen sich Raupen darin zu zeugen. (Febr. 8.)

13) Zur Noth könnet ihr jetzt in trocknen warmen Erdreiche noch Obstbäume pflanzen; ohne jedoch daran etwas zu schneiden. Ihr müßt aber die hochstämmigen gegen die jetzigen starken Winde an Pfähle befestigen. (Oct. 24.)

14) Bey fortdaurender gelinden Witterung geräth auch wohl, wenn ihr jetzt kleinere Stauden versetzet; es ist aber besser von Anfang dieses Monats bis Mitte des Hornungs alles Pflanzen aufzuschieben. (Oct. 31.)

15) Doch geht es an, jetzo die Brut von Johannisbeeren, Stachelbeeren, Berberitzen und Nüssen abzunehmen, und sie nebst jungen Stämmen von Caneelkirschen wieder zu verpflanzen, weil diese im Hornung oft schon treiben, blühen, oder gar grün Laub haben. (Oct. 34.)

16) Wenn ihr befürchtet, daß die Hasen eure junge Obstbäume abschälen mögten, so bebindet die Stämme, so weit jene reichen können, mit Stroh. Einige geben als ein Mittel dagegen an, wenn die Stämme mit Blut bestrichen würden. Ich finde dies Mittel zweifelhaft und mühsamer, da es öfter wiederholt werden muß. Sonst kann man von einem Saatacker das Wild ziemlich abhalten, wenn man ihn umher mit kleinen Läpgen bestecket, welche im Blut gedunket worden, solches auch nach einigen Tagen jedesmal von frischen wieder damit anfeuchtet.

17) Bebindet und bedecket auch eure zärtere Stauden, wenn es anfängt zu frieren, s. V. Th. S. 559. oder habt das zur Bedeckung nöthige bey der Hand, wenn Frost eintreten sollte.

18) Lockert in euren Wildnissen die Bäume, woran euch am mehrsten gelegen ist, an der Wurzel auf.

19) Bringet die ausgerotteten alten Bäume und abgehauenen Zweige weg, und schlagt sie entzwey zu Brennholz. (Octob. 26.)

20) Fahret bey müßigen Zeiten bey die Plätze, welche ihr im Frühjahr bepflanzen wollet, frische Erde. Im Frühjahr häufen sich ohnehin die Arbeiten. (Octob. 26.)

21) Fahret fort, Plätze zu bearbeiten, die besäet oder bepflanzt werden sollen. (Octob. 28.)

22) Bereitet Plätze zu neuen Baumschulen und Saamenbeeten auf das Frühjahr.

23) Wenn eure Feigenbäume noch draussen sind, so ist jetzo Zeit, sie zu bedecken oder in Schutz zu bringen. In England werden sie nur nahe an die Mauer eines Spaliers gebunden und mit Strohmatten bedeckt. (Octob. 60.)

24) Die härtesten, in Scherben stehenden Sträucher, welche ihr noch draussen gelassen habt, müsset ihr jetzo ins Haus bringen. (Oct. 54, 55.)

25) Schaffet euch Latten an, wenn eure Spaliere eine Ausbesserung bedürfen.

26) Wenn ihr große Weihers und Teiche habt, worin Rohr Arundo *phragmitis*, und großes Rusch Juncus *acutus*, wachsen, so lasset solche abschneiden, trocknen, schütteln, in Bunde binden und aufheben, um Matten davon zu binden oder zu knütten. (Dec. 32)

27) Die zartesten perennirenden Pflanzen bedecket an den Wurzeln mit kurzem Mist, oder verfaulter Loherde; gebt aber Achtung, daß sie nicht anfaulen.

28) Zu Anfange des Monats könnet ihr noch Tannen und Fichten beschneiden. (Octob. 39.)

29) Wenn eure zum Ausbringen abgelassene Teiche im vorigen Monate noch nicht trocken genug gewesen sind, so räumet die Graben jetzt darin auf, und schlagt die Erde zusammen. (Oct. 40.)

30) Wenn ihr in vorigem Jahre schon Teicherde zusammen geschlagen habt, welche nun durchgebrachet ist, so lasset sie herausfahren und sucht sie zum Besten anzuwenden.

31) Wenn ihr Erdfänge in der Nähe habt, so schlagt die darin gesamlete Schlammerde heraus, und mischt davon unter eure Erdhaufen, oder verbessert eure

eure zu bestellende Felder damit; auf daß ihr für die im Winter von neuen abfließende Erde Raum erhaltet.

32) Durchsuchet alle Winkel auf dem Hofe, wenn ihr verfaultes Holz, Torf oder andern Abfall und Unrath findet, und samlet es zu euren Erdhaufen.

33) Bereitet daraus mittelst untergemischter Schichte von Mist neue Erdhaufen.

34) Wenn ihr vorhin vor andre Arbeit zu Rührung der alten Erdhaufen nicht gelangen können, so wendet jetzt die müßige Zeit dazu an. (Octob. 42.)

35) Reisset die trocken gewordene oder verfrorne Stöcke von den Sommergewächsen, als Tagetes, Trapæolum, Helianthus *annuus*, Aster *grandiflorus*, Zinnia, u. d. m. aus, und werfet sie ab Seite oder verbrennet sie lieber; aus Furcht, daß sich einige davon als Calendula *aruensis* durch den Saamen über den ganzen Garten mit der Erde ausbreiten mögten.

36) Seht allemal vorher nach, ob noch einige drunter sind, von denen ihr keinen Saamen habt. (Octob. 44.)

37) In eurer Orangerie müsset ihr, nachdem die letzten Bäume eingebracht worden, (Oct. 55.) alles ordentlich stellen, und Achtung geben, ob ihr vorhin einer jeden Pflanze den bequemsten Platz eingeräumet habt, oder noch einige umwechseln müsset. (Oct. 47)

38) Bemerket bey Zeiten, wenn ihr weichlige Pflanzen vor den Fenstern stehen habt, die ihr bey eintretendem Frost zurück bringen müsset; aus Furcht daß sie verfrieren, wenn euch der Frost übereilen sollte, oder daß ihr sie demnächst übersehet.

39) So wie die Luft kälter wird, und noch mehr, wenn eine dicke wäßrige Luft ist, öfnet eure Orangenhäuser nicht weiter, entzieht ihnen allgemählig die

frische Luft, indem ihr ein Fenster nach dem andern verschließt, und die Thüren nur in der Mittagszeit öfnet. (Octob. 56.)

40) Wenn es nun kälter wird, und ein rechter Frost ist, so verschließet nicht allein alle Thüren und Fenster genau; sondern stopft auch die geringsten Fugen mit Werk und Heede aus, damit keine Kälte durchdringe. Denn wenn die Bewegung der Kälte erst einmal ein Haus eingenommen hat, kann man sie nicht leicht vertreiben; hält man sie aber ab, so kann man die Pflanzen ohne Einheitzen schützen. (Octob. 56.)

41) Visitiret an den Fenstern, ob das Bley an allen Seiten dicht anschließe, sonst streichet es mit einem hölzenen Spone an; oder wenn an den Glasruthen noch Oefnungen sind, so klebt diese zu.

42) Schaffet euch Fensterladen und Decken an, damit ihr, wenn die Kälte zunimmt, die Fenster bedecken könnet, und das Einheitzen erspart.

43) Lasset die Luken im Boden der Gewächshäuser noch offen oder öfnet sie ab und an, damit die, die Luft verderbende, und Anfangs in die Höhe tretende Ausdünstungen ausziehen können.

44) Da die eingebrachten Bäume Anfangs viele Blätter, auch kleine Früchte abzuwerfen pflegen, so lasset ja wenigstens wöchentlich eure Häuser fegen. (Octob. 53.)

45) Untersucht in euren Gewächshäusern überhaupt wöchentlich Stück vor Stück, ob ihr einen Fehler bemerket.

46) Sollten eure Orangenstämme stark schwitzen, so trocknet sie mit einem wollnen Lappen ab, den ihr in rein Wasser abwaschen müsset. (Dec. 54. Febr. 38)

47) Wenn sich an den Stämmen der Agrumen ein feiner grüner Schorfmoos zeuget, so waschet ihn mit einem haarnen Lappen und Wasser ab; schabt aber ja mit keinem scharfen Instrumente an den Stämmen, die Borke kann nicht vertragen, daß sie im geringsten verwundet werde.

48 Fangt an, sparsamer mit begießen zu werden, und gebt keinem Gefäße Wasser, wenn die Erde nicht trocken und ausgezehrt ist. Ganz dürft ihr aber große Kasten nicht austrocknen lassen, weil sie sonst in der Folge gar kein Wasser wieder annehmen, und die Bäume verlieren alsdenn die Blätter, lassen auch die Früchte fallen.

49) Habt zum Begießen allemal Wasser, welches in Kübeln oder gar in der Wärme gestanden hat, in Vorrath. (Octob. 58.)

50) Falls ihr ja noch alte Lohbeete habt, die erkalten mögten, so ist es jetzt die höchste Zeit sie zu erfrischen; denn in den folgenden Monaten müsset ihr eure Fenster und Thüren sonderlich in den heissen Häusern so wenig als möglich öffnen, mithin ohne Noth nichts ein- noch austragen. (Octob. 61.)

51) Seht in den Treibhäusern so wie in der Orangerie nach, ob alles recht geordnet sey, daß es nicht allein dem Auge angenehm sey; sondern auch eine jede Pflanze den ihr gemäßesten Platz habe. (Octob. 63.)

52) Wenn ihr in das heiße Haus Bäume gebracht habt, die das Laub abwerfen, so setzt sie in ein kälteres, ihr werdet sie sonst im Winter zum Treiben zwingen, und laufet Gefahr sie zu verlieren.

53) Wenn ihr hingegen in Treibkasten Obstbäume treiben wollet, um frühe Früchte zu haben, so müsset ihr damit Anfangs dieses Monats anfangen,

jedoch

jedoch euch darnach richten, nachdem ihr die Früchte früh zu haben begehret; gebt ihnen aber von Anfange sonderlich von oben, wenn die Sonne scheint, öfter freye Luft, besprützt sie an den Zweigen mit Regenwasser, und haltet sie nicht zu dumpficht, sonderlich wenn sie blühen.

54) Da sich Anfangs, wenn die Luft in einem Hause warm und eingeschlossen wird, die Baumläuse zu vermehren, und auf einmal heranzuwachsen pflegen, so gebt darauf genau Achtung und reiniget eine davon eingenommene Pflanze mit möglichstem Fleisse; sonst werden sie sich geschwind an die nebenstehende Pflanzen mittheilen und ausbreiten. (Octob. 64.)

55) Wenn ihr mit Blattläusen bedeckte Pflanzen habt, so bemerkt euch solche wohl, und bringet sie, wenn es der Raum erlaubt, in einen besondern Krankenwinkel, damit ihr nach wenigen Tagen anderweitig solche nachsehen und reinigen könnet: denn es pflegt Anfangs von der Brut noch übrig zu bleiben, welche bald wieder heranwächset.

56) Beruhigt euch nicht, wenn eure Stauden oben grün sind, sondern seht, so oft ihr sie begießet, zu, ob sie auch Schaden an der Wurzel haben; welches ihr an der Farbe und dem kränklichen Ansehen der Blätter; vornemlich aber daran bemerket, wenn ihr einen kleinen Zweig, oder bey den Aloeen und Ananassen nur ein Blatt anfasset, und die Pflanze steht lose in der Erde, oder bleibt wol gar in den Fingern hangen; oder die angefaulte Borke weichet unter dem Finger, und löset sich vom Stamme. Einige Aloeen werden unten vertrocknen, und wachsen doch oben noch fort; andre Pflanzen, sonderlich die saftigen, succulentæ, fangen in der Erde an zu faulen

len und bleiben oben grün, als Trapeolum flore pleno, Stapelia. In beyden Fällen müsset ihr das trockne oder angefaulte, bis der Stamm frisch wird, wegnehmen; die Pflanze trocken hinlegen bis die Wunde zugetrocknet ist, und alsdenn wieder pflanzen. (Dec. 63.)

57) Hitzet noch mäßig ein; wenn eure Canäle gut sind, müssen ein paar Scheid Holz das Haus auf vier und zwanzig Stunden erwärmen, wenn ihr die Züge, wie das Feuer ausgebrannt ist, zuschiebet, und die Ofenthür zumachet. (Oct. 67.)

58) Seyd vorsichtig, daß es euch nie an trocknem Holze zum Einheizen fehlt, oder hitzt mit Steinkohlen, wenn ihr solche gemächlich haben könnet. (Octob. 68.)

59) Ihr könnet jetzt von den reifen Coffeebohnen stecken, und damit monatlich wie ihr reife Früchte habt, fortfahren; denn wenn sie alt und trocken werden, keimen sie nicht mehr.

60) Wenn ihr stark treibende Pflanzen habt, z. E. Pisang, welche die Gefäße mit ihren Wurzeln angefüllet haben, und nicht fortwachsen können, so gebt ihnen größere Gefäße und frische Erde ohne jedoch die Wurzel zu beschneiden, die angeschnittene Stellen faulen sonst in dieser Jahrszeit gleich an.

61) Stehn hingegen Stauden mit schlechten Wurzeln in großen Gefäßen, worin die Erde stets feucht bleibt, so nehmt sie behutsam heraus und gebt ihnen ein ihren Wurzeln angemessenes Gefäß. Ohne Noth rührt aber nichts weiter an den Wurzeln.

62) Habt immer etwas feuchte Erde zum Verpflanzen im Hause in Vorrath, welche vorher durchgewärmet worden. Denn in nasser eiskalter Erde

würden die zarten Wurzeln erstarren. So ist auch nachtheilig, wenn ihr in dieser Jahrszeit Erde zum Verpflanzen nehmt, welche zu naß ist.

63) So wie an euren Stauden Blätter und Zweige trocken werden und absterben, schneidet oder brechet sie ab, und duldet überall nichts unnützes in den Treibhäusern so wenig als in den kalten Gewächshäusern. (Jenn. 41.)

64) Die Fenster der Glashäuser müssen, so wie die Sonne untergehet, mit Laden und Decken versehen werden: Wenn ihr die von der Sonne veranlassete Bewegung der Wärme im Hause erhalten könnet, ist solches den Gewächsen ungleich vortheilhafter, als die künstliche Ofenwärme. Nehmet also des Morgens, wie die Sonne aufgehet, die Bedeckungen weg.

In den Forsten.

65) Fahrt fort, Holz zu hauen und in Bereitschaft zu halten, damit ihr bey der ersten Schlittenfahrt es bequem mit Schlitten anfahren könnet. Daß weiches Holz, das aus der Wurzel ausschlagen soll, nicht eher als im Merz gehauen werden darf, ist schon erinnert worden. (Oct. 73.)

66) Ueberleget, was für Bauholz ihr in künftigem Jahre nöthig habt, sucht es an bequemen Oertern aus.

67) Samlet nach Martini den Ellern Saamen wie er reif wird, und streuet ihn bald aus.

68) Seht eure gesammlete Holzsaamen nach, daß sie nicht verderben; überleget, ob ihr einige Saamen etwa feuchter oder trockner stellen müsset, wenn sie zu sehr eintrocknen oder schimmlen sollten. (Nov. 61.)

69) Eure im Frühjahr besäete Tannenkämpe belegt mit abgefallenen Nadeln oder abgehauenen Tannenzweigen, wenn ihr fürchtet, daß der Frost und Schnee ihnen Schaden thun werden.

70) Bedecket eure neuesten Heisterkämpe, wenn ihr Anfälle von Hasen und Wild habt, mit trocknen Braken oder Zweigen.

71) Jetzo und in dem folgenden Monate andern als Ellernsaamen auszusäen scheint noch gefährlicher als das Verpflanzen zu seyn.

72) Seyd aufmerksam, daß die bey starkem Regen oder aufgehendem Schnee entstehende Ueberschwemmungen euren Besaamungen keinen Schaden thun können; zieht, da ihr euch dafür fürchtet, bey Zeiten Graben, um das Wasser abzuleiten.

73) Bemerket euch, wo ihr in den Forsten sumpfigte Plätze findet, in welchen kein Holz wachsen will, und überlegt, wie ihr sie artbar machen und nutzen könnet. (Octob. 77.)

74) Macht auch schon wenn eure Wälder von Laub entblößet sind, und ihr sie übersehen könnet, eure Ueberschläge, wie ihr eure Schläge und Haue für das künftige eintheilen und besser einrichten könnet, oder zu was für Verbesserungen auf das künftige ihr Anstalt zu machen habet. (Octob. 70.)

75) Wenn ihr in euren Waldungen Laub samlen lassen wollet, s. V. Th. S. 556. so nehmt dazu ofne Plätze, wo es der Wind doch wegwehen würde, hindert aber, daß es nicht ohne eure Bewilligung von andern geschehe, denn es gereichet zu Beförderung des Wachsthums von euren jungen Holze, und zu Verbesserung der Erde.

XII. Christmonat oder December.

Dieses ist der betrübteste und müßigste Monat im Jahre. Alles ist nun todt, die Sonne erhebt sich kaum, und erhält sich ohngefehr sieben Stunden über den Horizont, die Nächte sind also außerordentlich lang, und die Tage kurtz. Zu Zeiten wird es kaum recht Tag, wenn wie gewöhnlich mehrere Tage nach einander dicke Nebel und Schlackerwetter anhalten. Das Erdreich wird dadurch weich und schmierícht, die Wege aber tief, so daß man kaum etwas draussen beschicken kann. Eines Gärtners Hauptsorge ist, gegenwärtig gehörige Vorsicht anzuwenden, damit Schnee, Frost, und Nässe ihm und seinen Lieblingen nicht schaden; im übrigen muß er seine Beschäftigung im Hause mehrentheils suchen, und dabey aufmerksam seyn, wenn gute Tage kommen, da er etwas beschicken und sich vor der Kälte bergen kann, daß er sich solche zu Beförderung der nöthigen Arbeiten bestmöglichst zu Nutze mache.

Beschäftigungen im Christmonate.

1) Wenn ihr noch Unkräuter mit reifen Saamen oder in Blüte findet, so schonet ihrer auch noch jetzo nicht; die herangewachsene pflegen unter dem Schnee fortzutreiben, und den Saamen zur Vollkommenheit zu bringen: Die übrige nachgewachsene junge Pflanzen pflegen zu verfrieren, wenn sie noch keine Stengel getrieben haben.

2) Eure Gänge dürfet ihr jetzt eigentlich nicht rühren, wenn es aber gelind und trocken Wetter ist, könnet ihr, wo Queken eure Gänge oder Saamenbeete einnehmen wollen, die Erde mit einer Dreyforke auflockern, und die Wurzeln herausziehen.

3) Sucht weiter das abgefallene Laub zusammen. (Nov. 2. Jan. 20.)

4) Holet, wenn ihr Buchwälder in der Nähe habt, abgefallenes Büchenlaub um eure gepflanzete zarte Bäume damit an den Wurzeln zu bedecken. (Nov. 75.)

5) Wenn ihr in vorigem Monate die Stangen noch nicht samlen können, so sucht jetzt alles im Garten im Sommer gebrauchte Holzwerk nebst denen überflüßigen Zeichen und Nummern zusammen. (Nov. 3.)

6) Gewöhnt euch, nie durch den Garten zu gehen, ohne etwas in vorigen Monaten vergessenes mit nach Hause zu nehmen, oder etwas unrechtes in Ordnung zu bringen. (Nov. 35, 36.)

7) Nehmt eure Rasenplätze in Acht, und duldet nichts fremdes darauf.

8) Samlet den Ofen- und Schorsteinruß, um ihn im Frühjahr auf die Rasenplätze zu streuen.

9) Hebt zu gleichen Behuf ausgelaugte Asche auf, wenn gewaschen wird, oder wenn ihr Seife oder Potasche kochen lasset; samlet nicht weniger, wo Torf gebrannt wird, die Asche davon. (Merz 51.)

10) Sollten die Plätze zu euren Mistbeeten noch nicht abgeräumet seyn, so versäumet es nicht länger; Kasten und Fenster verderben sonst von der Nässe, der Mist verzehrt sich, und die Erde wird von Unkraut überzogen.

11) Wenn ihr trocken Wetter habt, so könnet ihr Plätze rejolen, oder Erde auffahren, wenn ihr Felder erhöhen wollet.

12) Wenn ihr Gänge habt, in denen Wasser stehen bleibt, und die also tief werden, so legt unter der Erde einen kleinen Abzug von neben einander gesetzten Mauersteinen an.

13) Wenn es gefroren hat, so lasset alles was ihr im Garten nöthig habt, auf dem Schnee anfahren, weil die Wagenräder sonst tief einschneiden, und eure Spatziergänge verderben.

14) Ueberlegt also vorher, wo ihr in die Gänge Grand oder Sand nöthig habt, oder wo ihr zu einem im Frühjahre anzufangenden Bau Materialien gebrauchen werdet; um deren Anfahrung zu bequemer Zeit nicht zu versäumen.

15) Haltet die Materialien in Bereitschaft, womit ihr eure Erdhaufen vermehren und verbessern wollet, um sie bey bequemer Zeit anzufahren. (Nov. 32. Jan. 12.)

16) Fahret eure neue Erdhaufen zusammen, damit sie sich im Winter durchbrennen, und die dazu genommene Holzspöne und Kräuter besser verfaulen. (Nov. 33.)

17) Bereitet jetzt die Erde, die ihr nächstens auf die Mistbeete brauchen wollet, und bringt sie zu Schauer, daß sie nicht naß auf die Mistbeete komme.

18) Besehet eure Planken und Zäune, ob etwas daran zu bessern sey, um das nöthige Holz dazu anzuschaffen.

19) Eure Spaliere lasset bis Ende künftigen Monats in Ruhe; es wäre denn, daß ihr die Bäume düngen und die Rabatten reinigen wollet. (Nov. 11).

20) Schaffet euch aber bey Zeiten Gartenmesser, Sägen, Leitern, und alle benöthigte Geräthschaften zum Beschneiden an, damit ihr hernach in der Arbeit nicht aufgehalten werdet.

21) Hört jetzt auf zu pflanzen, zumalen die Arbeit in der Kälte selten ordentlich vollführt wird. (Nov. 13. 14.)

22) Die etwa im vorigen Monate gesetzten Bäume nehmet genau in Acht, tretet die Erde fest an die Wurzel, bedecket sie und bindet sie an Pfähle, sie

verfrieren sonst leicht, wenn der Wind sie an den Wurzeln losschüttelt.

23) Gebt genau Achtung, daß in euren Pflanzungen und Saamenbeeten kein Schaden durch die Hasen geschehe. (Nov. 16.)

24) Wenn sich auf euren Obstbäumen Mistel Viscum *album* eingesaamet hat, so reisset ihn herunter. (Sept. 19.)

25) Wenn euch im Frühjahr in euren Spatziergängen an dem Gesange und Gezwitscher der Vögel gelegen ist, so futtert sie jetzt in euren Pflanzungen mit aufgehobenen Beeren vom Berghollunder, schwarzen Hollunder, Kreutzdorn, Vogelbeeren und dergleichen. (Jul. 17. Oct. 16.)

26) Macht die nächstens zu bepflanzende Plätze vollends zu recht, und räumet das etwa ausgerodete Holz oder Steine weg.

27) Wenn ihr große Bäume mit einem Erdballen versetzen wollet, so grabt sie jetzt umher los, damit bey erstem Froste die Erde an die Wurzel friere, und ihr alsdenn den Ballen wegbringen könnet, ohne daß die Erde abfällt. Grabet gleichfalls die Grube, wohin sie gesetzt werden sollen. (Jan. 23.)

28) Ueberlegt nach der bisherigen Consumtion des Brennholzes in euren Gewächshäusern, wie viel Holz ihr noch in den nächsten vier Monaten nöthig habt, und sucht bey Zeiten, es trocken zu schaffen.

29) Wenn ihr draussen nicht arbeiten könnet, so machet und drechselt Stangen, Stöcke, Nummern, Zeichen, und dergleichen auf das Frühjahr in Vorrath.

30)

30) Stricket Netze zu Vogelheerden, (Aug. 67) zum Fisch-fangen, und um eure junge Kirschbäume im Junius gegen Sperlinge zu decken.

31) Schaffet euch auch Körbe oder Kasten an, falls ihr im Frühjahr Pflanzen zu verschicken habt.

32) Flechtet und bindet von dem gesamleten Ried oder Rohr und Rusch Matten und Schutzwände, (Nov. 26.) oder nehmt in deren Ermangelung frisch ausgedroschenes Rockenstroh. Verwahrt solche bis zum Gebrauche gegen die Mäuse an einem trocknen Orte. S. III. Th. S. 698.

33) Seht eure gesamlete Saamen nach, theilt sie ein, macht euch ein Register darüber, so daß ihr euch besonders bemerkt,

1) Die Saamen von größern Bäumen

2) Die von niedrigen Sträuchern.

3) Von zärtern in ein Treibbeete zu bringenden Arten oder neue merkwürdige Saamen, von denen ihr euch etwas besonders versprecht.

4) Von Sommergewächsen, die auf ein Mistbeete gehören.

5) Von Sommergewächsen, die in die freye Erde zu bringen sind.

6) Von perennirenden Gewächsen, die ihr vermehren wollet.

7) Von perennirenden oder sich selber fortpflanzenden Gewächsen, die ihr nur aus Vorsicht gesamlet

habt, im Falle die Pflanzen etwa im Winter ausgehen, oder andre Gartenfreunde davon begehren sollten.

34) Bemerket, was euch fehlt, und wovon ihr kommen lassen wollet.

35) Wenn ihr Diaria geführt, oder Anmerkungen gemacht, oder Pflanzen aufgetrocknet habt, so seht solche nach, und bringet sie in Ordnung.

36) Macht euch Register und Tafeln, von euren gepflazten Obst- und andern Bäumen und traget die neuen Veränderungen nach.

37) Seht nach, was euch von dem vorhin gesäeten und gepflanzten gelaufen und bekommen ist, und was für Pflanzen euer Garte jetzt enthält, um darnach eure Maasregeln bey dem künftigen Verpflanzen zu nehmen.

38) Seht nochmals nach, ob alle eure weichlige Stauden genugsam bedecket und bebunden sind, und ob sie unter der Decke auch von der Nässe oder den Mäusen Schaden nehmen können? (Jan. 1.)

39) Wenn ihr Teiche ausbringen wollet, so könnet ihr jetzt, wenn es gefroren hat, die Erde am besten ausfahren, und unter eure Erdhaufen mischen, oder die zu bepflanzende Plätze damit bessern. (Nov. 29, 30.)

40) Eure Orangenhäuser haltet nunmehro verschlossen, und schließt auch wenn es kälter wird, die in der obern Decke befindliche Luken: Oefnet sie aber ab und an, sonderlich bey trüben Wetter.

41) Bedeckt des Nachts die Fenster: Oefnet sie aber bey Tage; es müßte denn der Frost auch bey Tage ohne Sonnenschein anhalten. Die Erfahrung lehret, wie nöthig die Bewegung des Lichts den Pflanzen ist.

42) Setzt, wenn es frieret, große Gefäße mit Wasser in die Orangerie; so lange das Wasser darin noch nicht über und über zufrieret, und der Thermometer nicht unter den Gefrierungspunct kommet, habt ihr nicht nöthig einzuheitzen.

43) Haltet bey starken Froste Nachtwachen, ob der Frost auch so weit zunehmen mögte, daß ihr einheitzen müßtet. Eine Orangerie kann sonst bey gemeiniglich gegen Morgen am mehrsten eindringenden Froste in ein paar Stunden sehr starken Schaden leiden; könnet ihr aber, wie in weichen Wintern wol geschiehet, ein Jahr ganz umhin kommen, Feuer zu machen, so wird eure Orangerie sich desto besser befinden. (Nov. 40.)

44) Wenn ihr zum ersten Male einheitzen müsset, so öfnet die Luken in dem Boden des Hauses, damit der Anfangs entstehende Dampf wegziehen möge; eure junge Früchte von der Orangerie werden sonst schwarz und fallen ab.

45) Wenn der Frost so stark wird, daß das in Schalen vor den Fenstern zu setzende Wasser gestehet, und Eis ansetzt, so entfernt so lange die sonst vor den Fenstern gesetzte zärtliche Pflanzen, und setzt sie zurück, bis der Frost weggehet.

46) Sollte in dieser Jahrszeit eine Rute in den Fenstern entzwey gehen, so lasset sie unverzüglich

 wieder

wieder einsetzen, oder verklebet die Oefnung. Die durch eine solche kleine Oefnung eindringende Kälte ist oft schädlicher, als wenn ein ganzes Fenster geöfnet würde.

47) Versäumet nicht eure Häuser wenigstens wöchentlich zu reinigen, alles trockene Laub, und hervorkommende Blumen auch trocken oder welk werdende Früchte abzubrechen, und wegzuschaffen, auch nichts faulendes zu dulden. (Nov. 44, 45.)

48) Wenn die Fenster stark schwitzen, so gebt in der Decke Luft, sonst sind die vielen wässerigten Dünste leicht schädlich. Lasset aber die Luken nicht zu lange noch weit offen stehen.

49) Wenn die Fenster schwitzen, so ist nützlich, wenn ihr sie mit einem nassen Schwamme abwischet und waschet. Ihr schaffet dadurch die sich anlegende scharfe Dünste aus dem Hause, und hindert, daß das Glas davon nicht anläufet und daß das Fensterbley nicht angegriffen wird; das Licht kann auch besser durch die gereinigte Glasscheiben wirken.

50) Die um diese Jahrszeit reif werdende Früchte von der Orangerie samlet fleißig; sie rollen sonst unter die Kasten und verfaulen, ohne daß ihr Nutzen davon habt.

51) Die Kerne von allen Arten von Agrumen könnet ihr zu aller Jahrszeit in Töpfe stecken.

52) Mit dem Begießen müsset ihr jetzt fast einhalten, ausser bey denen Bäumen welche noch treiben und blühen, als Arbutus, Viburnum *tinus*, Myrthen, Medica *arborea*, Cytisus *canariensis*, Nerium, Justicia *Ecbolium*.

53) Wenn ihr sehet, daß ein Baum zu dumpficht steht, und davon die Blätter verlieret, oder schimmelt, so ruckt seine Nachbarn auseinander oder bringet ihn, wenn es möglich ist, an einen luftigen Platz.

54) Trocknet die schwitzende Stämme ab, oder waschet sie nach, daß der Schweis nicht daran abtrockne. (Nov. 46. Febr. 38.)

55) Wenn an den Wurzeln eurer Bäume, oder an denen Kasten, oder gar an den Gebäuden Schwämme hervorwachsen, so nehmet sie mit samt der Erde weg, und schaffet sie hinaus. Sie zeigen eine bedenkliche Fäulnis an oder neben den Wurzeln an: Bringet an ihrer Statt trockne Erde bey die Wurzeln.

56) Reinigt auch die Gefäße von allen auswachsenden fremden Pflanzen und Unkräutern.

57) Seht sonderlich bey den Citronaten und Lumien fleißig zu, ob auch Blumen daran faul werden, und kleine Zweige anstecken, schneidet alsdenn alles, so weit es angesteckt ist, weg, sonst greift es weiter um sich. (Jan. 42)

58) Schüttelt zu Zeiten, sonderlich wenn ihr ohnedem eben eure Häuser reinigen wollt, eure Myrthen, Arbutus, und andre blühende Bäume, daß die trocken gewordene Blumen und kleine Blätter abfallen; die Myrthen verliehren sonst leicht alles Laub, und die Spitzen der Zweige werden trocken.

59) Eure Lohbeete müssen in diesem und dem künftigen Monate in Stande seyn, weil die mehrsten

Treibhaus-Pflanzen nicht vertragen können, wenn bey dieser kalten und schneidenden Luft die Fenster und Thüren oft und lange geöffnet werden, wie geschehen müßte, wenn frische Lohspöne hereingebracht und die alten fortgeschaft werden.

60) Eure heißen Häuser müssen jetzt täglich geheitzet, und das Heitzen wiederholt werden, sobald das Thermometer unter den oben (Oct. 66) bemerkten Grad kommt; weswegen billig jedes Gewächshaus damit versehen seyn soll.

61) Machet aber den Grad des Feuers nicht zu stark auf einmal, sonst können die Pflanzen davon ersticken: Die Pflanzen können einen ziemlichen, durch das Licht der Sonne veranlassenden, Grad der Wärme vertragen, nicht aber, wenn in dieser Jahrszeit ihnen eine gar zu starke und lange anhaltende Ofenwärme gegeben wird.

62) Eure saftigen Pflanzen, *Plantæ ſucculentæ*, als Aloe, Cactus, begießet gar nicht mehr, oder erhaltet die Erde nur eben feucht, so daß das Wasser nicht an den Stamm der Pflanze komme, sonst faulen sie; habt allemal zum Begießen laulicht warmes Wasser in Vorrath. (Jan. 44)

63) Wenn ihr merkt, daß eine dieser saftigen Pflanzen faulet, so schneidet das Faule weg, und legt die Pflanze einige Wochen hin, damit die Wunde erst recht zutrocknet. Die Pflanze wird deswegen nicht vergehen, wenn sie gleich welk würde. (Novemb. 56)

64)

64) Reinigt eure Bäume von Blatläusen und schwarzem Staube: Waschet sie, wenn dieser zu stark wird. (Nov. 54)

65) Setzt Stauden, die schon abgeblühet haben, mehr zurück, und laßt andre, die nächstens blühen werden und schöner sind, vorrücken. (Jan. 39)

66) Wenn von euren alten in Töpfe gesteckten Saamen jetzt einige keimen, so haltet sie nicht warm, sondern mehr luftig und unmittelbar vor den Fenstern; bringet sie auch lieber, wenn die Pflanze nicht aus einer heißen Gegend ist, in ein kaltes Haus, nur daß die Gefäße luftig gestellet werden, und nicht frieren.

67) Wenn eine Pflanze in einem Gefäße ausgegangen ist, so schüttet die Erde, wenn sie gleich noch frisch wäre, weg, und pflanzet nichts neues hinein; räumet auch ein solches Gefäß hinaus, um die übrigen mehr aus einander rücken zu können.

68) Wenn eine Staude keine rechte Art hat, so untersucht, ob sie, um ihr mehr Wärme zu geben, tiefer in das Lohbeet gegraben seyn will; oder ob ihr sie nur oben auf, oder an der Seite setzen, oder gar, wie einige kleine Aloeen, damit sie recht austrocknen, auf die Canäle stellen könnt, um andern Stauden im Lohbeete mehr Raum zu schaffen.

69) Wenn eure Lohspöne zu feucht seyn, oder gar Schwämme erzeugen sollten, so lockert sie auf; rührt sie um, trocknet wenigstens einen Theil davon,

und mischt, wenn ihr keine frische Lohspöne hättet, frische trockne Sagespöne darunter, so ziehen diese die Feuchtigkeit an, und werden mit erwärmet.

In den Forsten

70) Hauet ferner Holz, und sorget, daß ihr es herausschaffet. (Jan. 48)

71) Machet euch jedesmal zu Nutze, wenn Schnee fällt, und Schlittenbahn ist, weil ihr mit Schlitten mehr beschickt, und an dem jungen Anfluge beym Schnee weniger schadet.

72) Ihr könnt Birken köpfen zu Besenreisern.

73) Sehet alle vierzehn Tage eure Holzsaamen nach, damit ihr ja, falls Ungeziefer sich dabey anfinden sollte, es gleich merket: Bereitet alles was zu ihrer Aussaat nöthig ist.

74) Macht euren Ueberschlag, wie viel Saamen ihr habt, und wie, auch wohin ihr solchen vertheilen und aussäen wollt, desgleichen, ob ihr nach den Inhalt der zu besäenden Plätze euch um mehrern Saamen bemühen müßt?

75) Besucht zu Zeiten eure Heisterkämpe und junge Pflanzungen, ob euch auch eine Gefahr bevorstehet, die ihr abkehren müßt. Es ist daran gelegen, daß ihr solche je eher je lieber entdecket. (Nov. 69)

76) Insonderheit habt Achtung auf die in vorigen Monaten schon gesäeten Eicheln, daß ihnen von den Mäusen kein Schade geschehe; bedeckt sie, wenn es gefroren hat, mit Laub: geschieht das Bedecken vor

vor dem Frost, so ziehen sich die Mäuse noch mehr dahin, weil sie unter dem Laube wärmer wohnen, und länger in der Erde wühlen können.

77) Bedecket eure jungen Pflanzen von Eichen und Tannen, falls es nicht schon geschehen wäre. (Nov. 68)

78) Ueberleget bey müßigen Zeiten, was vor Verbesserungen ihr jetzt oder in den künftigen Jahren machen könnt; beruhiget euch niemalen auf die gegenwärtige Zeiten, sondern nehmt eure Maaßregeln voraus; dadurch werdet ihr euch oft eure Arbeiten erleichtern und verkürzen, auch nicht so leicht etwas übersehen oder versäumen.

79) Sammlet bey Gelegenheit in den Hölzern Moos, damit ihr dessen vorräthig habt, falls ihr nächstens Pfropfreiser oder Stauden versenden, oder im Frühjahr eure Saamenbeete damit bedecken wollt. Bemerket euch wenigstens die Plätze, wo ihr den Moos gleich und mit der geringsten Mühe in Menge finden könnt, wenn ihr dessen nötig habt.

80) Lasset in euren Zuschlägen, wo sie zu dicke stehen, Latten- und Leiternholz hauen.

81) Wenn die fetten Schweine geschlachtet werden, so überleget, wie ihr die von ihnen zurück gelassene Nachmast nutzen könnet.

82) Freuet euch, wenn das Jahr zu Ende geht, daß ihr so weit gekommen seyd, und daß nunmehro längere Tage und besser Wetter bald erfolgen werden, wo ihr Gelegenheit habt, die euch verliehenen Kräfte weiter zu Beförderung der Ordnung im Ganzen, und

zu

zu mehrerer Verschönerung der Schönheiten der Natur anzuwenden; Mithin eure Einsicht, Ueberlegung, Eifer und Muth durch Verdoppelung eures Fleisses und Verbesserung derer etwa noch begangenen Fehler und Nachläßigkeiten zu erkennen zu geben, und durch euer gutes Exempel eure Nachbaren zur Nachfolge aufzumuntern, auch bey ihren Nachkommen eures Namens Gedächtniß in gutem Andenken zu erhalten.

Sine ordine nihil recte agitur; ordo est radix omnium actionum.

Anhang.

I. Beschreibung eines Quecken-Pfluges.

II. Unterricht, wie die Kanäle zum Einheitzen in den Gewächshäusern anzulegen sind.

III. Beschreibung eines Dörr-Ofens zum Obsttrocknen.

I. Beschreibung eines Quecken-Pfluges.

Oben S. 80. habe ich bereits eines zu Reinigung der Gänge dienenden Quecken-Pfluges gedacht, und dessen weitere Einführung anempfohlen: Da aber, wenn dieser Pflug brauchbar seyn soll, viel an der rechten Stellung des Messers, und derer dieses regierenden Bäume gelegen ist, so wird nicht überflüßig seyn, eine genauere Zeichnung und Beschreibung davon mitzutheilen.

Die vornehmsten Eigenschaften eines Quecken-Pfluges sind:

1) Es darf ihm nichts fehlen, was zu der erforderlichen Stärke und Dauerhaftigkeit gehöret. Denn da ein solcher Pflug oft gebraucht wird, und bey jedem Rucke eine ziemliche Gewalt ausstehen muß, so wird er sonst leicht wackelicht und wandelbar, oder er zerbricht gar: Da es denn unangenehm fällt, wenn eben eine bequeme Witterung oder die rechte Zeit zum reinemachen ist, und man muß einen ganzen oder halben Tag mit der Arbeit einhalten.

2) Er darf aber auch nicht zu schwer und unbehülflich seyn, sonst ermüden die Führer zu bald bey der Arbeit, und können ihn auch nicht gehörig regieren.

3) Alle Theile müssen ihr rechtes Verhältniß haben, und nach denen erforderlichen Winkeln zusammen gepaßt und gestellt seyn. Ich habe in dem ersten

sten Theil des Hausvaters gezeigt, wie unendlich viel bey einem gemeinen Feld-Pfluge an dessen Stellung gelegen sey, und ein gleiches kann man von diesem Quecken-Pfluge auch sagen: Daher kommt es, daß viele Gärtner dagegen eingenommen sind, und ihn verwerfen, weil sie von einem falsch gemachten unbrauchbaren Pfluge auf dessen Gebrauch überhaupt schliessen.

4) Die beyden Führer müssen sich zusammen verstehen, und mit einander gewohnt seyn. Der vördere rückwärts gehende Zieher gehet krumm mit schlanken Armen, und darf fast keine Gewalt gebrauchen, noch weniger die Arme steifen; der hintere Richter giebt mit seinen Armen jedesmal einen Ruck und muß vor sich niedersehen, ob er nach Beschaffenheit des Bodens, und nachdem solcher viel oder wenig von Quecken und Unkraut durchwachsen ist, das Messer tiefer eindrucken, oder den Pflug höher oder niedriger führen, oder gar zurück ziehen müsse: nach diesem Ruck, den der Zieher in seinen Armen fühlet, muß er solche bald mehr erheben, bald sinken lassen, bald mehr anstrengen.

Der Pflug selber bestehet aus zwey Haupttheilen.

T. I. f. 1. A das hölzerne Gestell.

f. 2. B das Pflug-Messer.

Zu dem Gestelle gehören vorzüglich 1) die beyden vördern Bäume a, b.

2) die beyden Stürtzen c, d.

Jene Bäume werden durch die drey Sproßen e, f, g verbunden.

Diese Sproßen dürfen nicht näher zusammen, noch auch näher an die Stürtzen gebracht werden, sonst würden die Bäume zu sehr geschwächt werden, und leicht aufspalten, oder brechen. Die erste Sproße e, darf aber auch nicht näher nach der Spitzen kommen, sonst würde sie dem zwischen den Bäumen gehenden vördern Führer unbequem fallen.

Die vördern Enden der Bäume a b müssen um ein wenig in die Höhe gebogen seyn, damit der vördere Zieher, welcher ohnehin krumm gehen muß, sich nicht gar zu tief bücken darf. Die ganze Länge der Bäume gerade aus ist 6 Schuh 5 Zoll; wären sie kürzer, so könnte sich der dazwischen gehende Führer nicht recht rühren: Bey einer größern Länge würden dessen Enden von dem Eisen als der fortzuziehenden Last zu weit entfernet. Wie ich denn überhaupt erwehnen muß, daß einem jeden Theile wolbedächtlich die hier angegebene Größe gegeben ist, also davon um keinen Zoll abgegangen werden darf.

Zu den Stürtzen c d muß festes von Natur krumm gewachsenes Holz genommen werden, weil sie die mehrste Gewalt auszustehen haben, da durch sie dem Pfluge der Druck gegeben wird.

Sie müssen von gleicher Krümme, Länge und Höhe seyn.

Unten werden sie bey h i in die Bäume gezapfet, und durch die Sproße k unter einander verbunden.

Um den beyden Stürtzen die rechte Steifigkeit zu geben, und sie mit mehrern Nachdruck und geringern Kräften niederdrucken zu können, werden die beyden

Säulen l m unten in die Bäume und oben bey n o in die Stürtzen gezapfet.

f. 2. Des Pflugmessers p Gestalt und Größe ist bey der Figur bemerket: Es wird vorgestahlet, und vorne an der Schneide etwas zugeschärfet. An demselben werden zwey Griffe q, r, von einem □ Zoll dick und einem Fuß lang genietet; diese Länge ist nöthig, damit die Führer, nachdem es ihnen gemächlich, und nach ihrer Hand ist, das Gestell des Pfluges über dem Messer hoch oder niedrig stellen können.

Das mehreste kommt darauf an, daß diese Griffe oben in dem rechten Grade übergebogen sind; stehen sie gerader, so kann dem Messer keine Kraft mitgetheilt werden, oder es gehet gerade unter sich in die Erde; würden sie noch mehr übergebogen, so rutschte das Messer über den Boden weg, oder der vördere Führer müßte die Bäume a b zu nahe an die Erde drucken. Tab. I. f. 1. q r.

Dieserwegen müssen die Löcher zu den Griffen in den Bäumen s nach der rechten Linie schrem durchgearbeitet, auch etwas weiter als die Griffe des Messers gemacht werden, damit man diesem durch Veränderung der nebenzuschlagenden Keile die rechte Richtung geben könne. Die Griff-Löcher müssen auch so abgemessen werden, daß das Messer eben in dem rechten Puncte zwischen den Winkeln h l n, und i n o stehe.

Länger als zwey Schuh darf das Messer nicht seyn, sonst wird es schwer, und kann schwerlich durchaus in der Erde erhalten werden, eine Ecke wird leicht aus, und überweg rutschen.

Man

Man macht aber auch wol kürzere Messer von anderthalb Fuß lang zu schmalen Gängen zwischen den Blumenfeldern; alsdenn werden die Griffe q r, f. 2. mithin auch die ohnehin jedesmal enger zusammen laufende untere Enden der Bäume noch näher zusammen gerucket und die Sproßen e f g k etwas abgekürzet, oben müssen die Bäume beynahe die angegebene Weite aus einander behalten, die Stürtzen stehen aber näher zusammen, weil der hintere Richter des Pfluges die Stürtzen allemal vor sich behält.

Die Bäume müssen bey a b, 2, 2″ aus einander stehen, weil sie, so wie der hintere Richter des Pfluges einen Ruck thut, an der Seite neben den hintern Zieher weggehen müssen. Man sagt daher, dieser gehet in dem Pfluge; von jenem aber, er gehet hinter dem Pfluge.

Da dieser Pflug eigentlich durch Drucken regiert wird, so werden die Stürtzen oben bey d c glatt und gerade aus gemacht; An den Bäumen bey a b macht man einen kleinen Absatz, weil der Führer daran ziehen muß; sie möchten ihm sonst aus der Hand gleiten.

Da die Griffe des Messers recht fest gekeilet, und öffters verrückt werden müssen, so würden die Bäume leicht aufbersten, wenn sie nicht genau verwahrt würden; Man legt also an jeder Seite des Baums zwey eiserne Schienen t, u, und über solche um die Bäume zwey Ringe oder Ziehbänder w x, und y z, welche oben mit einem Nagel zusammen gezogen werden.

Die Fig. 3 auf dieser Tafel stellet das oben S. 38 beschriebene Eisen im kleinen vor, um damit den Moos von den Bäumen zu kratzen.

II. Unterricht, wie die Kanäle zum Einheitzen in den Gewächshäusern auzulegen sind.

Wer fremde Bäume anziehen will, kann nicht wol ohne Gewächshäuser fertig werden. Bey deren Erbauung liegt viel daran, sie seiner Absicht gemäß so bequem einzurichten, daß man ihnen keinen größern Raum gebe, als nöthig ist, in diesem Raum aber eine große Menge Gewächse geschickt stellen, und diese alsdenn ohne beträchtliche Kosten, insonderheit in Ansehung der Feurung, unterhalten könne.

Alle Gewächshäuser müssen gerade gegen Mittag stehen, und die vordere Wand muß blos aus Fenstern bestehen.

Orangerien, welche selten geheitzet werden, haben einen großen Vorzug, wenn sie unten Keller haben: die auf die volle Erde erbauete sind im Winter feucht und dumpficht.

Die Länge richtet sich nach der Menge derer darin zu stellenden Pflanzen. Man bauet in kleinen Gärten Häuser von 8 bis 12 Schuh lang; Es schadet aber nicht, wenn sie auch 50 bis 100 Schuh lang sind. Man macht aber gern mehrere Abtheilungen, um mit mehrern Graden der Wärme abwechseln zu können.

Je schmäler ein Haus ist, desto besser ist es, die hintere Seite gegen Norden ist allemal kälter, und die

die daran gestellte, nie von der Bewegung des Sonnenlichts genießende Gewächse haben keine Art. Ein schmales Haus mit vielen Fenstern wird auch eher durch Hülfe der Sonne erwärmet und warm erhalten.

Die Breite aber richtet sich nach der Bestimmung, welche jedes Haus hat: die heißesten Häuser macht man nicht über acht bis neun Schuh breit; wenn die Orangerie-Häuser schon eine Breite von sechzehn bis zwanzig Schuh haben können.

Gleiche Bewandtniß hat es in Ansehung der Höhe; man giebt diesen eine Höhe von zwanzig Schuh, wenn die Ananas-Kasten hinten nur bis sieben Schuh haben, und nach Mittage zu schrem ablaufende, fast bis auf den Grund gehende, Fenster haben.

Zu Stellung der Gewächse macht man entweder Kasten und Rabatten, welche mit Mist und Loherde angefüllet werden, um die Töpfe darin zu graben; oder aber, man stellet diese auf besondere, Stuffenweise aufzurichtende, Gerüste, so daß jede Pflanze von der Bewegung des Lichtes genießet.

So wie die Spaliere an der Morgenseite einer Wand vorzüglich gute Früchte bringen; So wird man auch bemerken, daß das Abendende eines Gewächshauses, dessen Wand gleich von der Morgensonne beschienen wird, ungleich wärmer ist, und daß die dahin gestellte Gewächse freudiger treiben, als die an der Morgenseite.

Ich habe daher in meinen Häusern an der ganzen Abendseite ein Gerüste Stuffenweise machen lassen; Wo dieses aufhöret, ist ein anders Gerüste gegen

Mittag gerichtet: Ich finde davon großen Nutzen, und kann ungleich mehrere Pflanzen stellen, als wenn das Gerüste durchaus vor den Fenstern an die Mittagsseite herginge; die Pflanzen stehen auch nicht so dumpficht.

Wenn alsdenn ein Haus gehörig eingerichtet ist, so beruhet vieles darauf, wie man ihm im Winter auf die leichteste Art den rechten Grad der Wärme geben und darin erhalten könne; und dieses ist eben, wovon ich mir hier vorzüglich zu handeln vorgenommen habe. Die Veranlassung dazu habe ich schon oben S. 160 angeführt.

Wenn es möglich ist, ein Haus mit Kanälen zu heitzen, so haben diese vor den Ofen einen großen Vorzug.

Man erwärmet dadurch eher ein Haus durchaus, kann die Hitze besser mäßigen, und in gleichen Grade unterhalten, braucht auch dazu kaum den dritten Theil von Feurung.

Die Kanäle werden entweder in dem Fußboden des Hauses unter der Erde herumgeführt, oder aber an der Hinterwand des Hauses hinaufgeleitet. Jene, welche ich liegende Kanäle nenne, schicken sich besser für ein mit Gerüsten versehenes Haus; weil man sie dadurch an der Vorderseite, wo die mehrste Kälte durch die Fenster eindringet, am besten erwärmen kann, auch den Fußboden trocken erhält.

Diese letztere aber, welche ich stehende Kanäle nenne, gehören für ein Haus mit Lohbeeten, weil sonst die Lohspöne, wenn der Kanal unmittelbar darunter

unter oder darneben hergehet, austrocknen, und wol gar in Brand gerathen; Es ist auch daran gelegen, daß die Lohbeete unmittelbar an die Fenster stoßen, damit die Sonne sie besser bescheine.

Ich liefere die Zeichnung von meinen sogenannten Glas- oder Treibhäusern, nicht um ein Model zu geben, wornach andern zu bauen rathen wollte; sondern nur, um einen Vorwurf zu haben, damit ich das Gute und Fehlerhafte bey jeder Einrichtung desto leichter begreiflich machen, auch zugleich deutlicher zeigen könne, wie ich nach meiner eignen Erfindung Kanäle von beyder Art mit dem besten Erfolge anlegen lassen.

Das ganze Gebäude ist 86 Schuh lang, 19½ Schuh breit, und 18 Schuh hoch: und war von einem sonst geschickten Kunstgärtner ziemlich ungeschickt angelegt worden. Um es also brauchbar zu machen, habe ich ihm folgende Einrichtung gegeben: Tab. II. f. 1.

In der Breite habe ich es bey a und b zweymal abtheilen lassen. Der mittelste Theil A ist zum heissesten Hause oder Caldario bestimmet; da dieses nicht über 9 Fuß breit seyn durfte, so habe es in der Länge mit einer 6 Fuß hohen Quermauer c abscheren lassen, an welcher der Kanal d d e zum Einheitzen aufgeführt worden.

f f ist ein ausgemauertes Beete zu Lohspönen; dieses tritt so nahe an die Vorderseite, als die schrem liegende Fenster es erlauben wollen. Es ist hinten aus der Erden 6 Schuh aufgemauret, vor den Fenstern aber um einen Schuh niedriger. Der dahinter vor dem Kanale her bleibende Gang ist etwas erhöhet,

um den inwendig zu erwärmenden Raum kleiner zu machen, auch desto gemächlicher an die in der Lohe stehende Töpfe reichen zu können.

An den beyden Seiten g g ist dies Behältniß leer geblieben, damit man neben dem Lohbeete etwas höhere Bäume stellen könne; denn da ein solches Caldarium nicht hoch zu seyn gebraucht, so ist es auch oben durch eine besondere bretterne, hinten abfallende und auf der Mauer c ruhende Decke abgeschoren worden.

Der dahinter bleibende, durch die obere Fenster von vorne erleuchtete, Raum B ist eigentlich überflüßig, dienet aber doch, um Lohspöne oder Erde darin zu trocknen, auch trocken Holz oder allerley Geräthschaften zu verwahren; in welcher Absicht auch die Thür h angebracht ist. Man kann auch hier Aloeen stellen; indem dieser Raum durch den Kanal d an der Mauer c hinlänglich erwärmet wird; Er kann daher auch zum Verpflanzen gebraucht werden. Noch ist daraus eine Treppe i auf den obern Boden des Hauses geführet.

Tab. II. f. 1. C. Die zwote Abtheilung C stellet ein Tepidarium vor; nemlich ein heißes Haus für Coffee- und andere fremde Bäume und Stauden, welche niemals an die freye Luft gebracht werden, und den ganzen Winter Feuer begehren.

Dieses hat an der West- und Nordseite doppelte Wände, theils damit die Kälte durch die äußere Mauer nicht so leicht hineindringe, theils weil sonst beym Eingange und bey jedesmaliger Eröffnung der Thür, der Wind und die frische Luft unmittelbar hineinstoßen

sen würde, weswegen denn die Thür k zum Eingange aus dem umhergehenden Gange DD an der Nordseite angebracht worden.

Zugleich ist dieser Theil durch Abnehmung des Ganges DD an der hintern Seite schmaler als der folgende, folglich so viel wärmer; Aus diesem Gange kann der Ofen b bequem geheitzet werden, zu welchen eine kleine Treppe y herunter gehet.

Die dritte Abtheilung E hat die ganze Breite des Gebäudes behalten; und ist daher, und weil die Morgen-Sonne fehlt, viel kälter als die vorigen; dienet also zu Stellung der großen americanischen Aloeen, Cernus, bengalischen Feigen, u. s. w. Zugleich ist ein Lohbeete x angebracht, um die gesäete Saamen oder frühe Blumen zu treiben. Tab. II. f. 1. E.

Dies Behältniß hat eine große Thür q, um die in Kasten stehende Aloeen hineintragen zu können, welche Thür aber im Winter fest verschlossen und mit Decken zugehangen wird; Alsdenn bedienet man sich eines andern Einganges r r aus dem daran stoßenden geräumlichen Orangerie-Hause F. (Frigidario.)

Bey der größern Breite dieser letztern Abtheilung E habe ich geglaubt, daß ein an der hintern Wand anzubringender Kanal bey stränger Kälte die Luft vor den Fenstern nicht genugsam erwärmen möchte, also habe ich den Kanal ssss in der Erde herum geführet; dessen Größe, Leitung und Gestalt aus der Figur zu erkennen ist.

Damit dieser Kanal bequem geheitzet werden könne, so ist an die hintere Wand des Gebäudes ein kleiner

ner Anbau G angehangen, worin das Holz verwahrt wird, und welcher zugleich dienet, um die Thür h in den Gang zu beschützen.

Der Ofen zu einem solchen Kanal darf nicht grösser als der Kanal selber angelegt werden, und muß ja etwas niedriger liegen als der Kanal.

Er ist alsdenn geräumlich genug, um so viel Holz zu faßen, als zu Erwärmung des Raums nöthig ist, anbey ziehet er besser, und hitzet ungleich stärker.

Würde der Ofen größer gemacht, so pflegen die Gärtner ihn gar zu gern ganz voller Holz zu stecken, und so kann die Hitze leicht zu stark werden. Man hat auch eher Rauch zu fürchten, wenn derselbe aus einem weitläuftigen Ofen in eine engere Röhre treten soll. Am schlimsten ist, wenn der Ofen höher als der Kanal liegt, also die Flammen in demselben als in einem Backofen herumziehen, und alsdenn unter sich eine Oeffnung suchen muß, durch welche sie weiter wirken kann.

In meinen liegenden Kanälen schlägt die Flamme gleich lang rund in den Zügen herum, so daß man ihr Ende nicht absieht, und wann auch die Dekke der Röhren schadhaft wird, hat man nicht leicht Rauch zu befürchten.

Ich habe in andern Gärten dergleichen hohe und weite Oefen gesehen, welche in einem Winter durch die Gewalt des Feuers ausgebrandt und unbrauchbar wurden; Meine Kanäle liegen nun einige Jahre, ohne daß die mindeste Nachbesserung nöthig wäre.

Wenn

Wenn der Kanal gut zieht, braucht vor dem Ofen, gleich vor jedem unmittelbar aus einem Zimmer zu heitzenden Windofen, kein Rauchfang zu seyn; wie denn der Ofen e aus dem Behältnisse E unmittelbar geheitzet wird.

Ich habe alle drey hier gezeichnete Oefen e, l, t, im Boden mit einer eisernen Roste, und darunter einem Zugloche nach der gewöhnlichen Theorie machen lassen. Die eisernen Stangen zu der Röste müssen sodann breit seyn, und fast dicht zusammen schliessen, mithin kaum so viel Zwischenraum lassen, daß Asche durchfallen kann; Indem viel daran liegt, daß die Kohlen, so wie in einem jeden zugeschobenen Windofen lange in Glut erhalten werden und nachwärmen: Fallen sie nun durch die Röste, so löschen sie sofort aus, werden zu Asche und leisten keine weitere Wirkung.

Ich halte also dafür, daß es besser seyn würde, diese Ofen, so wie alle Windöfen in den Zimmern, ohne Röstеn machen zu lassen; man kann die Kohlen besser, wenn das Holz ausgebrandt ist, zusammen raken und den Ofen verschließen. Man findet alsdenn, wenigstens nach zwölf Stunden, unter der Asche noch glüende Kohlen, welche man vor das Ofenloch hervorraken, und damit sofort ein neues Feuer anlegen kann.

Vor den Ofen muß eine eiserne, unten mit einer kleinen Klappe versehene Thür seyn, die Klappe wird erst geöffnet, um das Feuer in den Brand zu bringen, und den Zug zu verstärken. Wenn das Holz keine Flamme mehr giebt, macht man nicht allein die kleine Klappe zu, sondern schiebt auch einen, oben im Schorn-

Schornstein anzubringenden Schieber u zu, so muß ein solcher Kanal das Zimmer, wenn der Frost nicht sehr kalt ist, vier und zwanzig Stunden lang von einem Abend bis zum andern in einer temperirten Wärme erhalten, ohne daß sich jemand weiter darnach umzusehen gebraucht.

Und da der Ofen ohngefehr einen Fuß breit und hoch und zwey Schuh lang ist, so kann er zur Zeit nicht mehr Holz halten: Man kann also mit einem Klafter Holz von 6 Schuh lang, breit und hoch über hundert mal den Ofen heitzen, und darnach überschlagen, wie viel Holz man brauche, und wie viel die Feuerung in einem Hause den Winter über kosten werde.

Wenn ein Ofen unmittelbar aus dem Zimmer geheitzet wird, so leistet er die Dienste eines Ventilators; denn es ziehen alle böse Dünste in den Ofen; wie man sehen kann, wenn man ein brennendes Licht vor der kleinen Klappe hält, indem die Flamme sich ganz hinein ziehet.

Meinen Kanäle haben ich die Weite von neun Zoll gegeben bis einen Schuh, bey einer Höhe von zwölf bis funfzehn Zoll, diese Weite finde ich hinreichend, und eben am besten, um die Bewegung der Wärme lange zu erhalten.

Miller erfordert eine größere Weite, weil sich die Kanäle sonst bald voller Ruſt setzen würden. Es ist dies aber nur zu befürchten, wenn die Kanäle nicht gut gelegt sind, und keinen rechten Zug haben, oder wenn man mit nassem Holze, oder mit schlechten Steinkohlen heitzet.

In

In meinen Kanälen findet sich nicht der mindeste Rust.

Um aber den Kanälen den rechten Zug zu geben, sind folgende Vortheile anzuwenden.

1) Der Ofen muß, wie schon gesagt, tiefer liegen, und nicht weiter seyn als die Kanäle. Tab. II. f. 2. w.

2) Die Kanäle müssen zu Anfange etwas schmäler seyn.

3) Ich habe den liegenden Kanälen etwas Anlauf gegeben, an jeder Seite ohngefehr sechs Zoll. Man gewinnet zugleich dadurch, daß man den Boden an der Nordseite im Hause um zwey Fuß erhöhen kann, weil hinten doch wenige Gewächse gestellet werden, und der zu erwärmende leere Raum im Zimmer wird dadurch so viel kleiner.

4) An der ersten Ofenseite m muß der Anlauf des Kanals etwas geringer seyn; weil der Zug sonst gleich zu stark ist, und die Flamme zu geschwind bis zum Schornstein hinspielt. Tab. II. f. 1. m.

5) Die Kanäle müssen inwendig glatt mit Leimen ausgestrichen werden.

6) In den Kanälen wird an jeder Seite in der Mitten ein etwas weiterer Schlund o o o gemacht; f. 1. o o o Indem die Flamme, wenn sie durch den Kanal passirt, auf einmal einen weitern Spielraum findet, so verweilet sie darin, und zieht, bevor sie weiter geht, darin herum, dadurch wird die Wirkung der Hitze so viel stärker und anhaltender.

7) Der Schornstein p, in welchem der Rauch endlich aus den Kanälen in die Höhe, und zum Hause f. 1, 2.

hin-

hinaus zieht, muß weiter als die Kanäle, auch gut gelegt und geschleiffet seyn.

8) Die laufenden Kanäle habe ich mit Fliesen von Söllinger Steinen bedecken lassen; Einer Art braunröthlichen Sandschiefer, Cos *Fissilis Wall.* Zu Anfange des Kanals nahe vor dem Ofen, wo die Hitze zu stark ist, springen sie leicht, also habe ich die erste Seite der Kanäle l m, und t s o mit Platten von alten eisernen Oefen bedecket, und da man sich, wenn man auf solche gehet, leicht die Schuh verbrennen würde, so habe eine Reihe von jenen Platten überher legen lassen, so daß zwischen ihnen und den eisernen Platten ohngefehr ein Schuh hoch leerer Spielraum, auch hin und wieder Luftlöcher gelassen sind, durch welche die Hitze besser herausziehen kann.

Wo diese Fliesen fehlen, muß man besondere dünne Backsteine von 1 Schuh 6 Zoll bis 1 Schuh 9 Zoll lang zu der Bedeckung brennen lassen.

9) Wo der Kanal in den Ecken des Zimmers sich bricht, werden die Ecken etwas zugerundet, damit die Flamme und der Rauch besser herum ziehen könne.

Man führt diese liegende Kanäle gern so nahe als möglich vor den Fenstern her, weil daselbst die mehrste Kälte eindringet, auch die mehrsten Pflanzen nahe an den Fenstern stehen, man richtet sich aber etwas nach den Gerüsten, weil man den Fuß davon nicht auf die Kanäle setzen darf. Man bleibt auch wol um deswillen ein paar Fuß von den Fenstern zurück, damit man neben dem Kanale hergehen kann; denn wenn die Steine recht heiß sind, verbrennen sie die Schuh.

Letzt-

Letztlich führt man den Kanal gerade in die Höhe, versiehet ihn in der Mitten mit einem Schieber u, und leitet ihn oben zum Dache hinaus. Tab. II. f. I. ppp

Die Führung eines stehenden Kanals ist aus dem Profil Fig. II zu erkennen. f. II.

Man legt solche an einer Mauer, kann sie aber nicht wie jene allgemählig steigen lassen, sondern schleift sie dreymal ein über den andern weg, oder auch wol viermal, nachdem der bequemste Platz zu Aufführung des Schornsteins an der einen oder andern Seite ist. f. V.

An der vordern in das Zimmer gehenden Seite werden die Backsteine von der schmalen Seite über Kants aufgesetzt, damit die Hitze leichter durchdringen kann.

Indem so zwey Steine über einander gesetzt worden, wird jede Röhre einen Schuh hoch: alsdenn wird sie mit andern 15 bis 18 Zoll langen Mauersteinen zugedeckt, so daß an einer Ecke eine Oeffnung bleibt, wodurch die Flamme in die folgende unmittelbar über jene zurücklaufende Röhre steiget, diese wird wieder bedeckt; und solchergestalt wird der Kanal dreymal hin und her geleitet, sodann aber in die Höhe und zum Dache hinausgeführt, nachdem ein Schieber angebracht worden; als woran vieles gelegen ist, sonst verliert sich die Hitze bald. Tab. II. f. V.

An dem spitzen Ende der Röhren v v werden die Steine so eingesetzt, daß sie leicht ausgenommen, und wiederum eingeschoben werden können, um die Tab. II. f. II.

Röhren, falls sie sich ja verstopfen sollten, zu reinigen.

Ueber dem Ofen in w kann man einen Wasserkessel stellen, theils um warm Wasser zu haben, theils um das Wasser ausdunsten zu lassen.

Ich habe schon erwehnet, daß diese stehende Kanäle am besten sind in Häusern, wo man vor den Fenstern Lohbeete hat, aus besondern Ursachen habe ich dennoch gewaget, in dem Behältnisse E neben einem laufenden Kanal ein Lohbeete x anzubringen, es liegt aber etwas zurück und höher als der Kanal.

Da daran gelegen ist, die Mauersteine bey Anlegung eines Kanals zu ersparen, oder wenigstens keine unnöthiger Weise anzuwenden, so habe ich in etwas vergrößerten Zeichnungen angedeutet, wie die
Tab. II. f. III. Steine am vortheilhaftesten geleget werden, F. III. um den oben beschriebenen Schlauch in den laufenden Kanälen zu machen.

f. IV. F. IV. um die laufenden Kanäle selber zu führen, da die Steine platt gelegt werden, fünf Schichte über einander; die inwendige Höhe des Kanals ist also zwischen 15 und 16 Zoll.

f. V. Fig. V. um die Züge in einem stehenden Kanal über einander weg zu führen.

Ich setze allemal voraus, daß ein jeder Mauerstein 12 Zoll lang, 6 Zoll breit, und 3 Zoll hoch ist.

Oben

Oben auf dem obersten Zuge des Kanals y y machet man eine dicke Decke von Leimen, um kleine Aloeen und andre succulente Pflanzen, welche viele Hitze erfordern, darauf zu stellen. Man muß aber die Töpfe auf kleine Steinchen setzen, so daß die Luft unten her durchstreichen kann, sonst ist die trockne Hitze zu stark. Tab. I. f. II. y.

Auf den laufenden Kanälen aber darf man keine Töpfe unmittelbar setzen, weil alles darin verbrennen würde.

III. Beschreibung eines Dörr-Ofens.

Gebackenes oder getrocknetes Obst ist in einer Haushaltung von großem Werthe.

Wo also vieles Obst wächst, ist viel daran gelegen, solches zu jeder Zeit geschwind, sicher, und mit weniger Feurung trocknen zu können, so daß es nicht zu sehr ausdörre, noch weniger gar verbrenne.

Man bedienet sich gewöhnlich zum trocknen der ordentlichen Backöfen. Sollten solche dazu aber jedesmal besonders geheitzet werden, so erfordern sie viele Feurung, und das Obst bräth zu sehr aus, verbrennet auch wol gar; Schiebet man aber das Obst hinein, wenn das Brodt heraus gezogen worden, so hat der Ofen selten noch Wärme genug; Allemal geräth auch das Brodt nachher nicht, wenn Obst im Ofen eben gedorret worden, und dessen Dünste in die Steine gezogen sind.

Man hat derowegen gesucht, besondere Dörr-Ofen einzuführen, und ich liefere hier die Zeichnung von einem solchen Dörr-Ofen, welcher mir unter allen bekannten der bequemste, und der Mühe werth zu seyn scheint, daß er weiter eingeführt, und bekannt gemacht werde; Indem man darin mit wenigen Scheiden Holzes täglich eine beträchtliche Menge Obst auf eine gelinde Art trocknen kann.

Das vornehmste liegt daran, daß man in einem geräumlichen Zimmer an einer Feuerfesten Mauer, wo keine besondere Feuergefahr zu befürchten ist, einen Raum a a von ohngefehr 12 Schuh breit und 5½ Schuh tief habe, wo dieser Ofen angebracht werden kann. Tab. III. f. 1, 2.

Vor dem Ofen muß ein geräumlicher Platz b b mit Bänken und Börten seyn, damit man die bald zu beschreibende Börter stellen, mit Obst bepacken oder ableeren, auch bequem aus- und einschieben könne.

In der Mitte dieses Raums wird ein Ofen c angelegt; hat man schwarze Kachelofen mit Zügen, so sind solches fast die besten; In deren Ermangelung wird ein solcher Ofen aufgeführt, wie er eben bey den stehenden Kanälen beschrieben worden; so daß aus dem etwas niedriger zu legenden Ofen c gleich der Zug d um 6 Zoll in die Höhe gehet, und in e f g noch dreymal hin und her geschleifet, am Ende aber mit einem Schieber versehen, und aus g darauf wieder in den Schornstein geleitet wird.

Wenn es nach den Umständen des Orts bequemer fällt, daß der Ofen von der vordern Seite h aus dem Zimmer gleich einem Windofen geheitzet werde, so ist solches gleichgültig; Nur ist allemal dahin zu sehen, daß kein Holz nahe an den Ofen komme: Zwischen der äußern Seite des Ofens und der Kante der einzuschiebenden Börte läßt man daher gern einen Fuß Spielraum.

Kann man einen schmälern Ofen von Kacheln haben, so werden die Börter näher angerückt, und das ganze Behältniß zwischen a a wird so viel schmäler.

Läßt man einen Ofen mit Zügen, wie im Risse, von Backsteinen aufmauren; so rathe ich, die Steine nicht über Kant, wie vorhin bey den stehenden Kanälen beschrieben worden, zu setzen, sondern, wenigstens in den untern Röhren, plat zu legen, sonderlich, wenn die Züge mehr als dreymal hin und her geführt werden, die Steine möchten sonst ausweichen und die Last nicht tragen können, oder aber Ritzen bekommen, und Flammen und Rauch durchschlagen lassen. Liegen hingegen die Steine platt, so ist es wegen der Feuersgefahr sicherer, sie werden auch die Hitze nicht so stark und geschwind auf einmal durchlassen, hingegen in gleichem Grade erhalten.

Wenn der Ofen fertig ist, so machet man die Einrichtung so, daß an beyden Seiten desselben zwölf Börte von geflochtenen Hurden fünf Fuß sechs Zoll lang, und zwey Fuß vier Zoll breit mit einem erhabenen Rande von vier Zoll hoch eingeschoben werden können.

Diese Börte, so als wie die Fächer, worin sie geschoben werden, müssen alle genau von einer Höhe und Weite seyn, damit ein jedes Bört in alle Fächer passe, es mag seyn, an welcher Seite es wolle; weil diese Börte öfters verändert und umgetauscht werden.

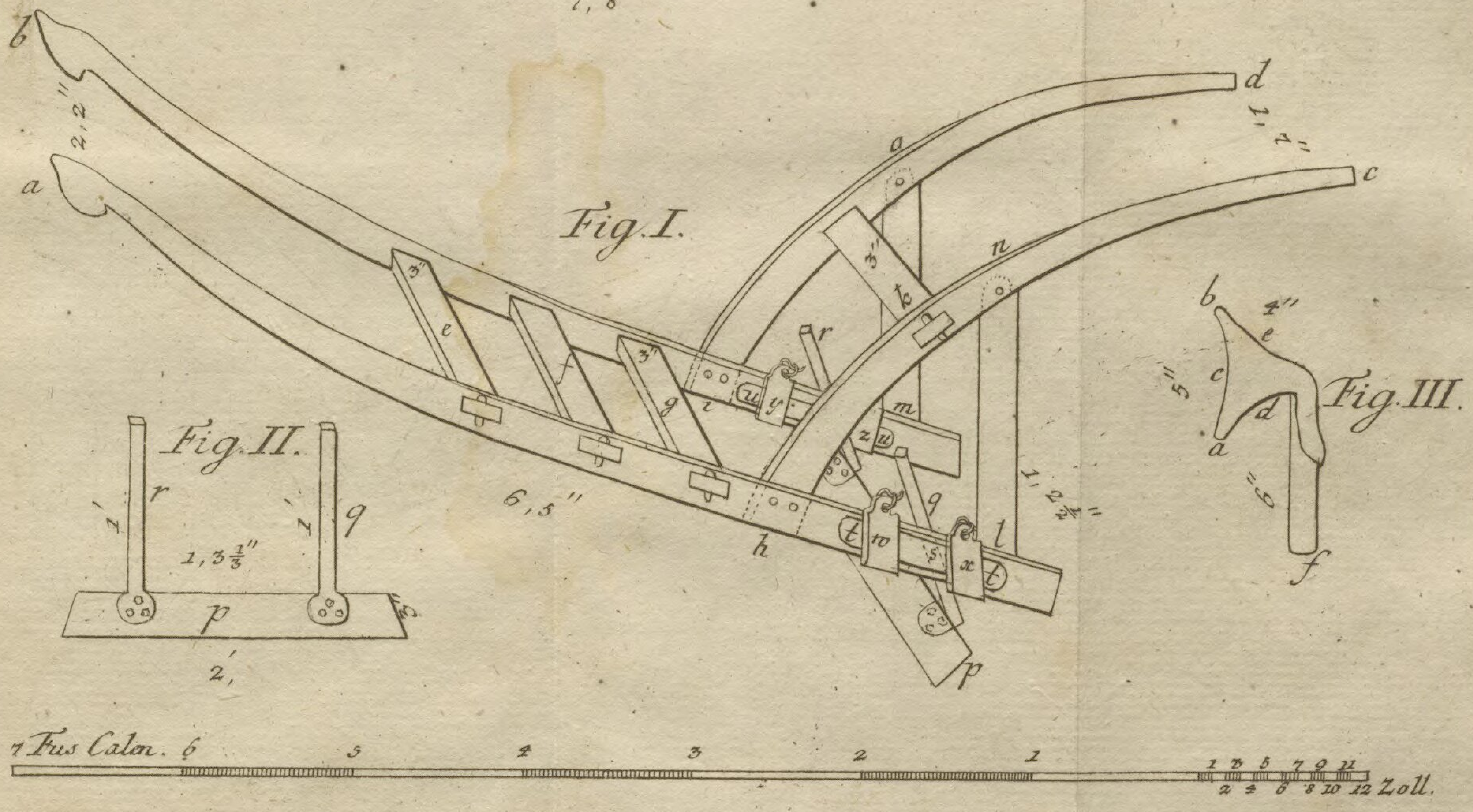
Wenn die Börte eingeschoben sind, so ist an jeder Seite eine Thür mm, welche verschlossen wird; theils damit die Hitze besser eingeschlossen bleibe; theils auch, damit Niemand von dem Obste etwas entwende; indem wenn der Ofen geheitzet und das Obst eingeschoben ist, sich keiner in zwölf Stunden darnach umzusehen gebraucht.

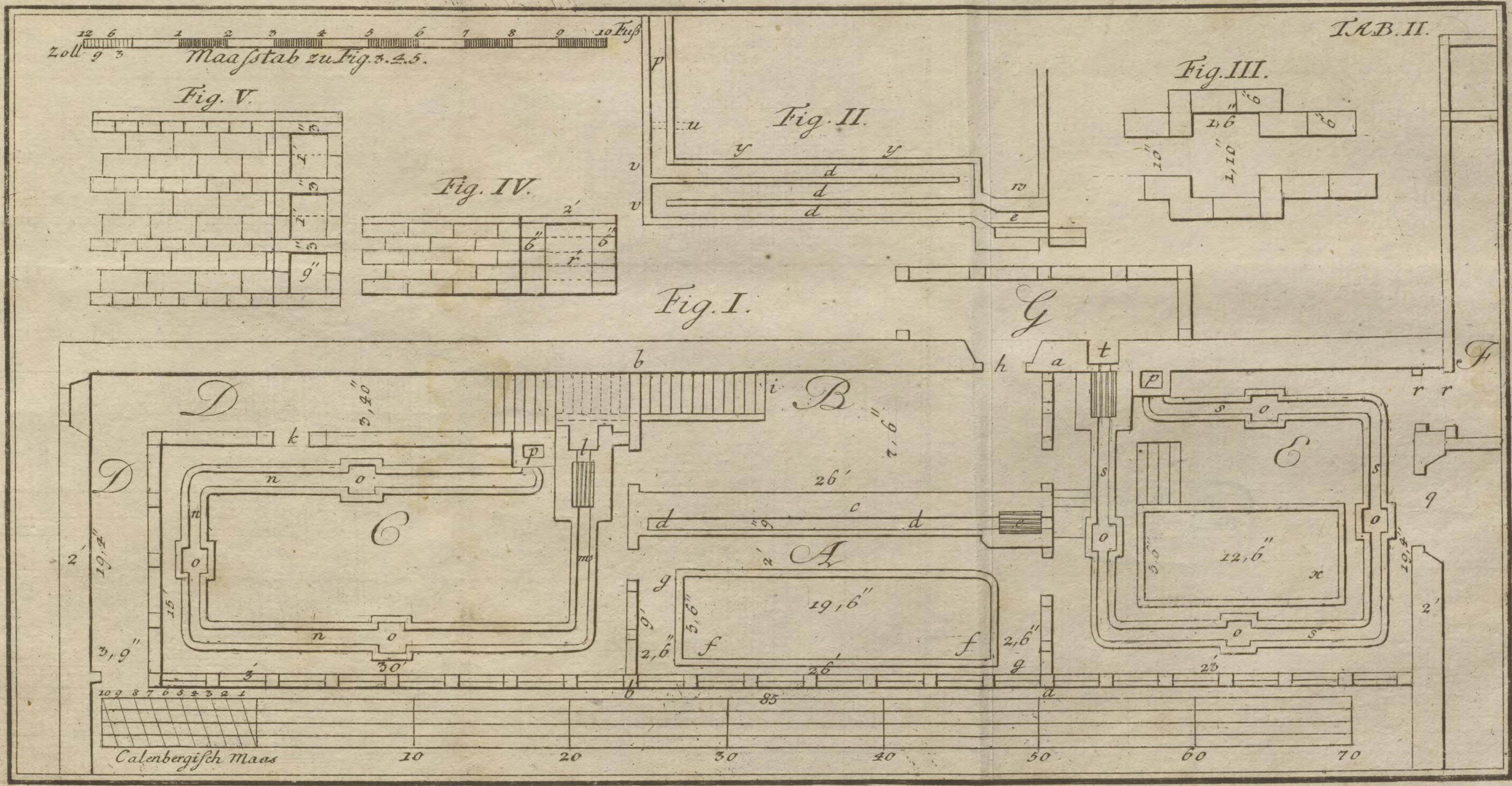
Auf

Auf jedem Börte kann zur Zeit beynahe ein Himte geschüttet werden. Da die Hitze in die Höhe zieht, so trocknen die obersten Bretter am geschwindesten; Merket man, daß sie zu stark trocknen, so setzet man sie niedriger, und bringet auf die öbern Bretter frisches Obst.

E N D E.

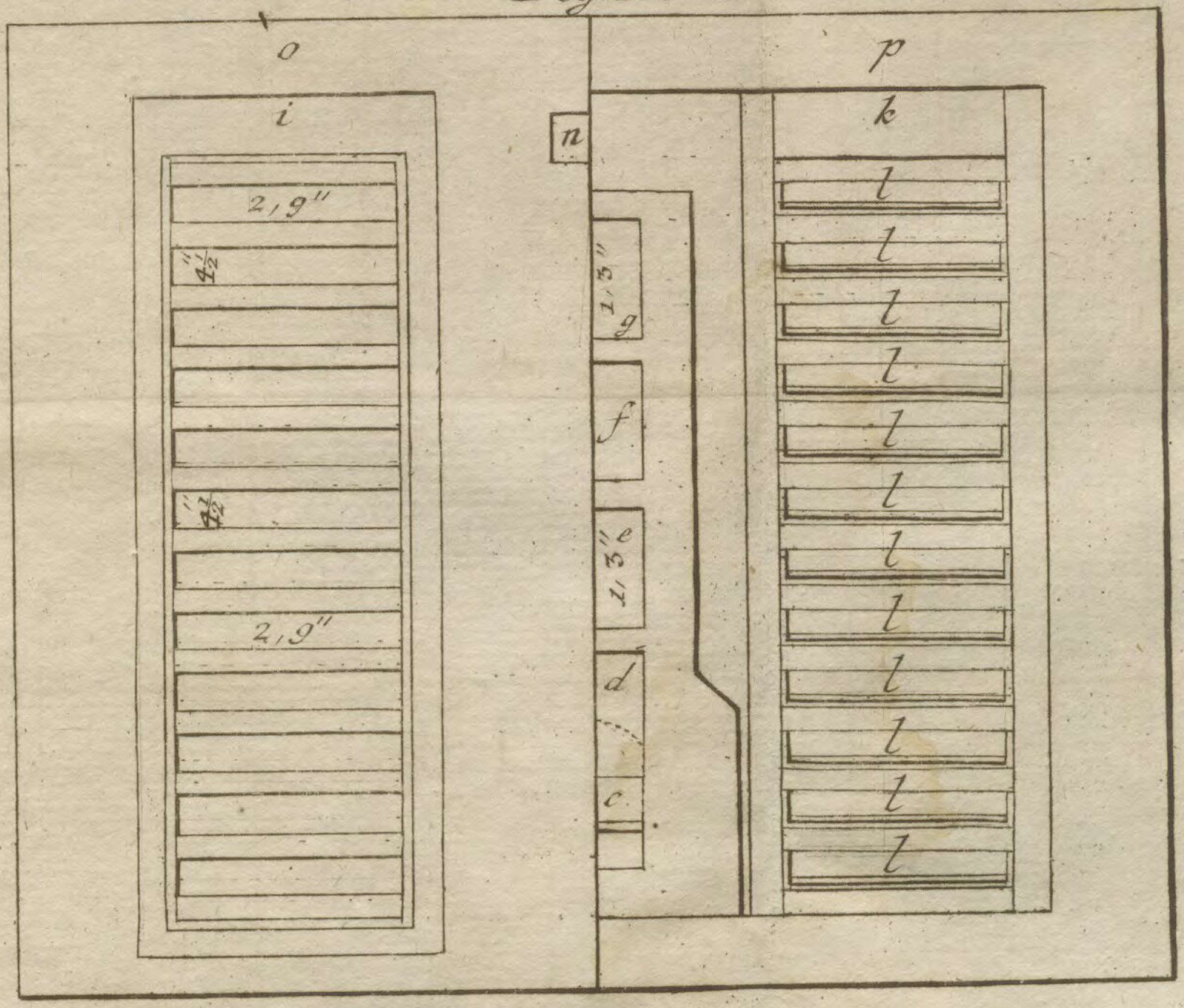
TAB. I.

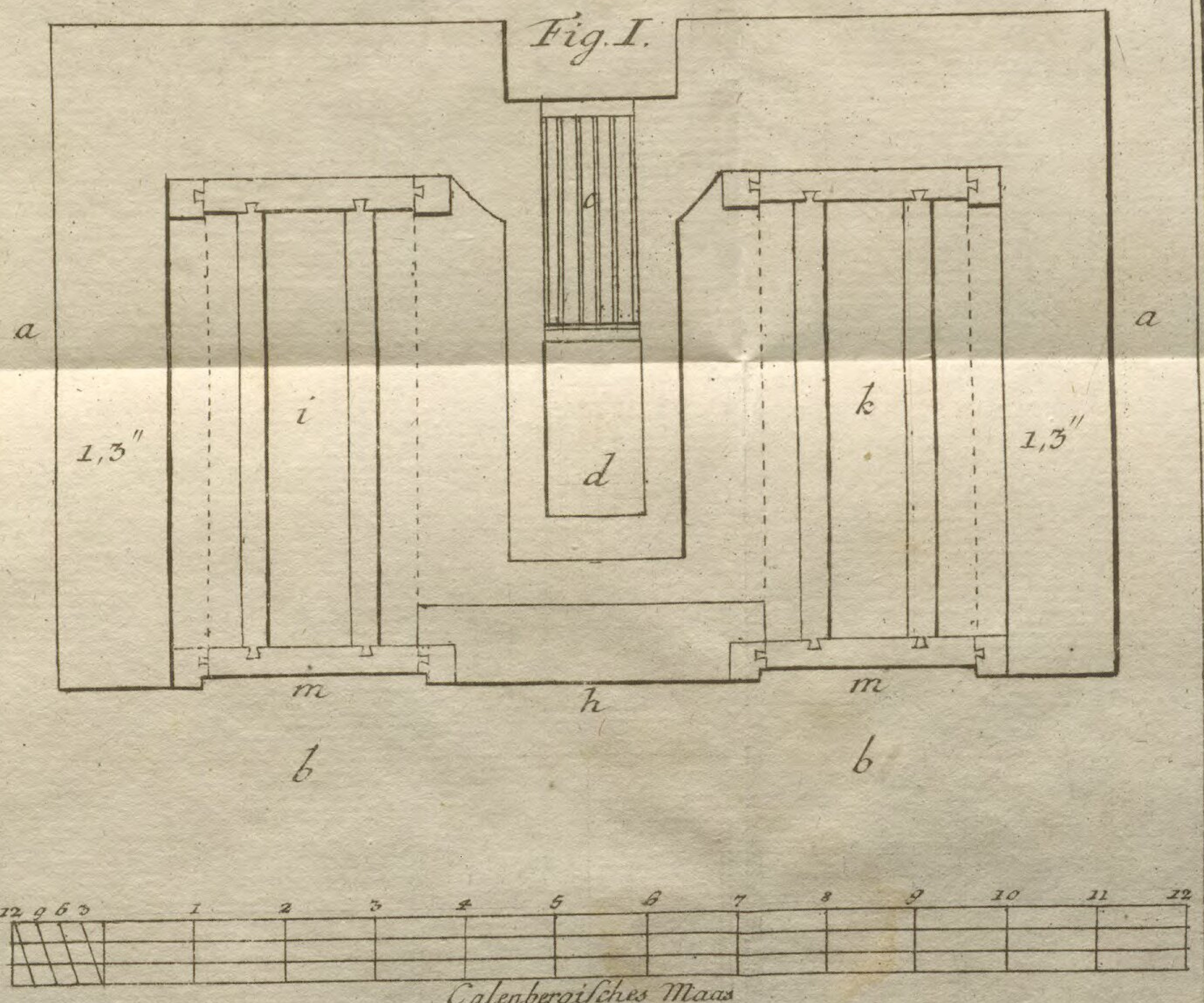


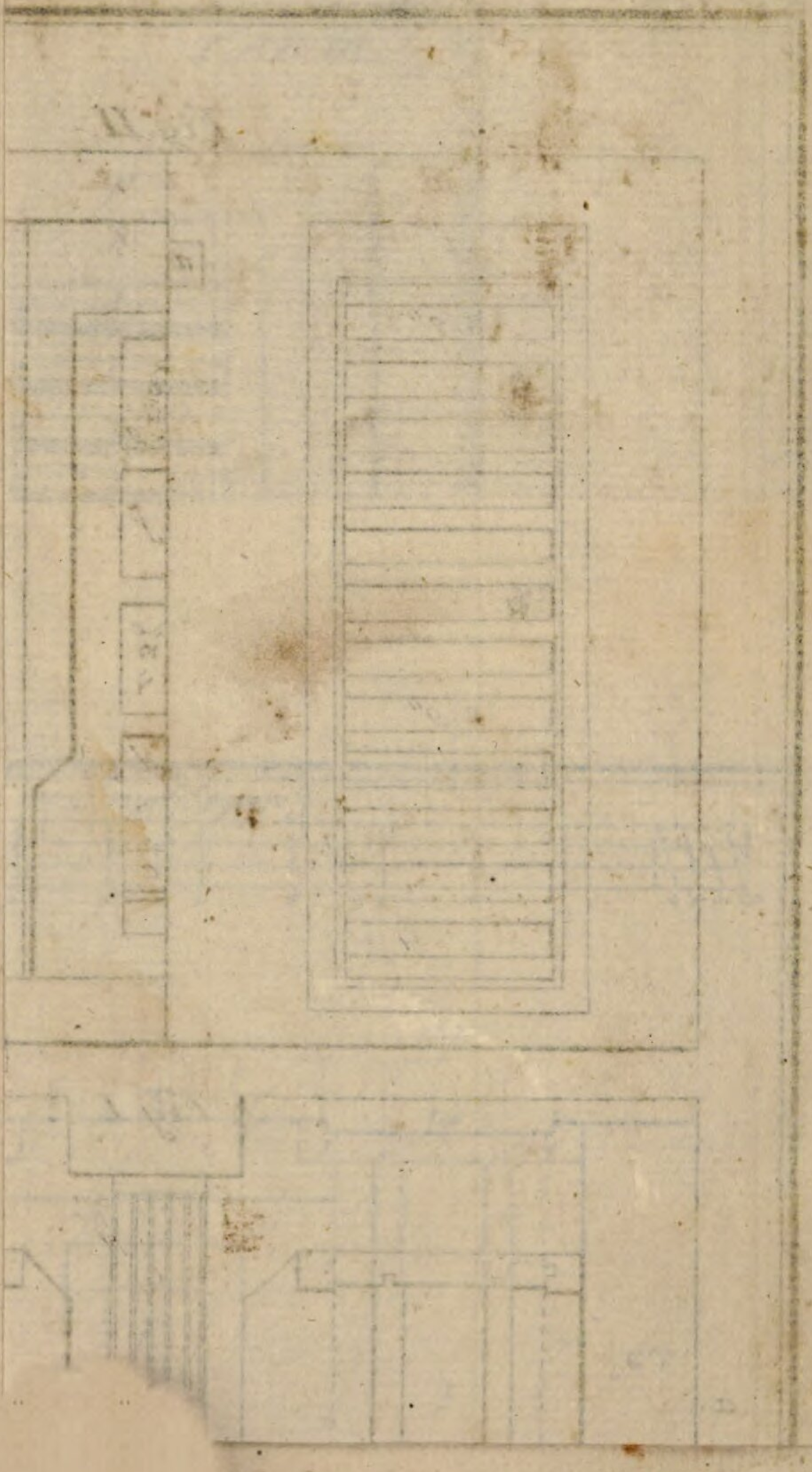

TAB. II.
Zoll
Fuß
Maasstab zu Fig. 3. 4. 5.
Fig. V.
Fig. IV.
Fig. II.
Fig. III.
Fig. I.
Calenbergisch Maas

TAB. III.

Fig. II.







BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Münchhausen, Otto <<von>>,

Der Hausvater Mit Kupfern

Bd.: 5,[3]

Hannover 1771

Oecon. 1290 a-5,a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10297897-0
VD18 80013465